

## **Zu dieser Übersetzung**

*La Jeunesse des Mousquetaires*, die von Alexandre Dumas und Auguste Maquet verfaßte Adaptation der *Drei Musketiere* für das Theater, wurde 1849 uraufgeführt und noch im gleichen Jahr auch als Textausgabe publiziert. Obwohl das Stück in Frankreich bis heute in Buchform erhältlich ist und eine englische Übersetzung vorliegt, scheint bisher eine deutsche Übersetzung nicht existiert zu haben oder zumindest nicht allgemein zugänglich gewesen zu sein. Angesichts der Tatsache, daß auch im deutschen Sprachraum bis heute ein ungebrochenes Interesse an Dumas' Musketier-Trilogie besteht und es auch immer wieder zu Theateraufführungen besonders auf Basis des ersten Romans kommt, überrascht dies ein wenig. Die hier vorliegende Übersetzung legt folgende Ausgabe des Stücks zugrunde: *Alexandre Dumas: « La Jeunesse des Mousquetaires » suivi de « Les Mousquetaires ». Préface de Jean-Baptiste Goureau. Paris 1994 (La Petite Vermillon 37)*.

Es war aufgrund bestimmter Besonderheiten der deutschen und der französischen Sprache nicht immer möglich, den Originaltext Wort für Wort zu übersetzen. Um die Sprache des Stücks flüssig zu halten, mußte statt dessen gelegentlich auf sinngemäße Wendungen oder Ausdrücke zurückgegriffen werden. Auch sind viele französische Wortspiele im Deutschen nicht reproduzierbar. Wo es mir für das Textverständnis wichtig erschien, habe ich durch Fußnoten auf übersetzungsbedingte Abweichungen hingewiesen. Dem gleichen Wunsch nach einem lesbaren, flüssigen Text ist eine gewisse Inkonsequenz bei der Eindeutschung von Anreden und Titeln geschuldet. Ich bin hier keinem klaren Schema gefolgt, sondern habe je nach Situation die französische Form stehenlassen oder eine deutsche Variante eingesetzt. Ebenfalls eher aus Gewohnheit und Sprachgefühl heraus begründbar ist meine Entscheidung, anstelle der im französischen Original stehenden Form „Milady“ die in den meisten deutschen Übersetzungen auftauchende Variante „Mylady“ zu wählen.



# DIE JUGEND DER MUSKETIERE,

von Alexandre Dumas

übersetzt von Maike Claubnitzer

## Prolog

Das Pfarrhaus von Vitray im Berry. Ein niedriges Zimmer, eine Tür im Hintergrund, eine Tür links; ein Fenster rechts; ein großer Kamin; eine in den ersten Stock führende Treppe

## Erste Szene

Grimaud stehend und wartend; Charlotte, die Treppe hinabsteigend; später Claudette

**Charlotte:** Es ist gut, macht noch die Kleidungsstücke und die Wäsche bereit, damit der Fuhrmann alles in einer einzigen Fuhre mitnehmen kann. Hat man Euch nicht gesagt, daß das Haus heute geräumt sein muß?

**Claudette** (von der Tür ihres Zimmers aus): Ja, Mademoiselle.

**Charlotte** (Grimaud bemerkend): Ah! Ihr seid es, Monsieur Grimaud.

**Grimaud:** Ich bringe einen Brief vom Herrn Vicomte; die Tür war offen, ich wollte nicht gern rufen, aus Furcht, Mademoiselle zu stören; ich bin eingetreten und habe gewartet...

**Charlotte:** Der Herr Vicomte hat die Gewohnheit, auf dem Weg zur Jagd am Pfarrhaus vorbeizukommen... Wie kommt es, daß ich nicht die Ehre hatte, ihn heute morgen zu sehen?

**Grimaud:** Der Herr Vicomte ist ohne Zweifel aus Vorsicht nicht gekommen...

**Charlotte:** Aus Vorsicht?

**Grimaud:** Ja! Gestern hat sich der Herr Vicomte mit seinem Vater gestritten...

**Charlotte:** Mit seinem Vater! Der Vicomte hat sich mit seinem Vater gestritten, er, der er doch so respektvoll ist? Und aus welchem Grund?

**Grimaud:** Der alte Herr wollte den Herrn Vicomte Mademoiselle de la Lussaie vorstellen...

**Charlotte:** Ah! Dieser schönen Waise, die als die reichste Erbin im Land gilt...

**Grimaud:** Genau!

**Charlotte:** Nun, und?

**Grimaud:** Nun, und der Herr Vicomte hat sich rundheraus diesem Ansinnen verweigert... unter dem Vorwand, daß er gar keinen Drang zur Ehe verspüre... Auf die Weise... daß er nicht nach Lussaie ging... sondern hierher kam... Ihr versteht?

**Charlotte:** Gut, gut... Danke, Grimaud. Sehen wir, was der Vicomte schreibt.

(Grimaud zieht sich zurück. Charlotte liest:)

*„Mademoiselle, der neue Pfarrer, der Euren Bruder ersetzen wird, der es durch seine lange Abwesenheit erscheinen läßt, als wolle er auf die Pfarre von Vitray verzichten, trifft heute ein.“* Heute! Der neue Pfarrer trifft heute ein?

**Grimaud:** Allerdings, Mademoiselle, es ist schon sechs Monate her, daß Euer Bruder fortgegangen ist... und das ist lang für Christen... sechs Monate ohne Messe...

**Charlotte** (weiterlesend): *„Aber da Ihr an diesem Haus hängt, das Ihr mit Eurem Bruder bewohnt habt, ist dieses Haus von heute an das Eure. Ich lege Wert darauf, daß der neue Pfarrer in einem anderen Pfarrhaus untergebracht wird. Daher werde ich ihn in einem Pavillon des Schlosses unterbringen; bleibt deshalb, unbesorgt und beruhigt, zu Hause. Betrachtet mich, Mademoiselle, zärtlichst als Euren ergebenen Diener, den Vicomte de la Fère.“*

**Grimaud:** Hat Mademoiselle vor, eine Antwort zu geben?

**Charlotte:** Der Tag wird vielleicht nicht vergehen, ohne daß ich den Herrn Vicomte sehe...

**Grimaud:** Oh! Sicherlich nicht.

**Charlotte:** Ich werde folglich warten... Ich werde mich mündlich bei ihm bedanken.

(Grimaud geht im Hintergrund ab)

## **Zweite Szene**

Charlotte, später Claudette

**Charlotte:** Es war Zeit! Wenn ich dieses Haus verlassen, eine neue Miete bezahlen und meine Ausgaben hätte vergrößern müssen, wäre ich binnen eines Monats mit meinen Ersparnissen am Ende gewesen... Also gehört mir nun dieses Haus... Armselige Bleibe! Ja, aber das ist nichts als ein Vorzimmer... Das Schloß ist dort hinten... Das Schloß! Grafschaft und Baronie seit dreihundert Jahren... Es ist fast grausam, daß das Fenster dieses ärmlichen Hauses auf dieses großartige Schloß hinausgeht... Es gibt allerdings ein Sprichwort, das sagt: „Sehen, das heißt besitzen...“<sup>1</sup> Lügnerisches Sprichwort! – Claudette, laßt all diese Kleider! Das ist unnötig, wir gehen nicht mehr fort.

**Claudette** (auf dem Treppenabsatz, mit Kleidungsstücken): Wir gehen nicht mehr fort?

**Charlotte:** Nein... Es ist gut möglich, daß der Vicomte auf der Rückkehr von der Jagd hier vorüberkommt und eine Erfrischung benötigt... Deckt den Tisch mit Wein und einigen frischen Früchten!

(Claudette gehorcht und stellt einen Krug auf den Tisch)

Ah! Es scheint mir, daß ich durch die Bäume einen Reiter näherkommen sehe. Oh! Wie er sich beeilt! Wie er hastet! Das ist ein Galopp, der die Hütte dem Schloß ein wenig näherbringt... Die Pfarre der Grafschaft... Das ist gut! Claudette, ich brauche Euch nicht mehr! Geht!

### Dritte Szene

Charlotte, der Vicomte.

**Der Vicomte:** Ich habe Euch von fern an Eurem Fenster bemerkt, Charlotte; warum habt Ihr Euch zurückgezogen, als ich mich näherte?

**Charlotte:** Ihr seht es... Um Euch entgegenzugehen.

**Der Vicomte:** Wirklich? Danke...

(Er küßt ihr die Hand)

**Charlotte:** Ihr habt heute sehr gesäumt...

**Der Vicomte:** Ich habe Euch geschrieben... Hat Grimaud Euch nicht meinen Brief gegeben?

**Charlotte:** Doch... Ihr seid gut zu mir, Monsieur le vicomte, zu gut...

**Der Vicomte:** Zu gut! Weil ich Euch eine baufällige Hütte geschenkt habe, Euch, die Ihr in einem Palast wohnen solltet...

**Charlotte:** Oh! Ich weiß, was ich sage, und ich spreche nur meine tatsächliche Meinung aus, wenn ich Euch sage, daß Ihr zu gut seid, Monsieur le vicomte... Ich bin Euch dankbar für Euer Anerbieten... Aber – vergebt mit! – ich kann es nicht annehmen.

---

<sup>1</sup> Im Deutschen läßt sich das französische Wortspiel: „Voir, c'est avoir“ nicht treffend wiedergeben.

**Der Vicomte:** Ihr könnt es nicht annehmen? Ihr würdet Euch schämen etwas von mir zu empfangen?

**Charlotte:** Oh! Von Euch würde ich, wenn Ihr Euer eigener Herr wäret, alles annehmen... Aber... Ich verlasse diese Gegend, Monsieur de la Fère... Es ist notwendig... Ich muß.

**Der Vicomte:** Ihr müßt dieses Haus ablehnen! Ihr müßt die Gegend verlassen! Ich verstehe Euch nicht, Charlotte! Erklärt Euch! Warum wollt Ihr diese Gegend fliehen... warum mich fliehen?

**Charlotte:** Weil es einem zweifelhaften jungen Mädchen, das arm und ohne Zukunft ist, nicht zukommt, dem Ruhm und dem Glück eines Edelmanns von Eurem Namen und Euren Verdiensten im Wege zu stehen...

**Der Vicomte:** Was sagt Ihr mir da, Charlotte?

**Charlotte:** Will der Graf Euch nicht mit Mademoiselle de la Lussaie verheiraten, die jung, schön und adlig ist... und deren Vermögen Eure Einkünfte verdoppeln würde?

**Der Vicomte:** Wenn Ihr das wißt, Charlotte, wißt Ihr auch, daß ich mich weigere, nicht wahr?

**Charlotte:** Ja, und gerade das kann ich nicht dulden; indem ich mich zurückziehe, erspare ich Euch den Schmerz, Eurem Vater ungehorsam zu sein; ich erspare mir Reue darüber, Euer Glück verhindert zu haben...

**Der Vicomte:** Hört mich an, Mademoiselle!

**Charlotte:** Vicomte...

**Der Vicomte** (indem er auf Charlotte zutritt): Hört mich an, ich bitte Euch! Es ist bald vierzehn Monate her, daß Ihr Euch mit Eurem Bruder in Vitray niedergelassen habt; das Jahr 1620 brach an, als Ihr ankamt. Ich war mit dem Adel dieses Landes aufgebrochen, um die Armee zu verstärken, die der König Ludwig der XIII. gegen die Königinmutter zur Belagerung von Angers sandte. Ihr wohntet seit drei Monaten in diesem Haus, als ich ins Schloß zurückkehrte, nach dem vom Herrn Bischof von Luçon unterzeichneten Friedensschluß. Man sprach hier mit Interesse von dieser so zärtlichen Verbundenheit von Bruder und Schwester.

(Bewegung Charlottes)

Eine von Eurer Seite her ganz auf Aufopferung beruhende Verbundenheit; denn der Pfarrer Georges Backson, Euer Bruder, war von ernster Wesensart und liebte die Einsamkeit... Er schirmte Euch von der Welt ab, in der Eure Jugend, Euer Geist, Eure Schönheit Euch einen Rang bestimmten... Ein Opfer für Euren Bruder, was Euch anging... Denn, gebt es zu, Ihr wart nicht glücklich!

**Charlotte:** Nicht immer!

**Der Vicomte:** Ich sah Euch... Ich liebte Euch!

**Charlotte:** Vicomte!

**Der Vicomte:** Laßt mich fortfahren! Die keuscheste Jungfrau... Das reinste junge Mädchen... kann ganz bis zum Ende all das hören, was mir Euch gegenüber zu sagen bleibt... Ihr wißt, daß Ihr und Euer Bruder fünf Monate lang versucht, Euch meinen Annäherungsversuchen zu entziehen... Schweigsam und streng mied der Abbé das Schloß, wohin mein Vater und ich ihn umsonst einluden... Scheu und beinahe unsichtbar schient Ihr Euch jeden Blick, den Eure Augen mir zufällig zuwarfen, wie ein Verbrechen vorzuwerfen... Und dennoch konntet Ihr mich nicht hassen... Ich hatte Euch noch nicht einmal gesagt, daß ich Euch liebte!

**Charlotte:** Monsieur!

**Der Vicomte:** Auf einmal ergab sich eine unerwartete Veränderung in Eurem Dasein... Eines Nachts hallte dieses sonst so ruhige und geheimnisvolle Haus von einem ungewohnten Lärm wider... Die Dorfbewohner glaubten, den Tritt mehrerer Pferde zu hören... Am folgenden Tag war Euer Bruder verschwunden...

**Charlotte:** Oh, Monsieur le vicomte, glaubt mir...

**Der Vicomte:** Ich verhöre Euch nicht, Charlotte... Ich muß Euch nur sagen, was ich sage... um dorthin zu gelangen, wo ich hinkommen will... Seitdem fandet Ihr Euch einsam... verlassen... Ich stellte mich Euch vor; denn ich liebte Euch seit Eurem Unglück noch mehr! Ihr wolltet mich gern empfangen... Seitdem sind sechs Monate vergangen... Nun, sagt, seit sechs Monaten... Obgleich Ihr mich mit Wohlwollen behandelt habt, und ich Euch dafür dankbar bin... sagt, Charlotte! Habe ich auch nur ein Mal Eure Hand ergriffen, ohne Euch dafür wie für eine Gnade zu danken? Habe ich Euch gegenüber ein einziges Mal von Liebe gesprochen, ohne gleichzeitig Vergebung in Euren Augen zu suchen? Habe ich Euch schließlich ein einziges Mal befragt, um mich zu erkundigen, wer Ihr seid... woher Ihr kommt... und warum Euer Bruder verschwunden ist?

**Charlotte:** Nein, Monsieur. Und Ihr seid für mich gewesen, was Ihr für alle seid, die Euch kennen... Das heißt, der treueste und großzügigste Edelmann dieses Königreichs.

**Der Vicomte:** Danke! Ihr versteht also, daß es keineswegs eitle Neugier ist, die mich Euch sagen läßt: Charlotte Backson, sprecht heute offenherzig mit mir... Könnt Ihr das?

**Charlotte** (beiseite): Worauf will er hinaus?

**Der Vicomte:** Einige Worte über Euch... über Euren Bruder... über Eure Familie! Eine vertrauliche Mitteilung an einen Freund, die ich, wenn Ihr es wünscht, wie ein eigenes Geheimnis auf dem Grund meines Herzens bewahren werde... Und, ich wiederhole es, könnt Ihr es?

**Charlotte** (indem sie zur linken Seite geht und einem Schrank Pergamente entnimmt): Über mich und meine Familie? Hier sind Urkunden, die für mich bürgen werden. Lest, Monsieur le vicomte; sie werden Euch beweisen, daß Charlotte Backson von edlem, wenn nicht berühmtem Blut ist... Was nun meinen Bruder betrifft: Seine Geheimnisse sind nicht die meinen...

**Der Vicomte:** Es ist gut! Charlotte, sprechen wir nicht weiter von Eurem Bruder... Und, wenn wir ihn wiedersehen...

**Charlotte:** Wir werden ihn niemals wiedersehen, Monsieur!

**Der Vicomte** (lesend): „William Backson, Edelmann aus Wales...“

**Charlotte:** Mein Vater...

**Der Vicomte:** „Anne de Breuil...“

**Charlotte:** Meine Mutter... Ein älterer Bruder, aus erster Ehe, mußte das wenige an Vermögen erben, was wir besaßen... Mein Bruder, derjenige, den Ihr gekannt habt, war dem Priesterstand versprochen... und nahm mich mit sich... Ich habe schon vor langer Zeit Vater und Mutter verloren...

**Der Vicomte:** Ja... Euren Vater 1612... Eure Mutter 1615... Armes Kind!

(Er gibt ihr die Papiere zurück)

**Charlotte:** Jetzt wißt Ihr alles, Monsieur...

**Der Vicomte:** Ihr seid also allein, Charlotte?

**Charlotte:** Allein auf der Welt!

**Der Vicomte:** Niemand hat Rechte an Euch?

**Charlotte:** Niemand!

**Der Vicomte:** Euer Herz ist frei?

**Charlotte:** Ich glaubte, Euch gesagt zu haben, daß ich Euch liebte!

**Der Vicomte:** Würdet Ihr es mir kühn, frei, treu wiederholen?

**Charlotte:** Monsieur le vicomte, ich liebe Euch!

**Der Vicomte:** Charlotte Backson, wollt Ihr meine Frau werden?

**Charlotte:** Was sagt Ihr?

**Der Vicomte:** Eine ganz einfache Sache, Charlotte, da ich Euch liebe und Ihr mich liebt...

**Charlotte:** Aber Euer Vater?

**Der Vicomte:** Hört, Charlotte, worin das Opfer besteht, und ich verlange es im Vertrauen von Euch: Eine öffentliche Ehe, die nicht nach seinen Wünschen wäre, würde die letzten Tage meines Vaters verderben... Das werdet Ihr nicht von mir verlangen, nicht wahr? Ihr werdet einer heimlichen Heirat zustimmen?

**Charlotte:** Ich bin Eure Dienerin, Monsieur le vicomte.

**Der Vicomte:** An dem Tag, da ich mich meinerseits den Grafen von la Fère nenne, werdet Ihr meine verehrte Gräfin sein! Ihr wißt, daß mein Vater alt, krank und leidend ist... Ihr werdet nicht lange warten müssen, Charlotte!

**Charlotte:** Oh!

**Der Vicomte:** Es ist gut... Bis dahin werden wir im Stillen, in der Heimlichkeit, glücklich sein... Hört her: Der neue Pfarrer ist heute morgen im Schloß eingetroffen. Es ist einer meiner Jugendfreunde... Er weiß von meiner Liebe zu Euch; er ist einverstanden, unsere Verbindung zu segnen... In einer Stunde begeben sich Ihr Euch in die Kirche; eine Kapelle wird erleuchtet sein; ich werde Euch die Hand reichen; Ihr werdet die Hand hineinlegen; Ihr werdet mir ewige Liebe schwören, und in dieser bescheidenen Dorfkirche wird Gott uns vielleicht gnädiger anhören, als er die Gelöbnisse von Königen in den prächtigen Kathedralen hört...

**Charlotte:** Mein Herr! Mein Gatte!

(Sie reicht ihm die Hand)

**Der Vicomte:** Dies sind die Geschenke Eures Verlobten, Charlotte: Die Diamanten meiner Mutter, die mich segnen würde, Euch – rein und edel wie sie – gewählt zu haben... Weist mich nicht zurück, Charlotte! Was diesen Saphir - den Stein der Traurigkeit! – betrifft, so handelt es sich um den Ring, den sie sich vom Finger zog, als sie mir auf ewig lebewohl sagte...

**Charlotte:** Eure Frau dankt Euch, Olivier!

**Der Vicomte:** In einer Stunde erwarte ich Euch in der Kapelle; die Glocke wird Euch das Zeichen geben. Kommt allein dorthin; kommt, wie Ihr seid, ohne anderen Schmuck als den, den Ihr tragt... Und auf dem Rückweg, nachdem ich meinem Vater meine Aufwartung gemacht habe, wie ich es gewöhnlich jeden Abend tue, wird auf der Schwelle dieses Hauses, das für mich der wahre Palast geworden ist, der Liebhaber erscheinen, um Euch zu bitten, den Gatten eintreten zu lassen... Auf Wiedersehen, Charlotte! Auf Wiedersehen!

(Er küßt ihr die Hand und geht hinaus.)

## **Vierte Szene**

Charlotte allein.

(Sie setzt sich hin und öffnet das Schmuckkästchen)

Gräfin de la Fère! In einer Stunde!

(Sie steht auf)

Ist das möglich! Charlotte! Charlotte! Hast Du in Deinen kühnsten und ehrgeizigsten Träumen zu hoffen gewagt, das zu erreichen? Oh! Ich sagte doch gerade erst, daß dieses Haus nichts als das Vorzimmer des Schlosses sei... Claudette! Bringt eine Lampe!

(Claudette führt die Anweisung aus)



Danke, geht... Oh! Wahrhaftig, wenn ich nicht diese Diamanten sehen und den goldenen Ring dieses Saphirs, der meinen Finger drückt, spüren würde, dann würde ich nicht glauben, was eben geschehen ist...

(Sie probiert das Diamantdiadem an)

Oh! Strahlende Sterne der Erde, Sternbilder, die Ihr auf der Stirn von Königinnen brennt, Sterne, die Ihr Euch über den Glanz dieser Welt erhebt, meine Hand – so lange ausgestreckt! – berührt Euch also endlich!

(Ein Mann erscheint an der Tür.)

Wer ist da? Und was will man von mir?

### **Fünfte Szene**

Charlotte. Ein Unbekannter.

**Charlotte:** Wer seid Ihr, Monsieur? Was wollt Ihr?

**Der Unbekannte:** Seid Ihr Mademoiselle Charlotte Backson?

**Charlotte:** Die bin ich... Und weiter?

**Der Unbekannte:** Ihr seid allein?

**Charlotte:** Ihr seht es.

**Der Unbekannte:** Ein Mann, der Euch etwas Wichtiges zu sagen hätte, könnte eine Viertelstunde mit Euch reden, ohne fürchten müssen, gestört zu werden?

**Charlotte:** Ohne Zweifel.

**Der Unbekannte** (auf die Tür – vom Zuschauer aus gesehen links –weisend): Führt diese verriegelte Tür nicht in das Zimmer desjenigen, den Ihr Euren Bruder nanntet?

**Charlotte:** Ja, Monsieur.

**Der Unbekannte** (indem er nach links geht und die Tür öffnet): Tritt ein, fürchte nichts, Georges; ich werde draußen wachen.

(Er geht im Hintergrund ab).

### **Sechste Szene**

Charlotte, Georges (eintretend)

**Georges** (entledigt sich seines Mantels und seines Hutes): Charlotte, mein Schatz, meine Liebe, mein Leben!

**Charlotte** (beiseite): Er! Er, den ich niemals wiederzusehen glaubte!

**Georges:** Ich bin es doch, Charlotte! Charlotte, antworte mir: Erkennst Du mich denn nicht?

**Charlotte:** Ihr hier?

(Sie setzt sich hin)

**Georges** (auf den Knien): Ja, das ist seltsam, nicht wahr? Das ist unerwartet, unerhört! Oh! Ich finde Dich sogar noch schöner wieder, als ich Dich verlassen habe!

**Charlotte:** Wie seid Ihr zurückgekommen?

**Georges** (steht auf und führt sie wieder mitten auf die Bühne zurück<sup>2</sup>): Oh! Frag mich nichts! Ich weiß nicht... Ich habe es vergessen... Ich sehe Dich, ich spreche mit Dir, ich treffe Dich, nachdem ich Dich für sechs Monate verloren hatte... Oh! Diese sechs Monate! Diese sechs Monate von Qualen, Du wirst sie mich vergessen machen, nicht wahr?

**Charlotte:** Armer Georges!

**Georges:** Oh! Beklag' mich nicht länger! Wenn Du mich noch immer liebst, gibt es auf dieser Welt keinen glücklicheren Menschen als mich.

**Charlotte:** Armer Georges!

**Georges:** Was sagst Du?

**Charlotte:** Ich sage daß Ihr nicht hierbleiben könnt, daß Ihr verloren seid, wenn man Euch sieht.

**Georges:** Oh! Ich bin nicht lange hier, ich eile her und reise wieder ab.

**Charlotte:** Ihr reist wieder ab?

**Georges:** Ja... Hör her und sei glücklich: Ich bin frei, Du siehst es... Ich habe Geld... Fünfhundert Pistolen... Wir werden das Meer erreichen, uns einschiffen... In fünf Wochen können wir in Québec sein... Wenn wir einmal da sind, wird niemand Rechenschaft über unsere Vergangenheit verlangen; wir müssen uns nicht mehr verbergen, wir müssen uns nicht mehr fürchten, wir werden ein ganz neues Leben beginnen... Oh! Ein Leben des Glücks, der Wonnen wird es sein! Du bist stark, Du bist mutig, wir werden abreisen! Komm, meine Liebe! Komm! Komm!

**Charlotte:** Unmöglich, Georges.

**Georges:** Wie, unmöglich?

**Charlotte:** Fünfhundert Pistolen, das ist Armut; Québec, das ist Verbannung!

---

<sup>2</sup> Der französische Text der Regieanweisung lautet « la ramenant en scène »; ich bin mir ein wenig unsicher, was hier gemeint ist, habe es aber so interpretiert, daß Charlotte sich am Rande oder im Hintergrund der Bühne niedergelassen hat und nun von Georges wieder nach vorn geführt wird. Für Korrekturen und Alternativvorschläge wäre ich dankbar!

**Georges:** Fünfhundert Pistolen, das ist mehr, als wir benötigen, um ein Vermögen zu machen; und, was die Verbannung betrifft, so gibt es keine Verbannung, wenn man sich liebt!

**Charlotte:** Ja, wenn man sich liebt.

**Georges:** Mein Gott! Charlotte, liebt Ihr mich nicht mehr? Die Schwüre, die wir ausgetauscht haben?

**Charlotte:** Über diese Schwüre ist es zu großem Unglück gekommen, Georges, das uns bewiesen hat, daß diese Schwüre gottlos waren.

**Georges:** Aber, erinnert Euch, Charlotte, alles verbindet uns miteinander: Unsere Liebe, unser Leid... unser Verbrechen.

**Charlotte:** Im Gegenteil, Georges, Ihr täuscht Euch, alles trennt uns; wir sind für einander lebende Vorwürfe, wir dürfen uns nicht wiedersehen.

**Georges:** Charlotte, im Namen unserer Liebe!

**Charlotte:** (indem sie nah an dem Tisch vorbeigeht, auf dem ihre Diamanten liegen, und sich hinsetzt): Die unsinnige Liebe zweier Kinder, die einsam waren... verloren... von Gott und den Menschen verlassen... Noch an diese Liebe zu denken, hieße, den Himmel zu versuchen!

**Georges:** Charlotte! Charlotte!

(Er deutet auf das Schmuckkästchen)

Was sind das für Diamanten?

**Charlotte:** Geht, Georges... Ihr seid frei, ich bin glücklich, Euch frei zu sehen... Verlangt nicht mehr.

**Georges:** Ihr liebt einen Anderen, Charlotte?

**Charlotte:** In einer halben Stunde heirate ich.

**Georges:** Also, diese Diamanten...?

**Charlotte:** Sie sind mein Verlobungsgeschenk.

**Georges:** Der, den Ihr heiraten werdet, ist also reich?

**Charlotte:** Reich und adlig.

**Georges:** Oh! Unglück über mich! Aber auch Unglück über ihn! Nenn' ihn mir, Charlotte!

**Charlotte** (indem sie aufsteht und mit der Hand auf das Schloß weist): Er ist der Graf de la Fère, er wohnt in diesem Schloß... Ihr könnt ihn aufsuchen und ihm alles sagen; aber Ihr würdet die Tat eines Feiglings damit begehen.

**Georges:** Ist das Charlotte, die spricht? Ist diese schreckliche Kaltblütigkeit, die mich bis auf den Grund meines Herzens erstarren läßt, die eines jungen Mädchens, das geliebt hat?

**Charlotte:** Nein! Es ist die einer Frau, die gelitten hat.

**Georges** (umarmt Charlotte): Charlotte, willst Du mir in diesen Winkel der Welt folgen, in den ich Dich mitzunehmen anbiete... wo ich Dich offen meine Frau nennen könnte, statt wie hier zu lügen, wo ich Dich meine Schwester nannte?

**Charlotte:** Wenn Ihr die Stimme so hebt, wird man Euch hören, Georges, und das wäre, als ob Ihr mich verraten hättet.

**Georges** (ergreift ihre Hand und tastet nach ihrem Herzen): Oh! Ihre Hand ist eisig... Ihr Herz schlägt nicht! Ihr seid keine Frau, Charlotte; Ihr seid eine Marmorstatue... Und Ihr habt recht... Es war eine Torheit von mir, eine Statue zu lieben.

**Charlotte:** Fassen wir uns kurz, Georges... Wie entscheidet Ihr Euch?

**Georges:** Ja, die Zeit vergeht, nicht wahr?

**Charlotte:** Für Euch wie für mich.

**Georges:** Oh! Was mich betrifft, so ist meine Entscheidung getroffen, meine Zukunft steht fest... Macht Euch keine Sorgen um mich, Charlotte! Oh! Dennoch...

(Auf Knien)

Bei Gott! Wenn in Eurem Herzen ein Funken Eurer alten Liebe erhalten geblieben ist, wenn ich ihn mit meinem Hauch wieder beleben konnte, wir sind jung, wir könnten glücklich sein...

**Charlotte:** Ja, Ihr glücklich Eurerseits, ich glücklich meinerseits... Nicht zusammen glücklich.

(Die Glocke läutet)

**Georges:** Was ist das?

**Charlotte:** Die Glocke, die mich ruft. Entscheidet über mein Schicksal, Georges, ich bin in Eurer Hand.

**Georges:** Geht, Charlotte! Ihr seid frei.

**Charlotte:** Danke!

**George:** Bei Eurer Rückkehr werdet Ihr mich nicht mehr hier finden.

(Er läßt sich auf einen Stuhl fallen)

**Charlotte:** Danke - und lebt wohl!

(Sie streckt ihm die Hand entgegen; er weicht zurück)

**Georges:** Adieu, Madame la comtesse.

## **Siebte Szene**

Georges, der Unbekannte

**Georges:** Oh! Mein Gott! Mein Gott!

**Der Unbekannte** (tritt von hinten ein): Nun, Bruder?

**Georges:** Es ist wahr! Du hast es mir ja gesagt!

**Der Unbekannte:** Und nun siehst Du, daß diese Frau keine Seele hat, nicht wahr?

**Georges:** Ich sehe es!

**Der Unbekannte:** Und Du verachtest sie wie das niedrigste aller Geschöpfe...

**Georges:** Ich verachte sie!

**Der Unbekannte:** Gut. Nimm Deinen Mantel; wir haben die ganze Nacht, um zu wandern; morgen, bei Tagesanbruch, wirst Du in Sicherheit sein.

**Georges:** Das werde ich schon vor morgen sein, Bruder!

**Der Unbekannte:** Was willst Du damit sagen?

**Georges:** Ich verachte sie, aber ich liebe sie!

**Der Unbekannte:** Georges!

**Georges:** Ich verachte sie, aber ich kann nicht ohne sie leben!

**Der Unbekannte:** Mein Gott!

**Georges:** Ich verachte sie, aber ich werde sterben.

**Der Unbekannte:** Sterben! Das ist ein folgenschwerer, ernster Gedanke, denk noch einmal darüber nach!

**Georges:** Oh! Seit ich von ihr getrennt bin, denke ich daran! Als Gefangener habe ich mir gesagt: „Wenn ich mich rette, dann, um zu ihr zurückzukehren!“ Frei – dank Dir, mein Bruder! – habe ich Dir gesagt: „Das Leben bedeutet mir nichts, ohne sie!“ Auf der Schwelle ihrer Tür, bevor ich bei ihr eingetreten bin, habe ich Dir gesagt: „Wenn sie mich nicht mehr liebt... dann werde ich sterben!“

**Der Unbekannte:** Die Liebe einer Frau ist ein nichtiges Ding im Leben eines Mannes, Georges!

**Georges:** Die Liebe einer Frau ist ein nichtiges Ding für den, der neben dieser Liebe Glück, Reichtümer, Zukunft hat... Aber für den, der nichts als diese Liebe hatte, ist die Liebe einer Frau alles! Bruder, Du kennst mich, ich bin dieses Lebens müde...

(Er setzt sich an den Tisch)

Dieses Lebens, das auf mir lastet, und auf den anderen... Zu dem Zeitpunkt, als das Urteil, das mich verdammte, gesprochen wurde, hast Du mir in meinen Kerker eine Pistole geschickt... Ich habe sie nicht benutzt, gib sie mir zurück... und diesmal werde ich sie benutzen!

**Der Unbekannte:** Ist das ein fester Entschluß?

**Georges:** Ein unerschütterlicher!

**Der Unbekannte** (reicht ihm eine Pistole): Nimm, Bruder... Und umarme mich!

**Georges** (die beiden Brüder werfen sich einander in die Arme; nach einigen erstickten Schluchzern, stürzt Georges aus dem Zimmer, indem er ruft): Adieu, Bruder! Adieu!

(Er geht durch die linke Tür ab).

**Der Unbekannte:** Es ist gut... Und nun, Georges, wird die Frau ohne Herz sterben wie Du... oder gebrandmarkt werden wie Du.

(Er legt ein Eisen ins Feuer und löscht die Lampe; dann wartet er längs der Wand und schließt, als Charlotte zurückkehrt, die Tür)

## **Achte Szene**

Charlotte, der Unbekannte.

**Charlotte** (kehrt von hinten zurück, blickt um sich): Er ist gegangen!

**Der Unbekannte:** Ja... Aber ich, ich bin geblieben!

**Charlotte:** Wer seid Ihr?

**Der Unbekannte:** Ihr werdet es gleich wissen.

**Charlotte:** Oh! Kommt mir nicht näher... Oder ich rufe!

**Der Unbekannte:** Ruhe!

**Charlotte:** Georges! Georges, Hilfe!

**Der Unbekannte:** Ah! Jetzt ruft Ihr ihn?

**Charlotte:** Wohin ist er gegangen?

**Der Unbekannte:** Ich werde es Euch sagen... Aber zuvor müßt Ihr erfahren, woher er kommt.

**Charlotte:** Mein Gott!

**Der Unbekannte:** Georges war von gutem und edlem Herzen; dem geistlichen Stand versprochen, hätte er für sein Heil und das der anderen gelebt, wenn der böse Geist nicht unter der Maske einen jungen Mädchens gekommen wäre, um ihn zu versuchen!

**Charlotte:** Ah!

**Der Unbekannte:** Nachdem ein erster Fehler begangen war, mußten die Folgen in Kauf genommen werden... Ihr Verhältnis konnte nicht lange andauern, ohne sie alle beide ins Verderben zu stürzen... Das junge Mädchen überredete Georges, die Gegend zu verlassen... Doch um die Gegend zu verlassen, um zu fliehen, um einen anderen Teil Frankreichs zu erreichen, wo sie ruhig leben konnten, benötigten sie Geld, und weder der eine noch der andere von ihnen hatte es... Der Priester stahl das Kirchengesäß und verkaufte es.

**Charlotte:** Gott!

**Der Unbekannte:** Mit dem Geld flohen sie, kamen ins Berry, vergruben sich in einem Dorf... Aber der beleidigte Gott wachte, und seine Gerechtigkeit erreichte sie, oder, besser gesagt, erreichte den weniger Schuldigen der beiden... Georges wurde erkannt, verhaftet, ins Gefängnis von Béthune gebracht; und dort wurde er, da er die ganze Schuld auf sich nahm, da er den Namen seiner Komplizin nicht verriet, verurteilt... allein verurteilt... Zur Galeerenstrafe und zur Brandmarkung.

**Charlotte:** Verurteilt!

**Der Unbekannte:** Es gab einen fürchterlichen Umstand bei alledem, einen Umstand, von dem Ihr nicht wißt, einen Umstand, den Georges Euch nie mitgeteilt hat: Den nämlich, daß sein Bruder Henker war, Henker von Béthune, will sagen, in der Stadt in der Georges verurteilt worden war... Und daß es dementsprechend der Bruder war, der den Bruder brandmarken mußte... Oh! Nicht wahr, Ihr wußtet nichts von diesem Umstand? Der Henker sandte Georges eine Pistole, damit er sich eine Kugel durch den Kopf jagte; aber der arme Dummkopf wollte lieber leben; er hoffte... Er blieb also am Leben, wurde an den Pranger gestellt, gebrandmarkt und auf die Galeeren geschickt.

**Charlotte:** Schrecklich!

**Der Unbekannte:** Seitdem hatte der Bruder des armen Georges nur noch einen Gedanken: Den, dem Verurteilten die Freiheit zurückzugeben. Doch sobald er frei war, wollte er, statt zu fliehen, diejenige wiedersehen, die er liebte, die, die ihn ins Verderben gestürzt hatte... Er wollte ihr sein ganzes Leben anbieten, wie er ihr schon seine ganze Ehre geschenkt hatte... Sie lehnte ab; sie hatte vor heiraten.

**Charlotte:** Gut, und dann?

**Der Unbekannte:** Nicht bei Sinnen, verrückt, hoffnungslos zog Georges aus dem Gürtel seines Bruders eine der Pistolen, die er wiedererkannte, da er sie in seinem Gefängnis empfangen hatte... und floh; aber der Bruder – der bleib... Er hatte einen Schwur abgelegt.

**Charlotte:** Welchen?

**Der Unbekannte:** Daß das Verbrechen gesühnt werden würde, daß der wahre Schuldige bestraft werden würde, daß die Komplizin von Georges, die Frau ohne Herz, wie er sterben oder wie er gebrandmarkt werden würde!

**Charlotte:** Aber er ist nicht tot?

(Man hört einen Pistolenschuß)

**Der Unbekannte:** Habt Ihr gehört?

(Er zieht einen Dolch)

**Charlotte** (auf Knien): Oh! Gnade! Gnade! Das Leben!

**Der Unbekannte:** Du willst lieber leben? Sei es!

(Er nimmt lebhaft das Eisen aus dem Feuer und drückt es ihr auf die Schulter)

**Charlotte:** Ah!

**Der Unbekannte:** Und nun, willst Du wissen, wer ich bin? Ich bin der Bruder von Georges, der Henker von Béthune.

(Jemand klopft an die Tür; der Unbekannte stürzt durchs Fenster davon)

**Charlotte** (den Rücken gegen die Wand gelehnt): Ah!

**Der Vicomte** (an der Tür): Öffnet, ich bin es!

**Charlotte:** Ah!

**Der Vicomte:** Öffnet! Ich bin es! Euer Ehemann!

**Charlotte** (indem sie zur Tür geht, nachdem sie sich einen Umhang um die Schultern geworfen hat, den sie beim Eintreten auf einem Stuhl abgelegt hatte): Kommt herein, Monsieur le vicomte, Eure Frau erwartet Euch!



## Erster Akt

### Erstes Bild

Bei Monsieur de Tréville. Rechts das Vorzimmer; links Trévilles Arbeitszimmer. Rechts eine Tür im Vorzimmer, die zum Kardinal führt. Ein Musketier auf Wache vor Trévilles Tür. Ein Gardist des Kardinals vor der Tür des Kardinals. Der Tag bricht an.

### Erste Szene

Jussac, der mit der Wache an der Tür des Kardinals spricht; gegenüber Aramis.

**Jussac:** Biscarat, Ihr habt Eure Befehle... Nun erinnert Euch daran, daß Seine Eminenz den Frieden liebt!

**Biscarat:** Gut, Herr Leutnant.

**Jussac** (mit Blick auf Aramis): Das heißt, daß die Garden des Herrn Kardinals sogar mit den Musketieren des Königs in gutem Einvernehmen leben sollen.

**Biscarat:** Gut, Herr Leutnant.

**Jussac:** Gute Wache! Monsieur de Rochefort wird kommen und Euch ablösen.

(Er geht ab.)

**Aramis:** Ihr, Ihr seid kein Leutnant, Monsieur de Biscarat, und man kann mit Euch unter Waffen sprechen.

**Biscarat:** Sprecht, Monsieur Aramis, sprecht.

**Aramis:** Diesen Teil des Satzes - *sogar mit den Musketieren des Königs* - finde ich frech; und Ihr, Monsieur de Biscarat?

**Biscarat:** Ich, Monsieur Aramis, ich bin ein Gardist des Kardinals, und das Wort hat mich nicht beleidigt.

**Aramis:** Könnte man sich darüber nicht ein wenig nach der Wache aussprechen, Monsieur de Biscarat?

**Biscarat:** Aber natürlich, das ist möglich, Monsieur Aramis.

**Aramis:** Das ist alles, was ich Euch zu sagen hatte, Herr Gardist!

**Biscarat:** Ich bin Euer Diener, Herr Musketier.

(Sie beginnen wieder, auf und ab zu gehen).

### Zweite Szene

Dieselben, Madame Bonacieux, durch Monsieur de Trévilles Arbeitszimmer eintretend.

Madame Bonacieux hebt den Türvorhang und klopft Aramis auf die Schulter.

**Madame Bonacieux:** Still! *Aunis* und *Anjou*. Bleibt, wie Ihr seid, vor mir, damit der Gardist mich nicht sieht!

**Aramis:** So?

**Madame Bonacieux:** Ja; nehmt dieses Taschentuch; merkt Euch die Initialen, und wenn irgendeine Person Euch ein entsprechendes vorzeigt, vertraut dieser Person!

**Aramis:** Aber zu welchem Zeitpunkt und an welchem Ort wird man mir dieses Taschentuch zeigen?

**Madame Bonacieux:** Bei Euch zu Hause, in der Rue de Vaugirard... Man wird an den Fensterladen klopfen; benachrichtigt die Person, die sich in Eurem Haus versteckt, im Voraus davon.

**Aramis:** Woher wißt Ihr...?

**Madame Bonacieux:** Es reicht, daß ich es weiß... Aber das ist für den Augenblick alles; das Übrige kommt später; nehmt Eure Wache wieder auf! Adieu!

(Sie kehrt in das Arbeitszimmer zurück und verschwindet).

### **Dritte Szene**

Aramis, Biscarat; Mylady und Rochefort, die vom Kardinal kommen.

**Rochefort:** Nichts einfacher als das, Mylady; Ihr werdet dieses Taschentuch nehmen; achtet auf die Initialen darauf.

**Mylady:** Ich sehe ein C und ein B.

**Rochefort:** Ihr werdet sogleich in die Rue de Vaugirard gehen, und dort, gegenüber von dem Viereck aus Pappeln, an den Fensterladen eines mit Blattwerk bewachsenen Hauses klopfen... Ihr werdet dieses Taschentuch der Person zeigen, die den Fensterladen öffnet, dann fragt Ihr nach der Adresse, und da dieses Taschentuch das vereinbarte Erkennungszeichen zwischen ihnen ist, wird man Euch die Adresse geben.

**Mylady:** Nichts als das? Die Adresse?

**Rochefort:** Und Ihr werdet sie nicht vergessen und sie mir auf der Stelle mitteilen!

**Mylady:** Noch ein letztes: Was, wenn man mich nach dem Namen des Hausherrn fragt?

**Rochefort:** Ein Musketier, der Aramis heißt.

**Mylady:** Aramis! Gut.

**Rochefort:** Keine Artigkeiten, jetzt! Ich werde die Wachen ablösen.

**Mylady:** Ich werde nach Hause zurückkehren.

(Sie trennen sich)

**Rochefort:** Messieurs, es schlägt sieben Uhr; Ihr seid frei.

(Es hat sieben Uhr geschlagen. Mylady geht ab, nachdem sie eine Maske vor ihrem Gesicht befestigt hat; Aramis wird abgelöst)

## **Vierte Szene**

D'Artagnan, Aramis, Porthos, Boistracy, Musketiere.

Eine Fanfare erklingt. Die Türen öffnen sich. Die Musketiere beginnen ins Vorzimmer zu strömen.

**Porthos:** Nun ja, Messieurs, ich habe mich diese Nacht erkältet, und da ich – meiner Treu! – Angst vor Schnupfen habe, habe ich den Mantel mitgenommen.

**Boistracy:** Oh! Aber das ist kein Wehrgehänge, das Ihr da auf der Brust tragt, Porthos, das ist eine Sonne!

(Alle lassen Ausrufe der Bewunderung hören)

**Porthos** (leicthin): Ganz gut, nicht wahr?

**Aramis:** Guten Morgen, Porthos.

**Porthos:** Na, guten Morgen, Aramis!

**Aramis:** Bei meiner Ehre, Ihr blendet mich... Kommt in den Schatten... Wie geht es unserem Kranken?

**Porthos:** Er leidet... Der Schlag war gewaltig: Der Degen hat die Schulter bis zur Brust durchbohrt.

**Aramis:** Armer Athos! Er liegt im Bett?

**Porthos** (sehr laut): Mit einem Fieber wie ein Pferd... Glücklicherweise weiß niemand etwas davon... Und ich werde es Monsieur de Tréville sicher nicht erzählen!

(D'Artagnan erscheint hinter der Gruppe von Musketieren)

**Aramis:** Still! Um Gottes willen, Porthos, nehmt Euch in acht, Ihr habt eine Stimme... wie ein Wehrgehänge.

**Porthos:** Es ist wahr, hier sind Fremde...

(D'Artagnan schleicht zwischen den Gruppen herum, den Hut in der Hand)

**Aramis:** Was ist denn das da für einer? Seht einmal, Boistracy.

**Boistracy:** Das muß ein frisch angekommener Gascogner sein... Wartet!

(Er nähert sich d'Artagnan)

Monsieur! Pardon...

**D'Artagnan:** Monsieur...

**Boistracy:** Womit kann man Euch dienen?

**D'Artagnan:** Bitte... Wo finde ich Monsieur de Tréville, Kapitänleutnant der Musketiere?

**Boistracy:** Monsieur, sein Kammerdiener ist da.

**D'Artagnan:** Monsieur, ich danke Euch ergebenst.

(Zum Diener)

Möchtet Ihr bitte Monsieur de Tréville davon unterrichten, daß der Chevalier d'Artagnan für einen Augenblick um Gehör bittet?

**Der Diener:** Gleich! Monsieur de Tréville ist noch nicht da.

**Ein Musketier:** Messieurs! Messieurs! Der Hauptmann ist hier!

**Alle:** Ah!

**Der Musketier:** Er ist in scheußlicher Laune!

**Boistracy:** Weiß er denn etwa schon von dem gestrigen Abenteuer?

## **Fünfte Szene**

Dieselben. Tréville.

Alle Musketiere grüßen ihn.

**Tréville:** Guten Morgen, Messieurs, guten Morgen... Nun, was gibt es neues?

**Boistracy:** Aber nichts, Herr Hauptmann, gar nichts.

**Tréville** (indem er sein Zimmer betritt): Die Berichte! Die Protokolle!

**D'Artagnan:** Das sind keine Blicke, die er um sich wirft – das sind Pistolenschüsse.

**Porthos:** Das sieht schlecht aus.

**Aramis:** Schlecht!

(Porthos schließt sich einer Gruppe an, um zu plaudern. Aramis bleibt mit einem Anderen im Vordergrund).

**D'Artagnan:** Wie schön das ist... Die Musketiere! All diese Leute haben ein Aussehen, das mir gefällt; ich spüre eine Seelenverwandtschaft mit ihnen in mir... Sieh da, da ist einer, der sein Taschentuch verliert!

(Zu Aramis, der es bemerkt und seinen Fuß darauf gestellt hat)

Monsieur!

(Aramis antwortet nicht)

Monsieur, ich glaube, da ist ein Taschentuch, das zu verlieren Euch doch sehr ärgerlich machen würde!

**Aramis** (grob): Danke!

**D'Artagnan:** Er ist nicht besonders liebenswürdig.

**Boistracy** (indem er ihm das Taschentuch aus den Händen nimmt): Ah! Ah! So zurückhaltend Du auch bist, Aramis – wie kannst Du abermals sagen, daß Du Dich schlecht mit meiner Cousine de Boistracy verstehst? Sie leiht Dir ihre Taschentücher... Seht her, Messieurs: Die Initialen C.B.!

**D'Artagnan:** Na, dann... Da habe ich ja etwas Schönes angerichtet!

**Aramis** (indem er d'Artagnan wütend ansieht): Ihr irrt Euch, Monsieur, dieses Taschentuch gehört mir nicht, und ich weiß nicht, weshalb dieser Herr den Einfall gehabt hat, es lieber mir zu geben als irgend einem von Euch. Und der beste Beweis für das, was ich sage, ist, daß mein Taschentuch sich hier, in meiner Tasche, befindet!

**Boistracy:** Du leugnest? Gerade noch rechtzeitig! Sonst wäre ich nämlich, um der Ehre meines Cousins Boistracy willen, gezwungen gewesen...

**Tréville** (schlägt mit der Faust auf den Tisch): Das ist eine Schande, verflucht!

**Boistracy:** Sieh an, der Hauptmann regt sich auf.

**D'Artagnan** (zu Aramis): Monsieur, ich bin untröstlich.

**Aramis:** Monsieur, wir werden diese Rechnung begleichen.

**D'Artagnan:** Na! Wenn Ihr es so nehmt, zum Teufel!

**Tréville:** Ein schöner Bericht! Ein schönes Gerücht, das in Umlauf kommen wird! Verdammt noch mal!

**Porthos:** Das heizt sich auf!

**Tréville:** Wir werden gleich sehen... Erledigen wir erst einmal die Fremden, um die Sache nachher in der Familie zu klären.

(Zum Diener)

Wer ist da?

**Der Diener:** Die Intendanten.

**Tréville:** Später!

**Der Diener:** Ein Sekretär Monsieur de la Trémouilles.

**Tréville:** Morgen...

**Der Diener:** Und dann die Unterschriften.

**Tréville:** Gib schnell her!

(Er macht sich ans Unterschreiben)

**Boistracy:** Gelobt sei Gott! Der Hauptmann beruhigt sich. Nehmt doch Euren Mantel ab, Porthos, damit wir Euer schönes Wehrgehänge bewundern können; selbst der König hat nichts Vergleichbares!

**Aramis:** Ich wette, daß diese Stickerei zehn Pistolen die Elle kostet.

**Porthos:** Zwölf... Und dafür gibt es nur eine Dreiviertel.

**Boistracy:** Das ist prächtig! Ist die Stickerei hinten genauso fein wie vorn?

**Porthos** (umgeben von Neugierigen, hüllt sich in seinen Mantel): Noch feiner!

**Tréville:** Weiter? Ist das alles?

**Der Diener:** Ah! Monsieur, ich vergaß... Ein Edelmann aus der Gascogne, Monsieur d'Artagnan.

**Tréville:** D'Artagnan... Der Vater? Mein alter Freund d'Artagnan?

**Der Diener:** Nein, Monsieur, ein junger Mann.

**Tréville:** Der Sohn also... Ruf ihn! Ruf ihn!

**Porthos:** Ihr werdet mich noch zum Niesen bringen... brrr!

**Der Diener:** Monsieur D'Artagnan!

**D'Artagnan:** Hier!

(Er tritt vor und stößt gegen Porthos; sie bringen einander aus dem Gleichgewicht; d'Artagnan verwickelt sich in Porthos Mantel und reißt ihn ihm weg. Man sieht, daß das Wehrgehänge nur eine Vorderseite hat)

**Porthos:** Schwachkopf!

**Boistracy:** Ah! Ah! Ah! Das Wehrgehänge hat nichts als eine Vorderseite!

(Gelächter)

**D'Artagnan:** Gut! Noch eine Dummheit.

(Er will vorbeigehen, Porthos hält ihn auf)

**Porthos:** Dafür werdet Ihr bezahlen, Herr Gascogner!

**D'Artagnan:** Einverstanden; aber laßt mich vorbei.

**Porthos:** Oh! Ich werde Euch hier erwarten!

**Tréville:** Also, Monsieur d'Artagnan?

**D'Artagnan:** Hier! Hier!

(Er tritt ein; das Gelächter um Porthos hält an)

## **Sechste Szene**

Dieselben. Athos.

**D'Artagnan:** Herr Hauptmann, entschuldigt, ich hatte ordentliche Schwierigkeiten, bis zu Euch vorzudringen, aber ich bin darob nur umso glücklicher, Euch zu sehen.

**Tréville:** Danke... Einen Augenblick, junger Mann.

(Er spricht leise mit seinem Diener)

**Porthos** (zu den Musketieren, die ihn verspotten): Das war ein Scherz, eine Wette!

**Aramis:** Alles geschieht im Scherz, heute.

**Tréville** (fährt fort, die Berichte zu lesen): Ich kann es hiermit nicht bewenden lassen. Athos! Porthos! Aramis!

**D'Artagnan:** Was sind das für Namen?

**Porthos:** Oh weh!

**Alle:** Oh weh!

**Tréville:** Athos! Porthos! Aramis!

**Porthos** und **Aramis** (indem sie bei Tréville eintreten): Hier sind wir, Hauptmann!

**Die übrigen Musketiere** (draußen): Lauschen wir!

**Tréville:** Wißt Ihr, was mir der König gesagt hat, Messieurs, was er mir gestern abend gesagt hat?

**Porthos:** Nein, Monsieur.

**Aramis:** Aber ich hoffe, daß Ihr uns die Ehre erweisen werdet, es uns zu sagen.

**Tréville:** Der König hat mir gesagt, daß er in Zukunft seine Muskетиere unter den Gardes des Kardinals rekrutieren werde.

**Alle:** Oh! Oh!

**Porthos:** Und weshalb das, Monsieur?

**Tréville:** Weil sein Most es nötig hat, mit gutem Wein aufgefrischt zu werden... Ja, Seine Majestät hat recht! Die Muskетиere hinterlassen bei Hof einen betrüblichen Eindruck, und der Herr Kardinal, der große Kardinal, erzählte gestern, in meiner Gegenwart, daß diese verdammten Muskетиere, diese Haudegen, diese Teufel hoch vier, in einem Wirtshaus in der Rue Férou die Zeit vergessen hätten, so daß eine Ronde seiner – Richelieus! – Gardes gezwungen gewesen sei, die Ruhestörer zu verhaften... Gottverdammte! Muskетиere verhaften! Redet schon! Wart Ihr dabei? Man hat Euch erkannt! Man hat Euch genannt!

**Porthos und Aramis:** Monsieur!

**Tréville:** Oh! Das ist natürlich mein Fehler! Das wird mich lehren, meine Leute besser auszuwählen! Sehen wir doch einmal... Ihr, Monsieur Aramis, warum habt Ihr mich um die Muskетierskasake gebeten, wenn Euch doch eine Soutane so gut stünde? Und Ihr, Monsieur Porthos, wozu dient Euch ein goldenes Wehrgehänge wie dieses da? Um einen Strohdegen daran zu hängen! Gottverdammte! Und Athos, ich sehe ihn nicht; wo ist er?

**Aramis:** Monsieur, Athos ist erkrankt.

**Tréville:** Erkrankt... An welcher Krankheit?

**Porthos:** Man fürchtet, daß es die Pocken sind.

**Tréville:** Was für eine schöne Geschichte erzählt Ihr mir da! Er ist nicht krank, er wird verwundet sein, vielleicht getötet... Wenn ich es nur wüßte, Kreuzdonnerwetter nochmal!

**Die Muskетиere (draußen):** Teufel! Teufel!

(Sie beraten sich; zwei von ihnen sondern sich ab und gehen)

**Tréville:** Himmelherrgott! Meine Herren Muskетиere, ich dulde es nicht, daß man sich an übel beleumundeten Orten herumtreibt, daß man auf den Kreuzungen ficht; ich will nicht, daß man sich vor den Gardisten des Herrn Kardinals lächerlich macht, die tapfere Leute sind,

(Gemurmel)

aufrechte Leute

(Gemurmel)



Leute, die sich nicht in die Lage bringen, verhaftet zu werden, und die sich, wenn sie es doch täten, nicht verhaften ließen, dessen bin ich mir sicher... Sie würden lieber an Ort und Stelle sterben, als zu flüchten! Sich in Sicherheit bringen, fliehen, das paßt gut zu Musketieren!

(Getrampel und Wut draußen. Porthos und Aramis zerbeißen sich die Finger)

Ah! Sechs Gardisten Seiner Exzellenz<sup>3</sup> verhaften sechs Musketiere des Königs! Gottverdammte! Ich habe einen Entschluß gefaßt; ich gehe auf der Stelle zum Louvre, und ich reiche meinen Abschied als Hauptmann der Musketiere ein, im Austausch für eine Leutnantsstelle bei den Gardes des Kardinals. Und wenn man sie mir verweigert, dann werde ich Priester, das ist mir lieber! Ihr werdet mein Kirchendiener, Porthos; Ihr werdet mein Ministrant, Aramis.

(Ausbruch von Gemurmel draußen; d'Artagnan versteckt sich hinter dem Tisch)

**Porthos:** Wohlan, Herr Hauptmann, es ist wahr, daß wir sechs gegen sechs waren; aber man hat uns hinterhältig überfallen, und wir hatten noch nicht den Degen gezogen, als zwei von uns bereits tot waren, und Athos schwer verwundet.

**Tréville:** Ah! Verwundet?

**Porthos:** Ihr kennt Athos doch! Na, er hat zweimal versucht, sich aufzurichten... Und zweimal ist er wieder hingefallen. Wir haben uns nicht ergeben, man hat uns weggezerrt.

**Aramis:** Und ich habe die Ehre, Euch zu versichern, daß ich einen Gardisten mit seinem eigenen Degen getötet habe, Monsieur, denn man hatte mir meinen in der Scheide gestohlen. Getötet oder erstochen, Monsieur, wie es Euch lieber ist.

**Tréville:** Das hatte man mir nicht gesagt, Messieurs... Und Athos?

**Aramis:** Um Himmelswillen, Monsieur, sagt nicht, daß Athos verletzt ist; er wäre verzweifelt, wenn das dem König zu Ohren käme... Und da die Verletzung außerordentlich schwer ist und er das Bett hütet... Ich würde fürchten...

(Man sieht Athos eintreten, gestützt von zwei Musketieren; er ist bleich wie ein Toter; er hebt den Türvorhang an und erscheint)

Athos!

**Tréville:** Athos! Unvernünftiger!

**Athos:** Ihr habt nach mir verlangt, wie man mir sagt, und ich habe mich beeilt, mich nach Euren Befehlen zu richten; was wollt Ihr von mir?

**Tréville:** Ich war gerade dabei, diesen Herren zu sagen, daß ich meinen Musketieren verbiete, ihr Leben ohne Notwendigkeit in Gefahr zu bringen... Tapfere Leute sind dem König teuer, und die Musketiere sind die tapfersten Leute der Welt... Eure Hand, Athos.

(Bravorufe. Allgemeine Freude)

---

<sup>3</sup> Sic! Im frz. Original steht „Excellence“, nicht „Eminence“.

**Athos** (wird ohnmächtig): Pardon, Monsieur.

**Tréville**: Was habt Ihr?

**Aramis**: Pardon, Monsieur.

**Tréville**: Was habt Ihr?

**Aramis**: Er verliert das Bewußtsein... Der Schmerz, Monsieur; Ihr habt ihm die Hand gedrückt.

**Tréville**: Einen Wundarzt! Den meinen oder den des Königs, den besten! Einen Wundarzt! Oder – Himmelherrgott! – mein tapferer Athos ist tot!

(Alles setzt sich in Bewegung und läuft mit dem Ruf „Einen Wundarzt!“ los)

Tragt ihn in das Zimmer dort... Seid vorsichtig!

**Aramis**: Es wird nichts sein, er ist stark!

**Boistracy**: Teufelskardinal!

**Porthos**: Oh! Die Gardien Seiner Eminenz sollen sich ja gut in Acht nehmen!

**Tréville**: Kommt, kommt, Messieurs, macht ein bißchen Platz bei mir, bitte!

(Sie gehen hinaus und bilden im Vorzimmer Grüppchen)

## **Siebte Szene**

Tréville, d'Artagnan.

**Tréville**: Sehen wir einmal... Wo war ich?

**D'Artagnan**: Monsieur...

**Tréville**: Ah! Das ist richtig, Monsieur d'Artagnan... Nun, was wünscht Ihr von mir? Ich wäre glücklich, etwas für Euch zu tun, in Erinnerung an Euren Vater...

**D'Artagnan**: Monsieur, bis eben wollte ich Euch um eine Musketerskasake bitten; aber nach dem, was ich hier eben gesehen habe, sehe ich ein, daß das eine außerordentliche Gunst wäre, und ich verdiene sie nicht.

**Tréville**: Es ist gut, bescheiden zu sein, gerade, wenn man Gascogner ist... Nein, ich kann Euch keine Kasake geben: Man wird unter die Musketiery nur nach zwei Jahren Dienst auf Feldzügen oder besonderen Taten aufgenommen; aber es gibt etwas anderes, mit dem wir beginnen sollten... Unsere Kadetten aus dem Béarn sind nicht reich und Ihr könnt wahrscheinlich nicht mit Gold um Euch werfen.

**D'Artagnan** (pikiert): Monsieur...

**Tréville:** Ja, ja, ich kenne diesen Ausdruck... Ich komme auch aus der Gegend... Als ich in Paris ankam, hatte ich vier Ecus in der Tasche und habe mich zweimal mit Leuten geschlagen, die behaupteten, daß ich nicht imstande sei, den Louvre zu kaufen.

**D'Artagnan:** Vier Ecus! Ich habe acht.

**Tréville:** Entscheidet Euch... Ich kann Euch einen Brief für den Leiter der Akademie geben; Ihr werdet dort aufgenommen werden, ohne bezahlen zu müssen. Die Edelleute lernen dort reiten, fechten und tanzen.

**D'Artagnan:** Oh! Monsieur, ich kann aufs Pferd steigen, ich habe den Degen ganz gut in der Hand, und was das Tanzen angeht...

**Tréville:** Wohlan, Ihr seid ein vollendeter Jüngling, Ihr benötigt nichts; kommt mich von Zeit zu Zeit besuchen, um mir von Euren Angelegenheiten zu erzählen.

**D'Artagnan** (leise): Ich lasse mich hinauswerfen!

(Laut)

Ah! Monsieur, ich weiß nicht, wie ich mit Euch sprechen soll... Ihr verwirrt mich, ich verliere den Kopf... Weshalb nur habe ich den Brief meines Vaters nicht? Seine Empfehlung fehlt mir heute sehr.

**Tréville:** In der Tat, wie kommt es, daß Ihr ohne Empfehlungsschreiben hierher kommt?

**D'Artagnan:** Nun, ich hatte eines, Monsieur, ein ganz vollkommenes; man hat es mir hinterlistig gestohlen.

**Tréville:** Gestohlen?

**D'Artagnan:** Ja, Monsieur, in Meung, in einer Herberge; ich ritt ein gelbes Pferd.

**Tréville:** Das Pferd, auf dem Ihr geritten seid, war...?

**D'Artagnan:** Butterblumenfarben... Ein Edelmann ist dort, behauptet, daß die Farbe eher ins Pflanzenreich als ins Tierreich gehört; wir ziehen den Degen... Aber der Wirt kommt hinzu, und seine Knechte fallen feige mit Stockschlägen über mich her; sie haben mich verwundet, verwundet, Monsieur! Trotz der Drohungen, die ich aussprach, indem ich Euren Namen erwähnte.

**Tréville:** Meinen Namen! Ihr spracht ganz offen von mir?

**D'Artagnan:** Was wollt Ihr! Ein Name wie der Eure mußte mir als Schild dienen; überall auf meinem Weg stellte ich mich als Schützling Monsieur de Trévilles vor; aber das Schicksal wandte sich gegen mich; mein Gegner überließ mich zur Plünderung dem Gesinde.

**Tréville:** Ein Edelmann hätte das getan? Das ist übel.

**D'Artagnan:** Er hatte eine Art Entschuldigung: Er erwartete eine Dame - eine sehr schöne Frau! - die tatsächlich eintraf und mit der er eine lange Unterhaltung führte... Aber

das war kein Grund, den Wirt über mich zu befragen, meine Taschen zu durchsuchen, nachdem man mich entkleidet hatte, scheinbar um mich zu verarzten, eigentlich aber, um mir den Brief meines Vaters zu stehlen... Denn ohne Zweifel ist er es, der ihn mir gestohlen hat!

**Tréville:** Aus welchem Grund?

**D'Artagnan:** Na! Aus Eifersucht, natürlich!

(Rückkehr von Porthos und Aramis)

**Tréville:** Hm! Ihr sagt, daß das in Meung geschehen sei?

**D'Artagnan:** Ja, Monsieur.

**Tréville:** Wann war das?

**D'Artagnan:** Es ist acht Tage her.

**Tréville:** Und dieser Edelmann erwartete eine Frau?

**D'Artagnan:** Eine sehr schöne Frau.

**Tréville:** War das ein hochgewachsener Mann?

**D'Artagnan:** Ja.

**Tréville:** Die Haut sonnengebräunt, Haar und Schnurrbart schwarz.

**D'Artagnan:** Ja, so ist es.

**Tréville:** Eine Narbe an der Stirn?

**D'Artagnan:** Genau... Aber wie kommt es, daß Ihr diesen Mann kennt? Ah! Wenn ich ihn jemals wiederfinde! Ah! Monsieur, findet ihn mir, ich bitte Euch!

**Tréville:** Was hat ihm diese Frau gesagt? Wißt Ihr das?

**D'Artagnan:** Sie hat ihm gesagt: „Beeilt Euch, dort unten anzukündigen, daß er in acht Tagen in Paris sein wird.“

**Tréville:** Und er hat geantwortet?

**D'Artagnan:** Er hat geantwortet: „Gut, Mylady.“

**Tréville:** Das ist es, das ist es! Sie sind es! Ah! Der Herr Kardinal! Nun, junger Mann, denken wir an Euch.

**D'Artagnan:** Monsieur, Ihr habt gerade gesagt, Ihr würdet diesen Mann kennen. Nun gut, ich entbinde Euch von all Euren Versprechen und von allem Wohlwollen; sagt mir nur seinen Namen... seinen Namen! Ich will mich rächen, ich brenne darauf!

**Tréville:** Hütet Euch davor! Wenn Ihr ihn auf einer Seite der Straße kommen seht, wechselt auf die andere hinüber! Stoßt Euch nicht an diesem Felsen<sup>4</sup>, Ihr würdet wie Glas zerschmettert werden! Nun, könnt Ihr Euch ruhig verhalten, Gascogner, der Ihr seid, während ich an den Leiter der Akademie schreibe?

**D'Artagnan:** Es ist gut, es ist gut; wenn ich ihn nur wiederfinde!

(Tréville schreibt)

Felsen oder Schwamm, wenn er mir in die Hände fällt...

(Er sieht durch die Tür)

Ah!

**Tréville:** Nun, was?

**D'Artagnan:** Na! Das ist er!

**Tréville:** Wer, er?

(Rochefort, vom Kardinal kommend, durchquert das Theater)

**D'Artagnan:** Mein Verräter! Mein Dieb!

**Tréville:** Bleibt stehen! Ah! Meiner Treu, zum Teufel!

**D'Artagnan** (davonstürzend): Warte! Warte!

## **Achte Szene**

Dieselben. Athos.

D'Artagnan verläßt Trévilles Zimmer und stößt gegen Athos.

**Athos:** Gottverdammt!

(Er legt die Hand an seine Schulter)

**D'Artagnan:** Entschuldigung! Ich bin in Eile!

**Athos** (ihn festhaltend): Ihr seid in Eile! Und dieser Vorwand genügt Euch?

**D'Artagnan:** Der verwundete Musketier... Noch eine Dummheit! Vergebt mir, Monsieur! Ich...

**Athos:** Einen Augenblick! Ihr seid nicht Monsieur de Tréville, so daß Ihr hochfahrend mit den Musketieren umgehen dürftet...

---

<sup>4</sup> Im Frz. ein Wortspiel mit dem Namen Rochefort und „rocher“ = Felsen, das im Dt. nicht nachzuahmen ist.

**D'Artagnan:** Meiner Treu, Monsieur, ich habe Euch nicht absichtlich gestoßen, und ich habe zu Euch gesagt: „Vergebt!“ Ich finde, daß das reicht... Laßt mich los, ich bin in Eile, mein Ehrenwort!

**Athos** Ich kann mir denken, daß Ihr in Eile seid.

**D'Artagnan:** Ah! Ich will mich doch nicht in Sicherheit bringen! Ich laufe hinter jemandem her.

**Athos:** Nun gut, mein eiliger Herr, Ihr werdet mich finden, ohne hinter mir herlaufen zu müssen, versteht Ihr?

**D'Artagnan:** Wo denn, bitte?

**Athos:** Bei den unbeschuheten Karmelitern.

**D'Artagnan:** Wann?

**Athos:** Um zwölf Uhr mittags<sup>5</sup>, und versucht nicht, mich warten zu lassen; denn um viertel nach zwölf werde ich Euch meinerseits nachlaufen und Euch die Ohren abschneiden.

**D'Artagnan:** Ich werde zehn Minuten vor zwölf dort sein.

(Athos läßt ihn los; er läuft los)

**Porthos** (in einer Gruppe): Herr Gascogner!

**D'Artagnan:** Der Mann mit dem Wehrgehänge... Kreuzdonnerwetter!

**Porthos:** Kennt Ihr den Luxembourg?

**D'Artagnan:** Ich werde ihn kennenlernen.

**Porthos:** Um zwölf Uhr mittags.

**D'Artagnan:** Nein; um ein Uhr, bitte.

**Porthos:** In Ordnung.

**D'Artagnan:** Und zum zweiten! Wenn ich schnell laufe, habe ich noch die Zeit, meinen Dieb zu fassen.

(Er läuft wieder los)

**Aramis** (nahe bei der Tür): Monsieur!

**D'Artagnan:** Oh! Gut, der Mann mit dem Taschentuch!

---

<sup>5</sup> Eigentlich: „mittags“, „à midi“; da sich aber die anderen Zeitangaben – etwa „à midi un quart“ – nicht unter Verwendung der Zeitangabe „mittags“ ins Deutsche übersetzen lassen und ich das einheitliche Zeitangabeschema des Textes beibehalten wollte, habe ich mit „zwölf Uhr mittags“ übersetzt.

**Aramis:** Ihr wißt, daß ich Euch erwarten werde, in der Rue du Chasse-Midi, um zwölf Uhr mittags?

**D'Artagnan:** Nein, Monsieur, um zwei Uhr, wenn Euch beides gleichermaßen recht ist.

**Aramis:** Zwei Uhr, abgemacht.

**D'Artagnan:** Nun gut... Da kann ich mir meiner Sache ja sicher sein! Drei Gelegenheiten, heute getötet zu werden; ja... aber ich werde von einem Musketier getötet werden... Es wäre schön, wenn ich meinen Schurken vor dem Mittag töten könnte. Pah! Versuchen wir es.

(Er nimmt die Beine in die Hand und verschwindet)

**Ein Türhüter** (bei Tréville): Der König!

**Der König** (bei Tréville eintretend): Guten Tag, Tréville; habt Ihr Euch mit dem Kardinal versöhnt? Ich komme gerade von ihm.

**Tréville:** Versöhnt mit Seiner Eminenz, ich?

**Der König:** Sicher, Ihr solltet es sein... Seine Gardisten schlagen unsere Musketiere.

**Tréville:** Oh!

**Der König:** Adieu, Tréville!

**Tréville:** Der König, Messieurs.

(Trommeln. Die Wachen präsentieren die Waffen; die Anderen nehmen in zwei Reihen Aufstellung; der König geht ab)

## Zweites Bild

Der Eingang des Karmeliterklosters. Eine trockene Wiese; alte Gebäude ohne Fenster; an der Seite ein undeutlicher Hintergrund von Häusern.

### Erste Szene

Athos, d'Artagnan

**Athos** (auf einem Grenzstein sitzend): Niemand! Kommt mein Gascogner etwa nicht? Warten wir ab...

**D'Artagnan** (ganz außer Atem eintreffend): Ah! Monsieur, Ihr seid als Erster zu unserem Treffen erschienen. Vergebt mir; das kam, weil ich so sehr gerannt bin, und nur, um nichts zu finden... Oh je!

**Athos**: Es ist noch nicht mittag, Monsieur, Ihr kommt also nicht zu spät.

**D'Artagnan**: Es schlägt mittag!

**Athos**: Monsieur, ich habe zwei meiner Freunde benachrichtigt, die mir als Sekundanten diesen werden; aber diese zwei Freunden sind noch nicht gekommen; außerdem sehe ich die Euren nicht!

**D'Artagnan**: Ich habe keine, Monsieur. Ich bin erst gestern in Paris angekommen, und ich kenne niemanden außer Monsieur de Tréville... Und sonst...

**Athos**: Ihr kennt niemanden? So ist das also! Aber, wenn ich Euch nun unglücklicherweise töte, werde ich wie ein Kinderfresser wirken... Das mir!

**D'Artagnan**: Nicht allzusehr, Monsieur. Ihr seid nämlich im Nachteil, da Ihr mir die Ehre erweist, mit einer Verwundung, die Euch starke Beschwerden bereiten muß, den Degen gegen mich zu ziehen...

**Athos**: Sehr große Beschwerden, auf mein Wort! Ihr habt mir verteufelt wehgetan! Aber wenn meine rechte Hand zu schnell erschöpft, werde ich die linke Hand nehmen... Das ist in derartigen Fällen meine Gewohnheit... Oh! Ich tue Euch damit keinen Gefallen, ich fechte mit einer Hand so gut wie mit der anderen... Und der Vorteil liegt sogar auf meiner Seite: Ein Linkshänder ist sehr unangenehm für Leute, die daran nicht gewöhnt sind.

**D'Artagnan**: Oh! Monsieur, kümmert Euch nicht um mich, ich bitte Euch! Ich bin die Mühe gar nicht wert... Sprechen wir von Euch.

**Athos**: Ihr verwirrt mich! Aber diese Herren kommen nicht... Ah! Gottverdammte, wie Ihr mir wehgetan habt! Die Schulter brennt mir.

**D'Artagnan**: Wenn Ihr gestatten wollt, Monsieur... Ich habe einen wunderbaren Balsam für Wunden... Einen Balsam, der von meiner Mutter stammt. Ich werde Euch etwas davon abgeben, und ich bin sicher, daß dieser Balsam Euch innerhalb von drei Tagen heilt.

**Athos**: Nun, und?



**D'Artagnan:** Und in drei Tagen, wenn Ihr geheilt seid, wäre es mir immer noch eine große Ehre, Euch zur Verfügung zu stehen.

**Athos:** Das lob' ich mir! Das ist ein Vorschlag, der mir gefällt, er verrät den Mann von Ehre! Danke! Aber seht einmal, Monsieur, von jetzt an bis in drei Tagen würden der Kardinal oder seine Leute erfahren, daß wir uns schlagen müssen, und man würde sich unserem Kampf in den Weg stellen... Ah! Aber diese Herumtreiber erscheinen nicht!

**D'Artagnan:** Wenn Ihr in Eile seid, Monsieur, und es Euch recht ist, mich gleich abzufertigen, dann tut Euch keinen Zwang an, ich bitte Euch.

**Athos:** Noch ein Vorschlag, der mir angenehm ist: Das ist gut gesagt und stammt nicht von einem Mann ohne Verstand! Monsieur, ich schätze Leute von Eurem Schlag; und wenn wir uns heute nicht gegenseitig umbringen, glaube ich, daß ich später wirkliches Vergnügen an einer Unterhaltung mit Euch finden würde... Ah! Sieh da, einer meiner Männer!

**D'Artagnan:** Was! Monsieur Porthos?

**Athos:** Stört Euch das?

**D'Artagnan:** Keineswegs.

## **Zweite Szene**

Dieselben. Porthos. Aramis.

**Porthos:** Ah! Was sehe ich?

**Athos:** Ich schlage mich mit diesem Herrn.

**Porthos:** Und ich auch!

**Athos:** Ihr auch?

**D'Artagnan:** Um ein Uhr!

**Aramis** (eintreffend): Und ich auch! Ich schlage mich mit diesem Herrn...

**D'Artagnan:** Um zwei Uhr!

**Aramis:** Das stimmt... Aber warum schlägt Ihr Euch, Athos?

**Athos:** Meiner Treu, ich weiß nicht... Er hat mir an der Schulter wehgetan. Und Ihr, Porthos! Warum schlägt Ihr Euch mit diesem jungen Mann?

**Porthos:** Ich schlage mich... weil ich mich schlage.

**D'Artagnan:** Eine Auseinandersetzung über Kleidungsfragen.

**Athos:** Aber Ihr, Aramis, was habt Ihr gegen ihn?

**Aramis:** Ein theologischer Streitpunkt.

(Zu d'Artagnan)

Monsieur?

**D'Artagnan:** Bezüglich des heiligen Augustinus, ja...

**Athos** (beiseite): Das ist ein ganz entschieden ein Junge von Verstand!

**Porthos:** Dann laßt uns beginnen.

**D'Artagnan:** Einen Augenblick, Messieurs! Da Ihr nun hier alle versammelt seid, erlaubt mir, meine Entschuldigungen vorzubringen...

**Alle:** Oh! Oh!

**D'Artagnan:** Ihr versteht nicht... Ich entschuldige mich für eine einzige Sache, und zwar dafür, nicht Euch allen dreien meine Schuld bezahlen zu können. Es ist eine Tatsache, daß Monsieur Athos das Recht hat, mich als erster zu töten; das nimmt Eurem Anspruch einiges an Wert, Monsieur Porthos, und läßt Euren beinahe zu einem Nichts werden, Monsieur Aramis... Ich werde folglich einem, vielleicht zweien, von Euch, nichts bezahlen können... Dafür entschuldige ich mich, und für nichts als das... Nun, Messieurs, wann Ihr wollt!

**Athos:** Sogleich!

**D'Artagnan:** Ich werde hier sterben! Aber auch, wenn alle hundert Musketiere gemeinsam hier wären, würde ich nicht einen Fußbreit weichen.

(Sie ziehen)

**Athos:** Ihr habt den schlechteren Platz eingenommen; Ihr habt die Sonne im Gesicht.

**D'Artagnan:** Pah! Ich kenne sie... Ich stamme aus dem Süden.

(Sie kreuzen die Klingen)

### **Dritte Szene**

Dieselben. Jussac, Biscarat, de Winter, Cahusac, Gardisten.

**Jussac:** Oho! Musketiere! Man schlägt sich also hier? Und die Verordnungen? Was halten wir davon?

**Athos:** Jussac!

**Porthos:** Die Leute des Kardinals!

**Aramis:** Den Degen in die Scheide!

**Jussac:** Es ist zu spät!

**Athos:** Also! Messieurs, was mischt Ihr Euch ein? Wenn wir Euch dabei sehen, wie Ihr Euch schlägt, Euch tötet, dann werden wir Euch nicht davon abhalten, das sage ich Euch!

**Biscarat:** Immer noch so liebenswürdig! Die Lektionen haben Euch nicht viel genützt, wie es scheint!

**Aramis:** Ah! Monsieur de Biscarat, Ihr erinnert Euch, daß wir ein Treffen vereinbart haben.

**Jussac:** Noch mehr Provokationen! Wir sind im Dienst, Messieurs; steckt die Degen fort – tausend Teufel! – und folgt uns!

**Aramis:** Unmöglich, Eure reizende Einladung anzunehmen... Monsieur de Tréville hat es uns verboten...

**Jussac:** So ist das also?

**Athos:** Aber ja! So ist das...

**Jussac:** Nun gut, wenn Ihr nicht gehorchen wollt...

**Athos:** Was dann?

**Jussac:** Ihr werdet schon sehen! Achtung, alle Mann! Monsieur de Winter, Ihr gehört nicht dem Herrn Kardinal an, Ihr seid Engländer... Wenn Ihr Euch zurückziehen wollt...

**De Winter:** Nein, Messieurs, ich gehöre zwar nicht dem Herrn Kardinal an; aber meine Schwester, Lady de Winter, gehört zu den Freundinnen Seiner Eminenz... Ich bin Engländer, das ist wahr, aber das ist nur ein Grund mehr für mich, diesen Franzosen zu zeigen, daß man sich in England genauso gut wie in Frankreich schlägt, und da mein Spaziergang mich hierher geführt hat, werde ich tun, was Ihr tut.

**Athos** (zu seinen Freunden): Sie sind zu fünft, wir sind zu dritt, wir werden also besiegt werden und müssen hier sterben... Denn ich erkläre Euch, daß ich nicht geschlagen wieder vor den Hauptmann treten werde!

**Porthos:** Ich auch nicht!

**Aramis:** Ich auch nicht!

**D'Artagnan** (in einem Winkel): Der Zeitpunkt ist gekommen, eine Partei zu wählen... Wenn ich mich nicht täusche, ist das eines dieser Ereignisse, die das Leben eines Menschen bestimmen... Es handelt sich darum, zwischen dem König und dem Kardinal zu wählen... Der König ist ein trauriger Freund, der Kardinal ein grober Feind... Ach, pah! Ich habe das Herz eines Musketiers... Gleichgültig! Entschuldigt, Messieurs...

**Athos:** Was?

**D'Artagnan:** Ihr habt Euch eben getäuscht, als Ihr sagtet, daß Ihr nicht mehr als drei wäret...

**Aramis:** Aber nein...

**Porthos:** Wir sind drei.

**Jussac:** Teufel! Beschaffen sie sich Verstärkung? Los, alle Mann! Den Degen in die Hand, in eine Linie! Ihr, schöner Gascogner, macht Euch aus dem Staub! Wir beginnen den Kampf! Rettet Eure Haut!

**Biscarat:** Ihr tötet gut daran, denn es wird Degenhiebe regnen.

**D'Artagnan:** Es wird für alle welche regnen... Ich bleibe.

**Athos:** Ihr stellt Euch mit uns gegen sie? Ihr, unser Feind? Das ist schön! Aber...

**D'Artagnan:** Ja... Ich sehe schon, Ihr fragt Euch, ob ich auch meinen Mann stehen werde. Versucht es mit mir, versucht es immerhin! Ich werde es wenigstens gut genug machen, um mich anständig töten zu lassen.

**Athos:** Na, Ihr seid ein guter Junge... Wie heißt Ihr?

**D'Artagnan:** D'Artagnan.

**Athos:** Wohlan, Athos, Porthos, Aramis und d'Artagnan – vorwärts!

**Jussac:** Ah! So entscheidet Ihr Euch folglich? Wohlan – vorwärts! vorwärts!

**Alle:** Vorwärts!

(Allgemeiner Kampf)

**D'Artagnan** (nachdem er die Klinge mit Jussac gekreuzt hat, zu de Winter): Wenn Ihr wollt... Es ist für alle Platz!

**De Winter:** Nein. Ich werde den ersten ersetzen, der verwundet wird.

**Porthos** (zu Cahusac): Höre ich es nicht halb eins schlagen, Monsieur de Cahusac?

**Cahusac:** Prahlhans!

**Porthos:** Ihr habt da eine schöne Klinge, mein Lieber!

**Aramis** (zu Biscarat): Biscarat, ich schuldete Euch das!

(Er tötet ihn)

Auf einen anderen!

**Jussac:** Ihr spielt da ein sehr provinzielles Spiel.

**D'Artagnan:** Ein gascognisches Spiel, ja.

(Er verwundet ihn)

**Athos** (zu Aramis): Es geht ihm gut, diesem d'Artagnan!

**Aramis:** Und Euch, Athos?

**Athos:** Ich? Ich... Ich leide! Aber ich werde warm.

**D'Artagnan:** Wartet ein wenig auf mich!

**Jussac:** Er hier ist reizend...

**D'Artagnan:** Nicht wahr? Geht!

(Er befördert Jussac zu Boden)

Das ist ein Hieb von Monsieur d'Artagnan, dem Vater... Monsieur de Winter, ich stehe Euch zur Verfügung!

**Athos:** Überlaßt mir den da, das ist derjenige, der mich gestern verwundet hat!

(Er entwaffnet einen der Gardisten)

**Porthos** (trifft seinen Gegner): Drei gegen vier.

**Athos** (zu dem Gardisten, den er gerade entwaffnet hat): Ergibt Euch!

**D'Artagnan** (zu de Winter): Ich töte Euch!

**De Winter:** Dann tötet mich!

**D'Artagnan:** Meiner Treu, nein... Ihr macht mir den Eindruck eines tapferen Engländers, Ihr sollt leben.

**De Winter:** Danke! Euer Name, Monsieur? Eure Adresse?

**D'Artagnan:** Wenn Ihr fragt, um neu zu beginnen – beginnen wir sogleich neu, ich bin hier.

**De Winter:** Nein, Monsieur, ich frage, um Euch zu danken, um meiner Schwester einen Ehrenmann vorzustellen, dem ich das Leben verdanke; also, Euer Name, Eure Adresse?

**D'Artagnan:** Chevalier d'Artagnan, Rue des Fossoyeurs.

**De Winter:** Monsieur, nehmt den Ausdruck meiner Hochachtung entgegen. Auf Wiedersehen.

**Porthos:** Ha! Das war eine Rache!

**D'Artagnan** (der sieht, daß die Musketiere ohne ihn aufbrechen): Und ich?

**Athos:** Ihr? Du? Umarme mich, und tu mir dabei nicht an der Schulter weh!

(Aramis und Porthos umarmen d'Artagnan)

**D'Artagnan:** Wir sind also Freunde?

**Athos:** Fürs Leben, bis zum Tode!

**Alle:** Fürs Leben, bis zum Tode!

**Athos:** Allein... Du hast Dich mit dem Kardinal entzweit...

**D'Artagnan:** Ach, pah! Wenn ich als Musketierslehrling aufgenommen bin, dann geht mich der Herr Kardinal nichts an!

## Drittes Bild

Bei Mylady.

### Erste Szene

Ketty; Rochefort (der zuerst eintritt)

**Ketty:** Nein, Monsieur, Ihr werdet da nicht hineingehen; man stört Madame nicht so einfach!

**Rochefort** (geht die Bühne entlang): Nun gut, mein schönes Kind, Ihr, die Ihr hineingehen könnt - meldet Monsieur de Rochefort! Geht schnell!

**Ketty:** Ich? Ich kann genauso wenig wie Ihr bei Madame eindringen, wenn sie sich ankleidet.

**Rochefort:** Ah! Das ist richtig, eine Engländerin... Dennoch spricht man mit ihnen – mit den Engländerinnen! – wenn man es eilig hat.

**Ketty:** Ich werde nach Madame läuten.

(Sie läutet)

**Rochefort:** In Frankreich macht man das umgekehrt...

**Ketty:** Aha! Aber hier ist es nun einmal so.

**Rochefort:** Ach, unwichtig!

**Ketty:** Monsieur hat es eilig?

**Rochefort:** Sehr eilig!

(Ketty läutet noch einmal und geht im Hintergrund ab).

### Zweite Szene

Dieselben. Mylady.

**Mylady:** Ach, Ihr seid es, Monsieur de Rochefort... Nun, bringt Ihr mir Neuigkeiten von Lord de Winter?

**Rochefort:** Von Lord de Winter? Nein, weshalb?

**Mylady:** Es scheint, daß es einen Kampf zwischen den Gardisten des Kardinals und den Musketieren gegeben hat.

**Rochefort:** Ja und? Was findet Ihr daran so erschreckend? Es gibt jeden Tag welche...

**Mylady:** Ohne Zweifel. Aber mein Bruder, Lord de Winter, ist nicht jeden Tag in diese Kämpfe verwickelt.

**Rochefort:** Und er hat sich heute geschlagen?

**Mylady:** Folgendes hat sich ereignet: Lord de Winter ging mit jenen Gardisten spazieren; diese sind auf Musketiere Trévilles getroffen, und gleich ist Blut geflossen! Vielleicht ist mein Bruder getötet worden!

**Rochefort:** Ah! Mein Gott! Aber woher wißt Ihr das, Mylady?

**Mylady:** Der Kammerdiener meines Bruders hat von weitem den Kampf beginnen sehen. Er ist ganz außer sich hier angelaufen gekommen... Armer Junge!

**Rochefort:** Habt Ihr ihn losgeschickt, um den Kardinal zu unterrichten?

**Mylady:** Nein; ich hatte den Kopf verloren... Ich erinnere mich nicht, was ich tat.

**Rochefort:** Oh! Ihr verzweifelt ganz zu unrecht; der Baron ist schließlich nicht Euer Bruder...

**Mylady:** Er ist nur der Bruder des verstorbenen Lord de Winter, meines Mannes... Aber gleichgültig, ich mag ihn so gern!

**Rochefort:** Der arme Baron! Ich weiß nicht warum, aber irgend etwas sagt mir, daß ihm ein Unglück widerfahren ist...

**Mylady:** Glaubt Ihr?

**Rochefort:** Diese Teufel von Musketieren haben eine so glückliche, vielmehr unglückliche, Hand... Allerdings gibt es einen Trost.

**Mylady:** Welchen?

**Rochefort:** Wenn der Baron tot ist, dann ist sein Besitz nicht verloren.

**Mylady:** Wie?

**Rochefort:** Er hat ein Einkommen von hunderttausend Ecus, nicht wahr?

**Mylady:** Ungefähr...

**Rochefort:** Nun, und erbt Euer Sohn, sein Neffe, nichts von ihm?

**Mylady:** Oho! Graf, Ihr seid nicht gekommen, um mir das zu sagen!

**Rochefort:** Entschuldigung... Ihr wißt, daß ich stets zweckmäßig denke... Aber lassen wir das Erbe Lord de Winters... Nein, das ist es nicht, worüber ich mit Euch sprechen wollte.

**Mylady:** Nun sagt schon!



**Rochefort:** Ich bin gekommen, um Euch unseren ganzen Plan für die Entführung Lord Buckingham's zu erläutern.

**Mylady:** Sehen wir einmal.

**Rochefort:** Wenn das Taschentuch erst einmal in der Rue de Vaugirard vorgezeigt worden ist, wird man Euch die Adresse geben, nicht wahr?

**Mylady:** Ja. Und dann?

**Rochefort:** Wenn Ihr die Adresse herausbekommen habt, werdet Ihr eine Verabredung mit dem Herzog treffen.

**Mylady:** Sehr gut; wo?

**Rochefort:** Bei dieser kleinen Bonacieux, der Vertrauten der Königin; der Herzog wird sich ohne Argwohn dorthin begeben.

**Mylady:** Offensichtlich.

**Rochefort:** Und da wir bei der kleinen Bonacieux eine Mausefalle aufstellen werden...

**Mylady:** Eine Mausefalle?

**Rochefort:** Ja; wir nennen in Paris denjenigen Ort eine Mausefalle, an den die Maus immer kommt, den sie aber nicht wieder verläßt.

**Mylady:** Ich verstehe.

**Rochefort:** Ihr seht, daß der Herzog gefangen ist, und gefangen bei der Bonacieux, der Vertrauten der Königin... Was zu beweisen war, wie man in der Geometrie sagt.

**Mylady:** Verstanden... Heute abend... Nun laßt mich Nachforschungen anstellen.

**Rochefort:** Ah, ja... Die Nachfolge... pardon, die Lage Lord de Winters.

**Ketty** (eintretend): Lord de Winter, Mylady.

**Mylady:** Ah! Verwundet?

**Rochefort:** Tödlich?

### **Dritte Szene**

Dieselben; De Winter

**De Winter:** Guten Tag, Mylady, guten Tag, meine Schwester!

**Mylady:** Oh, Monsieur, ich hatte solche Angst...

**Rochefort:** Das kann ich bezeugen, lieber Graf<sup>6</sup>; Madame hielt Euch für tot.

**De Winter:** Ich wäre es, Monsieur de Rochefort, wäre nicht die Großzügigkeit meines Gegners gewesen, der mir edelmütig das Leben geschenkt hat.

**Rochefort:** Ein schöner Zug, nicht wahr, Madame? Ein schöner Zug!

**Mylady:** Oh ja, großartig!

**De Winter:** So schön, daß ich diesen Kavalier gebeten habe, mich hierher zu begleiten, um ihn Euch vorzustellen, meine Schwester.

**Mylady:** Und er ist gekommen?

**De Winter:** Er ist unten; erlaubt Ihr, daß ich ihn heraufkommen lasse?

**Mylady:** Natürlich, ich wäre bezaubert... Wer ist dieser Kavalier?

**De Winter:** Ein Edelmann aus dem Béarn, der Herr Chevalier d'Artagnan.

**Mylady:** Mein Gascogner!

**Rochefort:** Mein Gascogner! Er darf mich hier nicht sehen! Mylady, Mylady... Vergebt, Graf... Mylady, habt Ihr nicht irgendwo eine geheime Tür?

**Mylady** (zeigt auf eine seitlich gelegene Tür): Diese da.

**Rochefort:** Sehr gut; erlaubt, daß ich verschwinde. (Im Hinausgehen, beiseite:) Ich war mir sicher, daß es eine Geheimtür gibt!

**Mylady:** Was ist? Nun, ich erwarte Euren Überwinder, mein Bruder.

**De Winter:** Chevalier! Chevalier! Kommt herein, ich bitte Euch!

#### **Vierte Szene**

Dieselben, d'Artagnan

(Er tritt sehr argwöhnisch ein und blickt ununterbrochen hinter sich)

**D'Artagnan** (beiseite): Ich habe eben einen Mann den Hof überqueren sehen... einen Mann! Es ist eigenartig, ich spüre meinen Dieb!

(Nachdem er einen Blick aus dem Fenster geworfen hat, kehrt er auf den Gang zurück)

**De Winter:** Madame, hier seht Ihr den Edelmann, der Euch Euren Bruder erhalten hat; dankt ihm also, wenn Ihr ein wenig Freundschaft für mich empfindet.

---

<sup>6</sup> Sic! Im Text steht tatsächlich „cher comte“, obwohl Winter zuvor als „baron“ bezeichnet worden ist; ob der Bezeichnungswechsel Absicht oder ein Versehen ist, weiß ich nicht.

**Mylady** (beiseite): Verfluchter Gascogner! (Laut) Seid willkommen Monsieur! Ihr habt Euch heute meine ewige Dankbarkeit erworben... Aber was habt Ihr denn?

**D'Artagnan:** Entschuldigt, Madame... Es ist nur, daß ich immer noch glaube... Ah! Mylady!

**De Winter:** Nun, was?

**Mylady:** Eine eigenartige Art und Weise, sich vorzustellen.

**D'Artagnan:** Verzeiht meine Ablenkung, Madame, und Ihr ebenfalls, Mylord... Aber Madame ist so schön...

**Mylady:** Einem so tapferen und großmütigen Mann, wie Ihr es seid, verzeiht man alles, auch ohne ein solches Kompliment, Monsieur d'Artagnan. Ich schätze kriegerischen Mut sehr, und wenn Ihr mich vollkommen zufriedenstellen wollt, dann erzählt mir von Eurem Kampf!

**D'Artagnan:** Ah! Madame... Und die Bescheidenheit?

**De Winter:** Ich werde folglich sprechen, da Ihr so bescheiden seid... Aber erst einmal sind hier Wein aus Zypern und Gläser, Ihr werdet mir Bescheid tun... Nicht wahr, Mylady?

**Mylady:** Sicherlich...

(De Winter schenkt Wein ein.)

**D'Artagnan:** Das ist eigenartig... Ich hätte damit gerechnet, daß diese zärtliche Schwester mir um den Hals fallen, mich mit Liebkosungen überschütten würde... Und nichts dergleichen! Man könnte jetzt fast sagen, daß sie mich schräg ansieht... Oh! Was für Augen!

**De Winter:** Auf Euer Wohl, Monsieur le chevalier... Meine Schwester...

**D'Artagnan:** Welch ein Jammer, daß so schöne Augen so böse sind!

(Er trinkt)

**De Winter:** Nehmt Platz, Chevalier, nehmt Platz, ich bitte Euch... Nun, meine Schwester, kann ich mich ganz meinem Bericht widmen. Oh! Das war ein heftiger Kampf! Neun gut geführte Klingen waren daran beteiligt und bogen sich wie Nattern in der Sonne!

**Ketty** (eintretend): Mylord, ein kleiner Lakai wartet im Vestibül. Seine Herrin, sagt er, ist sehr besorgt um Euer Gnaden.

**De Winter:** Ah! Das ist wahr... Die arme Frau! Entschuldigt mich, meine Schwester, entschuldigt mich, Monsieur d'Artagnan; ich lasse Euch beide in guter Gesellschaft zurück... Ohne Lebewohl, Chevalier. Komm, Ketty.

## **Fünfte Szene**

Mylady; d'Artagnan

**D'Artagnan:** Teufel von einem Engländer! Mich mit dieser Dame alleinlassen! So bedankt Ihr Euch also bei einem!

**Mylady:** Wie, Monsieur, Ihr sagt gar nichts mehr?

**D'Artagnan:** Aber, Madame, ich habe wahrhaftig so große Angst, indiskret zu sein...

**Mylady:** Aber warum denn, Monsieur d'Artagnan? Seid Ihr schüchtern?

**D'Artagnan:** Meiner Treu, Madame, ich bin eher verlegen als schüchtern!

**Mylady:** Und das gesteht Ihr ein?

**D'Artagnan:** Oh! Wenn ich es nicht eingestehen würde, würdet Ihr es dennoch gut genug bemerken... Ich gestehe es ebensogern ein... das bringt mich zum Reden... Und das macht mich Stück für Stück kühner.

**Mylady:** Monsieur d'Artagnan, Ihr habt unrecht, so schüchtern zu sein; das wird Euch sehr schaden.

**d'Artagnan:** Worin, Madame?

**Mylady:** Mutig, jung und tapfer werdet Ihr bald einen Ruf erworben haben; mit dem Ruf die Erfolge.

**D'Artagnan:** Glaubt Ihr?

**Mylady:** Das ist unvermeidlich... Wenigstens, wenn Ihr nicht verliebt seid.

**D'Artagnan:** Oh! Madame, ganz im Gegenteil!

**Mylady:** Ah! Ihr seid es?

**D'Artagnan:** Ja, Mylady, ja... Und, wenn ich...

**Mylady:** Was?

**D'Artagnan** (versucht, ihre Hand zu ergreifen): Wenn ich ein wenig Nachsicht fände...

**Mylady:** Verzeiht, Monsieur d'Artagnan, habt Ihr nicht vor, in Paris in Dienst zu treten?

**D'Artagnan** (beiseite): Sie wechselt den Gesprächsgegenstand; das ist schade, ich war gut in Schwung... (laut) Dienst, in Paris?

**Mylady:** Genau. Habt Ihr Freunde?

**D'Artagnan:** Ich habe drei... Drei Musketiere!

**Mylady:** Aber Ihr könnt nicht unter die Musketiere gehen... Das ist sehr schwierig... Habt Ihr nicht vielleicht ein wenig Ehrgeiz?

**D'Artagnan:** Das könnte sein.

**Mylady:** Was hieltet Ihr von einem sehr vornehmen, sehr glänzenden Dienst... Dem Dienst für Seine Eminenz, beispielsweise?

**D'Artagnan:** Ach! Daran kann ich nicht denken, Madame; meine drei Freunde sind mit dem Kardinal entzweit, und ich auch, wegen dieses Kampfes...

**Mylady:** Ich verstehe! Oh... Seine Eminenz muß sich gut in acht nehmen... Ja, ja! Aber ich habe Euch nicht vorgeschlagen, in die Dienste des Kardinals zu treten, Monsieur d'Artagnan... Ich habe nur eine ganz harmlose Frage gestellt.

**d'Artagnan:** Oh! Madame, es ist ja nicht so, daß ich den Dienst für den Herrn Kardinal ablehnen würde, dafür bewundere ich Seine Eminenz viel zu sehr! Aber es kommt mir so vor, als ob das Kabinett des Louvre und das Kardinalspalais häufig miteinander ein Hühnchen zu rupfen hätten, und wer kann, in meiner Lage oder in der meiner Freunde, voraussehen, ob eines Tages Seine Majestät und sogar Monsieur de Tréville... Ach was, ich verwickle mich hier in Politik! Unser erstes Gespräch gefiel mir besser, Mylady!

**Mylady:** Monsieur d'Artagnan!

**D'Artagnan:** Mylady, ich wollte gerade sagen, daß ich mich, wenn ich eine nachsichtige Seele gefunden hätte, bemühen würde, weder zu indiskret noch zu schüchtern zu sein.

**Mylady** (beiseite): Diesmal wechselt er den Gegenstand... Nicht übel, wahrhaftig! Ich werde dem Kardinal von diesem Burschen erzählen.

**D'Artagnan:** Ihr antwortet nicht, Madame?

**Mylady:** Wahrhaftig, Monsieur, was soll ich Euch antworten? Ihr macht mir da ja recht plötzlich Eröffnungen... Euer Angriff ist ziemlich keck!

**D'Artagnan:** Eröffnungen? Nun gut, Madame – verteidigt Euch!

**Mylady:** Ihr seid zu gefährlich, Chevalier! (beiseite) Er hat mich gerade um hunderttausend Livres Rente gebracht, und nun macht er mir den Hof... Oh! Ich werde ihn im Auge behalten... (Laut) Monsieur d'Artagnan, eine Garnison, die so energisch aufgefördert wird, sich zu ergeben, hat nur einen Ausweg.

**D'Artagnan:** Welchen?

**Mylady:** Einen Ausfall zu machen.

**D'Artagnan:** Oh! Madame! Ihr verlaßt mich? Seid Ihr mir böse?

**Mylady:** Ich bin Euch nicht böse, aber ich ziehe mich zurück. Lebt wohl, Monsieur le chevalier.

## **Sechste Szene**

D'Artagnan allein.

**D'Artagnan:** Na, ich hoffe, das ist eine vielversprechende Ankunft in Paris! Da hinten der Sieg, den Degen in der Hand; hier – so scheint es mir – habe ich die Sache für eine erste Begegnung recht kräftig vorangebracht; und ich habe in den Augen von Mylady gesehen, daß es für sie höchste Zeit wurde, den Rückzug anzutreten... Sie hat sich eingeschlossen... Das ist nicht Eure Tür, die mich daran hindert, einzutreten, Madame... Aber Lord de Winter könnte zurückkommen, und meine Freunde erwarten mich im „*Tannenzapfen*“, um unseren Sieg zu feiern. Ich darf und will sie nicht warten lassen.

### **Siebte Szene**

D'Artagnan, Ketty.

(Ketty ist während der letzten Worte d'Artagnans leise eingetreten; sie seufzt)

**Ketty:** Oh!

**D'Artagnan:** Was gibt es?

(Er dreht sich um)

**Ketty:** Oh! Was für ein Jammer!

**D'Artagnan:** Wie, ‚was für ein Jammer‘?

**Ketty:** Ein so hübscher Junge!

**D'Artagnan:** Und?

**Ketty:** Ein so gutes Aussehen!

**D'Artagnan:** Bin ich es, den Du so beklagst, mein schönes Kind?

**Ketty:** Ja.

**D'Artagnan:** Warum beklagst Du mich?

**Ketty:** Ich will damit sagen, daß Ihr verdienen würdet...

**D'Artagnan:** Aber nun rede doch! Rede schon!

**Ketty:** Nein! Nein! Laßt mich!

**D'Artagnan:** Ich will, daß Du Dich erklärst, ich will, daß Du mir sagst, weshalb Du mich beklagst und was ich verdienen würde...

**Ketty:** Wenn Mylady uns nun hört, mein Gott! Oh! Laßt mich!

**D'Artagnan:** Du hast Angst vor Mylady?

**Ketty:** Oh!

**D'Artagnan:** Sie ist böse, nicht wahr?

**Ketty:** Schweigt! Schweigt!

**D'Artagnan:** Ich werde Dich nicht alleinlassen, bevor Du mir nicht gesagt hast...

**Ketty:** Niemals!

**D'Artagnan:** Oh. Das ist schlecht.

**Ketty:** Ja, es wäre schlecht, zuzulassen, daß Ihr Euch so ins Verderben stürzt!

**D'Artagnan:** Ins Verderben?

**Ketty:** Genug! Genug! Ich habe schon zuviel darüber gesagt. Lebt wohl, Monsieur le chevalier.

**D'Artagnan:** Komm, nur ein einziges Wort!

**Ketty:** Nun gut, nun gut... Versucht, meine Herrin nicht weiter zu lieben!

**D'Artagnan** (hält sie zurück): Aber weshalb?

(Es läutet)

**Ketty:** Weil sie Euch nicht lieben wird.

**D'Artagnan:** Sie wird mich nicht lieben?

**Ketty:** Sie liebt einen anderen... Seht her...

(Sie zeigt ihm einen Brief)

**D'Artagnan** (liest): „*An den Baron de Vardes*“...<sup>7</sup> Ein Rivale!

(Er nimmt den Brief)

**Ketty:** Oh, mein Gott! Gebt mir den Brief zurück! Gebt ihn mir zurück!

**D'Artagnan:** Adieu, Ketty!

**Ketty:** Mein Brief!

**D'Artagnan:** Wenn Du ihn haben willst, dann komm und hol ihn bei mir ab!

**Ketty:** Wo ist das?

**D'Artagnan:** In der Rue des Fossoyeurs, bei Monsieur Bonacieux, dem Krämer.

---

<sup>7</sup> Sic! Anders als im Roman ist die Schreibung hier tatsächlich „de Vardes“, nicht „des Wardes“. Auffällig ist fernerhin, daß es hier zunächst „Baron de Vardes“, später „Comte des Vardes“ heißt; Dumas selbst scheint hier im Text inkonsequent gearbeitet zu haben.

## Zweiter Akt

### Viertes Bild

Bei d'Artagnan.

### Erste Szene

D'Artagnan, später Planchet.

**D'Artagnan** (wühlt in den Schränken): Leere Flaschen und blanke Teller... Das nennt man einen gut geführten Haushalt! Planchet!

**Planchet** (eintretend): Monsieur?

**D'Artagnan**: Ich möchte frühstücken!

**Planchet**: Monsieur möchte frühstücken?

**D'Artagnan**: Ja; was kannst Du mir geben?

**Planchet**: Ich? Nichts.

**D'Artagnan**: Wie, nichts? Kerl!

**Planchet**: Ganz und gar nichts.

**D'Artagnan**: Aha! Aber vergeßt Ihr, Monsieur Planchet, daß ich gestern sehr schlecht zu Abend gegessen habe?

**Planchet**: Das ist wahr, Monsieur hat sehr schlecht zu Abend gegessen.

**D'Artagnan**: Und daß ich kaum gefrühstückt habe?

**Planchet**: Monsieur hat kaum gefrühstückt, das ist wahr.

**D'Artagnan**: Und Ihr glaubt, daß ich mich mit dieser Art von Alltagskost zufriedengeben werde?

**Planchet**: Es ist nun einmal so, daß seit einiger Zeit die Alltagskost hier traurig ist...

**D'Artagnan**: Das stimmt. Gebt mir meinen Degen!

**Planchet** (beiseite): Seinen Degen! Er wird doch nicht...?

**D'Artagnan**: Ich werde bei Aramis frühstücken... Ich bin sicher, daß sein Diener sorgfältiger ist als Ihr, Monsieur Planchet... Oh! Wenn ich nur Bazin in meinen Diensten hätte, statt Euch zu haben!

(Er sieht, daß Planchet ihm einen Brief hinhält)



Wohlan, was ist das?

**Planchet:** Ein Brief von Monsieur Aramis.

**D'Artagnan:** Aha! Was sagt er?

(Er liest): *„Mein lieber Chevalier, da dieser Schurke von einem Buchhändler mir gestern nicht wie versprochen die Bezahlung für mein Gedicht vorbeigebracht hat und da dieser elende Bazin es nicht verstanden hat, sich in unserem Viertel Kredit zu verschaffen, bitte ich Euch, bei Euch frühstücken zu dürfen. Ihr wißt, wie maßvoll ich bin: Eine Tasse Schokolade, Konfitüre und ein wenig Gebäck werden ausreichen. Aramis.“*

**Planchet:** Es steht fest, daß man kaum weniger anspruchsvoll sein kann.

**D'Artagnan:** Du wirst Aramis sagen, daß ich schon ausgegangen war, als sein Brief eintraf; ich werde bei Porthos frühstücken... Was ist denn noch?

**Planchet:** Ein Brief von Monsieur Porthos.

**D'Artagnan:** Gib her!

(Er liest): *„Mein lieber d'Artagnan, ich habe gestern nacht in einer verrufenen Spelunke mein Geld verloren...“*

(beiseite) Was zum Teufel wird er da tun?

(Er liest): *„Gestern habe ich den ganzen Tag von harten Brotkanten gelebt...“*

(Beiseite) Noch besser!

(Er liest): *„Ich werde heute Morgen Euer Frühstück mit Euch teilen; seht zu, daß es auch reichhaltig ist, ich habe nämlich Hunger...“* – Das ist genau wie bei mir! Ah! Ich habe eine letzte Hoffnung!

**Planchet:** Was, Monsieur?

**D'Artagnan:** Meinen Hut! Ich habe keine Zeit zu verlieren!

**Planchet:** Wozu?

**D'Artagnan:** Um mich zu retten... Du wirst Porthos sagen, daß sein Brief zu spät angekommen sei, und daß ich bei Athos frühstücke...

**Planchet** (hält ihm einen dritten Brief hin): Monsieur! Ein Brief von Monsieur Athos.

**D'Artagnan:** Das ist vielleicht eine Einladung.

(Er liest): *„Mein lieber Chevalier, ich habe gestern meine letzte Flasche spanischen Weins geleert...“* – Wirklich, Monsieur Planchet, Euer Verhalten mir gegenüber ist unbeschreiblich! Hat nicht unser Vermieter, Monsieur Bonacieux, eine Menge guter Sachen in seinem Laden... Likör, Konfitüren, kleine Stücke Pökelfleisch?

**Planchet:** Ja, Monsieur; aber wir haben versprochen, für die ersten zwei Wochen die Miete im Voraus zu bezahlen.

**D'Artagnan:** Und?

**Planchet:** Wir haben es vergessen.

**D'Artagnan** (liest): *„Ihr wißt ja, daß ich ohne Essen auskommen kann...“* – Er hat vielleicht ein Glück!

(Er liest) *„aber nicht ohne etwas zu trinken... Holt also aus Eurem Keller, was Ihr dort vom Besten an Madeira, Portwein und Sherry habt...“* – Wie steht es mit der kleinen Obsthändlerin, der den Hof zu machen ich Euch befohlen hatte?

**Planchet:** Monsieur, sie hat mir vorgestern den Laufpaß gegeben, und gestern hat sie mich durch einen Lakaien Monsieur de la Trémouilles ersetzt...

**D'Artagnan:** Ihr habt Euch ersetzen lassen? Feigling!

(Er fährt in der Lektüre seines Briefs fort): *„Und wenn Euer Keller zufällig leer sein sollte, dann laßt etwas aus dem Gasthaus „Zum Tannenzapfen“ holen; dort findet man das Beste.“*

**Planchet:** Ja, wenn es da nur die Wirtin allein gäbe! Aber der Wirt hat verkündet, daß er nur noch gegen Pistolen etwas herausrücken wird.

**D'Artagnan** (sieht Planchet an): Monsieur Planchet, ich habe in unseren Notzeiten – und diese Zeiten wiederholen sich mehrmals im Monat, Monsieur Planchet! – nun, ich habe bemerkt, daß Eure Laune keinerlei Veränderungen unterworfen ist.

**Planchet:** Das ist wahr, Monsieur; ich bin von reizender Wesensart.

**D'Artagnan:** Monsieur Planchet, ich habe fernerhin bemerkt, daß Ihr den Hunger ertragt, ohne daß Euer Körper darunter leidet...

**Planchet:** Ich habe einen guten Magen, Monsieur.

**D'Artagnan:** Monsieur Planchet, Ihr habt heimliche Vorräte.

**Planchet:** Ich, Monsieur?

**D'Artagnan:** Seht einmal... In diesem Augenblick, da ich mit Euch spreche, habt Ihr keinen Hunger!

**Planchet:** Oh, Monsieur! Wenn man das so sagen kann... Seht her, schaut Euch meine Zähne an!

**D'Artagnan** (zweifelnd): Hm.

**Planchet** (lebhaft): Monsieur geht aus?

**D'Artagnan:** Ja.

**Planchet:** Und wenn die Freunde von Monsieur kommen?

**D'Artagnan:** Dann sollen sie warten.

**Planchet:** Hat Monsieur keine weiteren Befehle für mich?

**D'Artagnan:** Daß Ihr erst einmal die gut ausführt, die man Euch gibt, Flegel! Kerl! Schelm!

(Er zieht seinen Degengürtel fest und geht)

## Zweite Szene

Planchet allein.

**Planchet:** Er hat Hunger... Und es ist unerhört mit diesen Musketieren! Statt Ordnung zu halten, zu wirtschaften, in den Tagen der Fülle an die mageren zu denken, spielen sie, trinken sie, essen sie; und dann, wenn das Geld ausgegeben ist, müssen sie den Gürtel enger schnallen. Wie ungerecht diese Herren doch sind! Ich sterbe hier vor Hunger und habe doch nur darauf gewartet, daß er ausgeht, um frühstücken zu können...

(Er zieht aus einer seiner Taschen eine in Papier gewickelte Hühnerkeule und aus der anderen eine Weinflasche)

Ach! Das sind die einzigen schönen Augenblicke, die ich am Tag habe!

## Dritte Szene

Planchet, d'Artagnan

**D'Artagnan** (der nur so getan hat, als würde er gehen, und der Planchet seine Vorbereitungen hat treffen sehen) Pst!

(Planchet fährt erschrocken herum)

Auf Euer Wohl, Monsieur Planchet!

**Planchet:** Uff!

(Er versteckt die Flasche und die Hühnerkeule hinter seinem Körper)

**D'Artagnan:** Na, was tut Ihr denn da?

**Planchet:** Ich habe ein Glas Wasser getrunken, Monsieur, und dazu einen Brotkanten gegessen...

**D'Artagnan:** Ein Glas Wasser?

(Er nimmt Planchet das Glas ab, sieht es an und gießt einen Tropfen Wein auf seinen Finger)

**Planchet:** Rotgefärbtes Wasser, Monsieur.

**D'Artagnan:** Planchet, Ihr riecht nach Geflügel.

**Planchet:** Das ist wahr; ich habe ein bißchen an einer Putenkeule geknabbert...

**D'Artagnan** (zieht Planchet beiseite, der so gezwungen ist, den Blick auf den Tisch freizugeben): Oho! Meister Planchet, wir feiern hier fröhlich, wie es scheint; sieh an, wie kommt es, daß der Diener Geflügel ißt und Wein trinkt, während der Herr gezwungen ist, den Gürtel enger zu schnallen?

(Planchet entfernt sich und erreicht die Tür)

Halt! Und antwortet mir!

**Planchet:** Nun gut, Monsieur le Chevalier hat das richtig erkannt... Ich habe heimliche Vorräte.

**D'Artagnan:** Oho!

**Planchet:** Durch eine ganz besondere Kunst, Monsieur.

**D'Artagnan:** Dann zeigt Eure besondere Kunst einmal, Monsieur Planchet; ich wäre nicht böse, sie kennenzulernen.

**Planchet:** Monsieur weiß, daß dieses Zimmer genau über dem Krämerladen von Monsieur Bonacieux liegt.

**D'Artagnan:** Ja, das weiß ich. Und?

**Planchet:** Nun ja, ich habe ein altes Sichtfensterchen entdeckt.

**D'Artagnan:** Wie, ein altes Sichtfensterchen?

**Planchet:** Es scheint, daß dieses Zimmer einmal das von Monsieur Bonacieux war, und, um von hieraus sehen zu können, was in seinem Laden vorging, hatte er eine Falltür gebaut.

**D'Artagnan:** Unglückseliger! Ich hoffe sehr, daß Ihr nicht durch diese Falltür herabsteigt, um Eure Vorräte anzulegen?

**Planchet:** Ach was, Monsieur! Herabsteigen, ich? Das wäre ja Diebstahl! Nein, Monsieur, die Vorräte kommen herauf.

**D'Artagnan:** Aha! Sie kommen herauf?

**Planchet:** Ja, Monsieur.

**D'Artagnan:** Und wie kommen sie herauf? Erklärt mir das!

**Planchet:** Wollt Ihr das wissen?

**D'Artagnan:** Ja.

**Planchet:** Will Monsieur mir die Ehre antun, sich zu bücken und einmal herzusehen?

**D'Artagnan:** Aber... ist jemand in dem Laden?

**Planchet:** Oh, nein, Monsieur! Um diese Zeit ist nie jemand dort.

**D'Artagnan** (gebückt): Ja, ich sehe!

**Planchet:** Und was seht Ihr?

**D'Artagnan:** Ich sehe Brot auf einem Brotkasten, Likörflaschen, geräucherten Schinken.

**Planchet:** Monsieur sieht das alles gut?

**D'Artagnan:** Ja! Ja!

**Planchet:** Nun gut, wartet ein wenig, Monsieur!

(Er nimmt eine Hellebarde aus einer Ecke)

Ich werde die Ehre haben, Monsieur ein weiches Brot und einen geräucherten Schinken anzubieten.

(Er steckt die Hellebarde durch das Sichtfenster)

**D'Artagnan:** Oh! So einer! Teufel! Kann ich mich bis auf den heutigen Tag so über die Bestimmung der Hellebarden getäuscht haben?

**Planchet** (der ein Brot und einen Schinken aufgespießt hat): Ihr habt eben die einzig richtige Art und Weise, sich ihrer zu bedienen, gesehen, Monsieur.

**D'Artagnan:** Gut! Da sind das Brot und der Schinken; aber der Wein, Monsieur Planchet, der Wein?

**Planchet:** Monsieur, ich habe einmal zufällig einen Spanier gut kennengelernt, der viel in der Neuen Welt herumgereist war.

**D'Artagnan:** In welchem Zusammenhang sollte die Neue Welt mit dem Wein stehen, den Ihr auf Eure Gesundheit getrunken habt, als ich hereinkam, Monsieur Planchet?

**Planchet:** In Mexiko jagen die Eingeborenen den Tiger<sup>8</sup> und den Stier mit einfachen Schlingen, die sie diesen fürchterlichen Tieren um den Hals werfen.

**D'Artagnan:** Monsieur Planchet, bis jetzt verstehe ich nicht ganz...

**Planchet:** Monsieur wird sehen... Ich wollte zuerst nicht glauben, daß man zu einer ausreichenden Zielsicherheit gelangen kann, um auf zwanzig oder dreißig Schritt das Ende

---

<sup>8</sup> Sic! Ob Dumas' Kenntnisse der mittelamerikanischen Fauna zu wünschen übriglassen oder ob er Planchet absichtlich einen Fehler machen läßt, ist nicht ganz klar.

eines Seils dorthin, wo man will, zu werfen; aber als mein Freund eine Flasche in dreißig Schritt Entfernung aufstellte und ihren Hals bei jedem Wurf in einer laufenden Schlinge einfiel, begann ich zu üben, und heute werfe ich das Lasso beinahe so gut wie ein Mann aus der Neuen Welt. Wenn Monsieur le chevalier sich davon überzeugen will?

(Er zieht ein Seil aus der Tasche)

**D'Artagnan:** Aber ja, ich bin sehr neugierig, dieser Übung einmal beizuwohnen!

**Planchet:** Also gut...

(Er wirft das Seil)

Seht her!

(Eine in der Schlinge gefangene Flasche wird hochgezogen)

**D'Artagnan:** Aber das ist Likör, kein Wein!

**Planchet:** Monsieur le chevalier, mit einer Flasche Likör, die ich für zwei Livres verkaufe, kaufe ich vier Flaschen Burgunderwein zu je zehn Sous. Und jetzt, Monsieur, erlaubt, daß ich Euch den Braten anbiete.

(Er nimmt eine Angel)

**D'Artagnan:** Den Bratfisch, willst Du sagen?

**Planchet:** Nein, Monsieur, den Braten.

**D'Artagnan:** Den Bratfisch?

**Planchet:** Wenn Monsieur le chevaliers Fenster auf einen Teich, einen See, einen Fluß hinausginge, dann würde ich Hechte, Karpfen und Forellen angeln; aber da das Fenster auf einen Hühnerhof hinausgeht, angele ich Hühner. Monsieur wird sehen, wie gut das geht.

(Er wirft die Angel aus und zieht ein Huhn herein)

Man muß nur Zeit haben, die Angel auszuwerfen... Seht her!

**D'Artagnan:** Monsieur Planchet, Ihr seid ein Schelm!

**Planchet:** Monsieur...

**D'Artagnan:** Aber angesichts der Dringlichkeit der Umstände vergebe ich Euch. Geht dieses Huhn rupfen und bratet es... Hört, es hat geklopft; das sind wahrscheinlich unsere Freunde.

**Planchet:** Ja, das sind sie, wahrscheinlich.

**D'Artagnan** (beiseite): Der Schelm hat dem Kopf voller schlauer Einfälle; ein solcher Diener ist ein wahrer Schatz!

**Planchet** (kehrt ganz aufgeregt zurück): Monsieur! Monsieur!

**D'Artagnan:** Na, was hast Du denn?

**Planchet:** Es ist Monsieur Bonacieux, unser Vermieter!

**D'Artagnan:** Oh, oh... Hat er Euch vielleicht beim Lassowerfen oder Angeln gesehen, Monsieur Planchet?

**Planchet:** Ich weiß nicht, Monsieur; aber stopft mir lieber dieses Huhn in die Tasche!

**Bonacieux** (im Vorzimmer): Hm! Hm!

**D'Artagnan:** Meiner Treu, es ist auch gleichgültig, komme, was da wolle! Tretet ein, Monsieur Bonacieux, tretet ein!

(Bonacieux tritt ein. Planchet geht verstohlen ab).

## **Vierte Szene**

D'Artagnan; Bonacieux.

**Bonacieux:** Monsieur le chevalier, ich bin Euer Diener.

**D'Artagnan:** Ich bin der Eure, Monsieur... Planchet, einen Sessel! Oh, wo ist er denn? Verzeiht, Monsieur, aber ich werde von einem Schelm bedient, der es verdienen würde, auf die Galeeren geschickt zu werden.

(Er rückt einen Sessel heran)

**Bonacieux:** Macht Euch keine Mühe, Monsieur. Ich habe von Euch als von einem sehr ehrenhaften und vor allem sehr tapferen Edelmann reden hören.

**D'Artagnan:** Monsieur...

**Bonacieux:** Und diese letzte Eigenschaft ist es, die mich überzeugt hat, mich an Euch zu wenden.

**D'Artagnan:** Zu welchem Zweck?

**Bonacieux:** Um Euch ein Geheimnis anzuvertrauen.

**D'Artagnan:** Ein Geheimnis? Sprecht, Monsieur, sprecht!

**Bonacieux:** Es geht um meine Frau.

**D'Artagnan:** Ihr habt eine Frau?

**Bonacieux:** Sie ist Wäscherin bei der Königin, ja, Monsieur, und es mangelt ihr weder an Jugend, noch an Schönheit. Man hat sie vor fast drei Jahren mit mir verheiratet, obgleich sie nur ein kleines Vermögen hat, weil Monsieur de la Porte, der Kammerdiener der Königin, ihr Pate ist und sie beschützt.

**D'Artagnan:** Und, Monsieur?

**Bonacieux:** Nun, meine Frau ist gestern entführt worden, als sie ihren Arbeitsraum verließ.

**D'Artagnan:** Oh! Eure Frau ist entführt worden? Und von wem?

**Bonacieux:** Das könnte ich nicht mit Sicherheit sagen, Monsieur; aber ich bin überzeugt, daß diese Entführung in jedem Fall weniger mit Liebe als mit Politik zu tun hat.

**D'Artagnan:** Weniger mit Liebe als mit Politik? Aber was für einen Verdacht habt Ihr?

**Bonacieux:** Ich weiß nicht, ob ich Euch sagen kann, was für einen Verdacht ich habe.

**D'Artagnan:** Monsieur, ich mache Euch darauf aufmerksam, daß ich rein gar nichts von Euch verlange; Ihr seid es, der gekommen ist und mir gesagt hat, daß er mir ein Geheimnis anzuvertrauen hätte; handelt also nach Eurem Gutdünken.

(Er steht auf)

Ihr habt noch Zeit, Euch zurückzuziehen.

**Bonacieux:** Nein, Monsieur, ich werde Euch Vertrauen schenken... Ich glaube also, daß meine Frau nicht wegen ihrer Liebschaften gefangengenommen worden ist.

**D'Artagnan:** Umso besser für Euch.

**Bonacieux:** Aber um einer weitaus höhergestellten Dame willen, als sie es ist.

**D'Artagnan:** Bah! Der Liebschaften Mademoiselle de Combalets wegen?

**Bonacieux:** Höher, Monsieur, höher!

**D'Artagnan:** Aufgrund derer der Madame de Chevreuse?

**Bonacieux:** Höher, Monsieur, viel höher!

**D'Artagnan:** Derer der...?

**Bonacieux:** Ja, Monsieur.

**D'Artagnan:** Und mit wem?

**Bonacieux:** Mit wem, wenn nicht mit dem Herzog von...?

**D'Artagnan:** Dem Herzog von...?

**Bonacieux:** Genau.

**D'Artagnan:** Aber woher wißt Ihr das?



**Bonacieux:** Ach! Woher ich das weiß, nun ja...

**D'Artagnan:** Kein halbes Vertrauen...

(Er steht auf)

...oder, Ihr versteht...

**Bonacieux:** Ich weiß es von meiner Frau, von meiner Frau selbst, Monsieur!

**D'Artagnan:** Wie das?

**Bonacieux:** Meine Frau ist vor vier Tagen gekommen und hat mir anvertraut, daß die Königin zu dem Zeitpunkt arge Befürchtungen hatte, weil die Königin glaubt...

**D'Artagnan:** Was glaubt sie?

**Bonacieux:** Sie glaubt, daß man in ihrem Namen an Monsieur de Buckingham geschrieben hat!

**D'Artagnan:** Bah!

**Bonacieux:** Ja, um ihn nach Paris kommen zu lassen und ihn, wenn er erst nach Paris gekommen ist, in irgendeine Falle zu locken.

**D'Artagnan:** Aber was hat Eure Frau mit alledem zu tun?

**Bonacieux:** Man weiß, wie ergeben sie der Königin ist, und man will sie von ihrer Herrin trennen, oder die Geheimnisse Ihrer Majestät erfahren, oder sie verführen, um sich ihrer als einer Spionin zu bedienen.

**D'Artagnan:** Das ist wahrscheinlich. Aber kennt Ihr den Mann, der sie entführt hat?

**Bonacieux:** Ich kenne seinen Namen nicht. Aber meine Frau hat ihn mir eines Tages gezeigt. Es ist ein hochmütiger Herr, mit weißen Zähnen und einer Narbe an der Schläfe.

**D'Artagnan:** Aber das ist mein Mann!

**Bonacieux:** Euer Mann?

**D'Artagnan:** Ja, wahrscheinlich; und wenn es mein Mann ist, dann werde ich zwei Rachen auf einen Streich ausführen; aber wo kann ich diesen Mann treffen?

**Bonacieux:** Ich weiß nichts über ihn.

**D'Artagnan:** Ihr habt keinen einzigen Hinweis?

**Bonacieux:** Wenn überhaupt, dann diesen Brief.

**D'Artagnan:** Gebt her.

(Er liest) *„Sucht Eure Frau nicht; sie wird Euch zurückgegeben werden, wenn man sie*

*nicht mehr braucht; wenn Ihr einen einzigen Schritt unternimmt, um sie wiederzufinden, seid Ihr verloren...* “Das ist ja sehr eindeutig! Aber alles in allem ist es nichts als eine Drohung.

**Bonacieux:** Ja, Monsieur, aber diese Drohung schreckt mich; ich bin kein Mann des Schwerts, und ich habe Angst vor der Bastille...

**D’Artagnan:** Hm! Ich lege auch keinen Wert auf die Bastille, meinerseits... Was einen Degenhieb angeht, das geht noch.

**Bonacieux:** Dennoch, Monsieur, ich habe in dieser Angelegenheit auf Euch gezählt.

**D’Artagnan:** Wirklich?

**Bonacieux:** Da ich Euch immer von Musketieren von hervorragendem Äußeren umgeben gesehen habe und diese Musketiere als die Monsieur de Trévilles erkannt habe, die dementsprechend Feinde des Kardinals sind, habe ich gedacht, daß Ihr und Eure Freunde entzückt wäret, zugleich unserer armen Königin einen Gefallen zu tun und dem Herrn Kardinal einen Streich zu spielen.

**D’Artagnan:** Ich weiß, das ist eine Versuchung...

**Bonacieux:** Und außerdem hatte ich noch gedacht... da Ihr, seit Ihr bei mir seid – ohne Zweifel durch Eure hervorragenden Beschäftigungen abgelenkt – vergessen habt, mir meine Miete zu bezahlen...

**D’Artagnan:** Ah! Daher weht der Wind!

**Bonacieux:** Eine Verspätung, deretwegen ich Euch keinen einzigen Augenblick lang belästigt habe... Ich habe gedacht, daß Ihr Euch für meine Diskretion erkenntlich zeigen würdet.

**D’Artagnan:** Wie! Mein lieber Herr, glaubt mir, ich bin voll der Dankbarkeit für ein solches Vorgehen!

**Bonacieux:** Rechnet mit ein, daß ich Euch, solange Ihr mir die Ehre erweist, mein Mieter zu bleiben, niemals an Eure Miete erinnern werde...

(D’Artagnan macht eine Bewegung)

Und fügt dem noch hinzu, daß ich Euch, falls Ihr, gegen alle Wahrscheinlichkeit, im Augenblick in Verlegenheit seid, fünfzehn Pistolen schenke.

**D’Artagnan:** Oh! Das könnte ich niemals annehmen, Monsieur...

(Bonacieux schiebt ihm das Geld in die Tasche)

Aber wenn Ihr mir ein derartiges Geschenk macht, müßt Ihr ja reich sein?

**Bonacieux:** Ohne reich zu sein, kann ich doch ganz gut leben; ich habe etwa zwei- oder dreitausend Ecus an Rente angesammelt.

**D'Artagnan:** Mein lieber Monsieur Bonacieux, ich stehe Euch ganz zu Diensten.

**Bonacieux:** Ich glaube, es klopft bei Euch, Monsieur le chevalier.

**D'Artagnan:** Ah! Zum Teufel! Ihr kommt gerade recht! Meine Freunde besuchen mich zum Frühstück; wir werden gemeinsam über Eure Angelegenheit beraten.

**Bonacieux** (zu Planchet, der zurückkehrt): Mein lieber Monsieur Planchet, erhaltet Euren Herrn in seiner Gutwilligkeit mir gegenüber, und wir werden uns wiedersehen, Monsieur Planchet – ich sage nichts als das. Messieurs, ich bin Euer ergebenster Diener.

(Porthos tritt ein)

**D'Artagnan:** Mein lieber Porthos, ich stelle Euch die Perle aller Vermieter vor... - Monsieur Porthos, einer meiner besten Freunde.

**Porthos** (leise): Er sieht erbärmlich aus, Euer Vermieter...

**D'Artagnan** (genauso leise): Für einen Krämer? Finde ich nicht...

**Bonacieux:** Monsieur, ich muß Euch nicht erst sagen, daß mein Haus Euch vollkommen zur Verfügung steht.

(Er geht ab)

**Porthos:** Mousqueton, nehmt meinen Mantel!

**D'Artagnan** (kehrt zurück, nachdem er Bonacieux zur Tür begleitet hat): Oho! Ihr habt also keinen Schnupfen mehr, Porthos?

**Porthos:** Wo wart Ihr gestern abend, daß wir Euch überall gesucht haben - hier, im Wirtshaus und bei Monsieur de Tréville - ohne Euch zu finden?

**Aramis** (tritt ein und hat Porthos' Frage gehört): Porthos, mein Freund, Ihr seid von einer unglaublichen Indiskretion! Wo er war? Mit seinen Angelegenheiten befaßt, ohne Zweifel; wenn Ihr zur Rue aux Ours geht, würdet Ihr dann wollen, daß man Mousqueton fragte, wohin Ihr ginget?

**Porthos:** Die Rue aux Ours... Wenn ich in die Rue aux Ours gehe...

**Aramis:** Ihr geht, wohin Ihr wollt, und das geht niemanden etwas an.

(zu Athos, der eintritt)

Nicht wahr, Athos?

**Athos:** Zumindest, solange er dort nicht einen gut gefüllten Keller entdeckt hat; in dem Fall wäre es ein Verbrechen, das seinen Freunden nicht mitzuteilen. Haben wir Wein, Planchet?

**Planchet:** Ja, Monsieur, und Eurer würdig, hoffe ich...

**Athos:** Na, dann ist doch alles gut.

**Porthos:** Ihr mögt also gern Wein, Athos?

**Athos:** Ich mag nicht den Wein – ich mag die Trunkenheit.

**Porthos:** Das verstehe ich nicht... Zu Tisch!

**Athos:** Grimaud, Ihr könnt Euch entfernen.

**Porthos:** Geht, Mousqueton!

**Aramis:** Entfernt Euch, Bazin!

**D'Artagnan:** Nun laßt uns plaudern.

**Athos:** Wolltet Ihr nicht lieber ‚laßt uns trinken‘ sagen?

**D'Artagnan:** Planchet, geht zu meinem Vermieter, Monsieur Bonacieux, hinunter, und bittet ihn, uns fünf oder sechs Flaschen ausländischen Weins zu schicken, und besonders spanischen!

**Porthos:** Sieh da! Ihr habt also unbegrenzten Kredit bei Eurem Vermieter?

**D'Artagnan:** Ja, von heute an, und seid ruhig – wenn der Wein schlecht ist, werden wir anderen holen lassen.

**Aramis:** Derlei Gunst soll man gebrauchen, aber nicht mißbrauchen, d'Artagnan.

**Athos:** Ich habe schon immer gesagt, daß d'Artagnan der hellste Kopf unter uns vieren ist...

**Porthos:** Aber was gibt es denn nun?

**D'Artagnan:** Es ist so, daß Buckingham in Paris ist, aufgrund eines gefälschten Briefs der Königin; daß der Herr Kardinal dabei ist, Ihrer Majestät einen Streich zu spielen, und daß die Frau unseres Vermieters, die Patentochter Monsieur de la Portes und die Vertraute der Königin, entführt worden ist.

**Athos:** Und?

**D'Artagnan:** Nun, Monsieur Bonacieux möchte seine Frau wiederfinden.

**Athos:** Der Schwachkopf!

**Aramis:** Mir scheint, daß die Angelegenheit gar nicht übel ist und daß man aus diesem wackeren Mann um die hundert Pistolen herauslocken könnte.

**Porthos:** Hundert Pistolen! Donnerwetter! Das ist ein hübsches Sümchen!

**Athos:** Ja; nun geht es nur darum, zu entscheiden, ob hundert Pistolen es wert sind, vier Köpfe aufs Spiel zu setzen.

**D'Artagnan:** Still!

**Porthos:** Was?

**Aramis:** Ruhe!

**Bonacieux** (im Treppenhaus): Messieurs! Messieurs!

**D'Artagnan** : Ah ! Es ist mein würdiger Vermieter.

## **Fünfte Szene**

Dieselben; Bonacieux

**Bonacieux** (die Tür öffnend): Messieurs! Zu mir! Hilfe! Zu Hilfe!

(Alle außer Athos stehen auf)

**Porthos:** Was ist?

**Bonacieux:** Es ist so, daß man mich verhaften will, Messieurs... Vier Männer, da unten. Rettet mich! Rettet mich!

**Porthos:** Donnerwetter! Einen Vermieter verhaften, der so guten Wein hat!

**D'Artagnan:** Einen Augenblick, Messieurs! Hier ist es nicht Mut, den wir brauchen – sondern Vorsicht.

**Porthos:** Dennoch werden wir diesen wackeren Mann nicht verhaften lassen.

**Athos:** Ihr werdet d'Artagnan machen lassen, Porthos.

**D'Artagnan** (bittet die Gardisten herein, die gekommen sind, um Bonacieux zu verhaften): Kommt herein, Messieurs, kommt herein; Ihr seid hier bei mir, das heißt, bei einem getreuen Diener des Königs und des Herrn Kardinals.

## **Sechste Szene**

Dieselben; ein Gefreiter; Gardisten

**Der Gefreite:** Nun, Messieurs, Ihr werdet Euch nicht der Ausführung des Befehls, den wir empfangen haben, in den Weg stellen.

**D'Artagnan:** Ganz im Gegenteil, Messieurs! Wir werden Euch unterstützen, wenn die Notwendigkeit besteht.

**Porthos:** Aber was sagt er denn da?

**Athos:** Du bist ein Dummkopf, Porthos; sei still.

**Bonacieux** (leise, zu d'Artagnan): Aber Ihr habt mir doch versprochen...

**D'Artagnan:** Still! Wir können Euch nur helfen, wenn wir frei bleiben, und wenn wir Anstalten machen, Euch zu verteidigen, verhaftet man uns mit Euch.

**Bonacieux:** Aber es scheint mir dennoch so, als ob...

**D'Artagnan:** Messieurs, ich habe keinen Grund, diesen Mann zu verteidigen, den Ihr einfordert; ich habe ihn heute zum ersten Mal gesehen, und unter welchen Umständen... Er wird es Euch selbst sagen – er ist gekommen, um meine Miete einzufordern... Ist das wahr, Monsieur Bonacieux? Antwortet! (leise) Antwortet schon!

**Bonacieux:** Ja, Messieurs, das ist die reine Wahrheit... Aber der Herr sagt Euch nicht, daß...

**D'Artagnan** (leise): Seid still! Schweigt von mir und meinen Freunden! Schweigt vor allem von der Königin! Oder Ihr werdet alle Welt ins Verderben stürzen, ohne Euch selbst zu retten! (laut) He! Aber was sagt Ihr? Sprecht doch laut... Ihr bietet mir Geld an? Ihr wollt mich bestechen? Ich, Euch verteidigen? Ich, mich der Ausführung von Befehlen Seiner Eminenz entgegenstellen? Ihr seid mir vielleicht ein seltsamer Vogel! Ein Bestechungsversuch gegenüber den Gardisten Seiner Majestät! Oh! Nehmt ihn mit, Messieurs, nehmt ihn mit! Dieser Mann hat wirklich den Verstand verloren!

**Der Gefreite:** Gehen wir, gehen wir, mein Freund, kommt mit uns und leistet keinen Widerstand!

**D'Artagnan:** Herr Gefreiter, soll ich nicht auf Eure Gesundheit trinken, und wollt Ihr nicht auf meine trinken? (er füllt zwei Gläser)

**Der Gefreite:** Das wäre eine große Ehre für mich, Herr Gardist.

**D'Artagnan:** Also, auf Eure Gesundheit, Monsieur!

**Der Gefreite:** Auf die Eure und die Eurer Freunde!

**D'Artagnan:** Und vor allem... Auf die des Königs und des Kardinals!

**Bonacieux:** Und wenn man daran denkt, daß das mit meinem Wein geschieht!

**Der Gefreite:** Also los, gehen wir! (Er wendet sich um) Messieurs, Euer ergebenster Diener.

(Die Gardisten gehen und nehmen Bonacieux mit)

## Siebte Szene

D'Artagnan, Athos, Porthos, Aramis

**Porthos:** Zum Teufel, was für eine Gemeinheit habt Ihr da nur begangen, d'Artagnan?! Pfui! Vier Musketiere lassen mitten unter sich einen Unglücklichen verhaften, der um Hilfe

ruft! Ein Edelmann stößt mit einem Büttel an! Ich verstehe das nicht, auf mein Wort! Wie? Ihr heißt gut, was er gerade getan hat?

**Athos:** Und ob ich das tue! Ich heiße es nicht nur gut, d'Artagnan, ich beglückwünsche Dich sogar!

**D'Artagnan:** Und nun, Messieurs, da wir uns in ein Abenteuer gestürzt sehen, das unser Verderben oder unser Glück bedeuten kann, laßt uns mehr denn je unserem Wahlspruch Treue schwören: „Alle für einen, und einer für alle!“

**Porthos:** Trotzdem würde ich gern verstehen...

**Athos:** Das ist unnötig.

**Aramis:** Kommt, streckt die Hand aus und schwört, Porthos!

**D'Artagnan:** Alle für einen!

**Alle gemeinsam:** Einer für alle!

**D'Artagnan:** Jetzt, Messieurs, steht es jedem ganz frei, zu tun, was er möchte.<sup>9</sup>

**Porthos:** Ich werde mich zu einer gewissen vornehmen Dame begeben... Planchet, richtet mir meinen Kragen... Meinen Mantel!

**Aramis:** Ich habe etwas bei einem berühmten Theologen zu tun...

**Porthos:** Und Ihr, Athos?

**Athos:** Ich? Da ich mich weder mit der Liebe noch mit der Theologie befasse, bleibe ich.

**Aramis und Porthos** (zu d'Artagnan und Athos): Nun gut... Auf Wiedersehen!

**D'Artagnan und Athos:** Auf Wiedersehen!

## **Achte Szene**

D'Artagnan, Athos

**D'Artagnan:** Bravo! Bleibt hier, Athos; es ist ja auch noch Wein in den Flaschen, es wäre sehr undankbar, wenn Ihr da schon gehen wolltet.

**Athos:** Kommt, d'Artagnan, setzt Euch dorthin, gegenüber von mir... Sofern Ihr nicht, wie Aramis, irgendeine These verteidigen müßt oder, wie Porthos, mit einer vornehmen Dame spazierengehen wollt.

**D'Artagnan** (traurig): Ach! Mein lieber Athos!

---

<sup>9</sup> Mir fällt, wie ich zu meiner Schande gestehe, kein griffiger deutscher Ausdruck ein, um d'Artagnans „liberté entière!“ zu übersetzen – wortwörtlich heißt es soviel wie „völlige Freiheit!“, aber das klänge im Deutschen in diesem Zusammenhang vielleicht etwas zu übertrieben.

**Athos:** Ein Seufzen? Trinkt, d'Artagnan, und nehmt Euch vor diesen Seufzern in acht!

**D'Artagnan:** Warum?

**Athos:** D'Artagnan, nimm Dich in acht!

(Er trinkt)

**D'Artagnan:** Was sagt Ihr?

**Athos:** Ich sage, daß Du verliebt bist...

**D'Artagnan:** Stellt Euch vor, Athos, eine Frau...

**Athos:** Ein Engel, nicht wahr?

**D'Artagnan:** Nein, ein Dämon!

**Athos:** Das ist weniger zu fürchten.

**D'Artagnan:** Ach! Es ist sinnlos.

**Athos:** Was ist sinnlos?

**D'Artagnan:** Ich würde Euch gern um Rat fragen.

**Athos:** Nun, und?

**D'Artagnan:** Das werde ich später tun...

**Athos:** Weil Du glaubst, daß ich betrunken bin, d'Artagnan; aber ich habe nie bessere Ordnung in meinen Gedanken, als wenn ich dem Wein zuspreche. Erzähl' schon, ich bin ganz Ohr.

**D'Artagnan:** Nein, es ist nicht, weil Ihr betrunken seid, mein lieber Athos; es ist, weil Ihr niemals geliebt habt...

**Athos:** Ja! Das ist wahr, ich habe nie geliebt.

(Er trinkt)

**D'Artagnan:** Ihr seht, ein Herz von Stein!

**Athos:** Ein zärtliches Herz, ein durchbohrtes Herz...

**D'Artagnan:** Was sagt Ihr da?

**Athos:** Ich sage, daß die Liebe eine Lotterie ist, in der derjenige, der gewinnt, den Tod gewinnt... Habt Ihr gewonnen oder verloren, d'Artagnan?

**d'Artagnan:** Ich glaube, ich habe verloren.



**Athos:** Also habt Ihr viel Glück gehabt; glaubt mir, d'Artagnan, und verliert immer.

**D'Artagnan:** Für einen Augenblick habe ich geglaubt, daß sie mich lieben könnte.

**Athos:** Und sie liebt einen anderen, nicht wahr? Merk Dir das gut: Es gibt keinen Mann, der nicht glaubt, von seiner Geliebten geliebt zu werden und noch nicht von seiner Geliebten getäuscht worden wäre.

**D'Artagnan:** Oh! Sie war nicht meine Geliebte.

**Athos:** Sie war nicht Deine Geliebte, und Du beschwerst Dich? Sie war nicht Deine Frau, und Du beschwerst Dich? Trinken wir!

**D'Artagnan:** Aber kommt, Philosoph, der Ihr seid, lehrt mich, helft mir! Ich muß es wissen – und muß getröstet werden.

**Athos:** Worüber getröstet?

**D'Artagnan:** Über mein Unglück, verdammt! Ich liebe – und werde nicht wiedergeliebt!

**Athos:** Euer Unglück ist lächerlich, d'Artagnan, und ich bin neugierig, was Ihr sagen würdet, wenn ich Euch eine Liebesgeschichte erzählen würde.

(Er trinkt)

**D'Artagnan:** Die Euch widerfahren ist?

**Athos:** Oder einem meiner Freunde, was spielt das schon für eine Rolle?

**D'Artagnan:** Erzählt, Athos, erzählt!

**Athos:** Trinken wir, daran tun wir besser.

**D'Artagnan:** Trinkt und erzählt.

**Athos:** In der Tat, das kann ich tun, beides geht wunderbar zusammen... Einer meiner Freunde... Einer meiner Freunde, versteht Ihr? Nicht ich, aber ein Graf aus meiner Provinz, also ein Graf aus dem Berry, so adlig wie ein Rohan oder ein Montmorency, verliebte sich mit fünfundzwanzig Jahren in ein hübsches Mädchen von sechzehn Jahren, schön wie die Liebe selbst; sie gefiel nicht, sie berauschte.

**D'Artagnan:** Genau wie sie...

**Athos:** Ah! Ihr unterbrecht mich?

**D'Artagnan:** Nein, nein, fahrt fort, Athos!

**Athos:** Sie lebte in einem einsamen Haus, zwischen dem Dorf und dem Schloß, mit ihrem Bruder, der Pfarrer war. Beide waren Fremde; niemand wußte, woher sie stammten. Aber da sie so schön und ihr Bruder so fromm war, dachte man nicht daran, danach zu fragen, woher sie kämen. Außerdem hieß es, sie seien von guter Abkunft. Eines Tages verschwand der Bruder oder tat, als ob er verschwände. Mein Freund, der der Herr des Landes war,

hätte die Frau verführen oder vergewaltigen können... Wer hätte schon einem mißachteten, unbekanntem jungen Mädchen geholfen? Unglücklicherweise war er ein ehrenhafter Mann; er heiratete sie, dieser Dummkopf, dieser Verrückte, dieser Schwachsinnige!

**D'Artagnan:** Weil er sie liebte, wie mir scheint...

**Athos:** Wartet nur ab! Als sein Vater sechs Monate später starb, nahm er sie mit in sein Schloß und machte sie zur ersten Dame seiner Provinz; man muß ihr zugestehen, daß sie diese Stellung vollkommen ausfüllte... Trinken wir!

**D'Artagnan:** Und?

**Athos:** Nun, eines Tages, als sie mit ihrem Mann auf die Jagd ritt, stürzte sie vom Pferd und wurde ohnmächtig; der Graf kam ihr zur Hilfe und schlitzte, da sie fast erstickte, ihre Kleider mit seinem Dolch auf, und entblößte dabei ihre Schulter...

(Er bricht in Gelächter aus)

Rate einmal, was sie auf der Schulter hatte, d'Artagnan!

**D'Artagnan:** Verdammt, woher soll ich das wissen?

**Athos:** Eine Lilie! Der Engel war ein Dämon, das arme Mädchen hatte Altargefäße aus einer Kirche gestohlen...

**D'Artagnan:** Oh weh! Und was tat Euer Freund?

**Athos:** Der Graf war ein großer Herr, er hatte auf seinen Ländereien die niedere und hohe Gerichtsbarkeit... Er riß der Gräfin die Kleider vollständig vom Leib, fesselte ihr die Hände hinter dem Rücken und hängte sie an einem Baum auf...

**D'Artagnan:** Himmel! Ein Mord, Athos?

**Athos:** Nicht mehr als das; aber uns geht der Wein aus, scheint mir?

**D'Artagnan:** Nein, hier ist noch eine volle Flasche!

**Athos (trinkt):** Gut! Das hat mich von den schönen, geistvollen und liebenswerten Frauen geheilt... Gebe Gott, daß es Euch ebenso ergeht!

**D'Artagnan:** Das wart also Ihr?

**Athos:** Habe ich gesagt, daß ich es war? Nun, zum Teufel mit dem Geheimnis!

**D'Artagnan:** Sie ist tot?

**Athos:** Na und ob!

**D'Artagnan:** Und ihr Bruder?

**Athos:** Ihren Bruder versuchte ich aufzuspüren, um ihn seinerseits zu hängen... Aber man fand ihn nie. Das war ohne Zweifel der erste Liebhaber und Komplize der Schönen; ein würdiger Mann, der getan hatte, als sei er Priester, um seine Geliebte verheiraten und ihr Glück machen zu können... Ich hoffe, er ist gevierteilt worden!

**D'Artagnan** (bricht auf dem Tisch zusammen): Oh, mein Gott! Mein Gott!

**Athos** (d'Artagnan betrachtend): Mehr Wein, Planchet! Ach, die Leute können einfach nicht mehr trinken, und dabei ist der hier noch einer der besten.

(Planchet tritt mit zwei weiteren Flaschen Wein ein)

## **Fünftes Bild**

Das Innere des Ladens von Monsieur Bonacieux. – Vier schwarzgekleidete<sup>10</sup> Männer und ein Gefreiter nehmen ein Protokoll auf; alles im Haus ist auf den Kopf gestellt.

### **Erste Szene**

**Der Gefreite** (liest): „*Und, nach erfolgter Hausdurchsuchung, erklären wir, daß wir kein Papier außer denjenigen, die sich in Stapel C befinden, gefunden haben. Für die Wahrheit dessen verbürgen wir uns mit unserer Unterschrift.*“

(Er unterschreibt)

**Einer der schwarzgekleideten Männer:** Ist das alles?

**Der Gefreite:** Was die Schriftstücke betrifft... ja... Jetzt geht es darum, zum eigentlichen Zweck unseres Auftrags zu kommen.

**Einer der schwarzgekleideten Männer** (vom Tisch aufstehend): Der da wäre?

**Der Gefreite:** Folgender... Da der genannte Bonacieux Komplizen haben kann und muß... Da es schon neun Uhr abends ist... Da es schon Nacht ist und sich Verschwörer besonders bei Nacht treffen, ist es der Zweck unseres Auftrags, dauerhaft im Haus des genannten Bonacieux zu bleiben, all diejenigen eintreten zu lassen, die an die Tür klopfen, aber niemanden wieder gehen zu lassen, bevor es zu einem Verhör und einer Gegenüberstellung gekommen ist.

**Einer der schwarzgekleideten Männer:** Sind auch Frauen an der Sache beteiligt?

**Der Gefreite:** Besonders die Frauen, wenn man bedenkt, daß der Hauptschuldige bei alledem die Frau ist, und nicht der Ehemann.

**Einer der schwarzgekleideten Männer:** Ich glaube, jemand klopft an die Tür.

**Der Gefreite:** Löscht alle Lichter! Und jeder auf seinen Posten!

---

<sup>10</sup> Es ist von „hommes noirs“ die Rede, aber ich gehe einmal davon aus, daß sie eher schwarze Kleider tragen, als daß sie Schwarzafrikaner sind.

(Sie löschen die Lampe. Völlige Dunkelheit)

## **Zweite Szene**

Dieselben; Madame Bonacieux

**Madame Bonacieux** (stößt, nachdem sie geklopft hat, sanft die Tür auf): Sieh an, das ist eigenartig... Die Tür offen, und niemand im Haus.

**Der Gefreite:** Psst!

(Einer der Männer schlüpft hinter Madame Bonacieux und schließt die Tür)

**Madame Bonacieux:** Hm... Ich dachte, ich hätte etwas gehört! Monsieur Bonacieux!

(Sie dreht sich um, der Gefreite versteckt sich in der Ecke)

Er wird ausgegangen sein. Zünden wir das Licht an... Glücklicherweise brennt ja das Feuer...

(Sie entzündet eine Kerze am Kamin und bemerkt den Gefreiten)

Wer seid Ihr? Was wollt Ihr von mir?

**Der Gefreite:** Ruhe!

**Madame Bonacieux:** Was tut Ihr hier? Hilfe! Zu Hilfe!

**Der Gefreite:** Zu mir, meine Freunde! Ich glaube, wir haben gefunden, was alle Welt sucht!

**Madame Bonacieux:** Was wollt Ihr von mir? Ich bin die Hausherrin.

**Der Gefreite:** Ganz recht.

**Madame Bonacieux:** Ich bin Madame Bonacieux.

**Der Gefreite:** Wunderbar.

**Madame Bonacieux:** Entschuldigt, Messieurs... Hilfe! Zu Hilfe! Ah!

(In diesem Augenblick öffnet sich die Falltür in der Decke; man sieht d'Artagnan herabsteigen, von dem man zuerst die Beine, dann den Körper, dann den Kopf sieht).

**D'Artagnan:** Haltet durch! Ich bin hier!

**Planchet** (im Zimmer): Aber Ihr werdet noch umgebracht werden!

**D'Artagnan:** Halt den Mund, Schwachkopf!

## **Dritte Szene**

Dieselben; d'Artagnan, der in die Mitte des Zimmers springt.

**Der Gefreite:** Was ist denn das?

**D'Artagnan:** Was das ist? Das werde ich Euch sagen: Das ist ein Edelmann, der nicht in seiner Gegenwart eine Frau mißhandeln lassen wird! So, nun laßt diese Frau los!

**Der Gefreite:** Monsieur, es geschieht im Namen des Königs!

**D'Artagnan:** Laßt diese Frau los!

**Der Gefreite** (zu seinen Leuten): Bringt sie weg! Schafft sie fort!

(Er zieht den Degen)

**D'Artagnan:** Ah! Ihr habt Degen? Umso besser! Ich fechte mit dem Degen noch besser als mit dem Stock! Habt acht auf Eure Federn, Ihr Herren Raben!

(Kampf, Durcheinander. Die fünf Männer ergreifen schließlich die Flucht, die einen durch die Fenster, die anderen durch die Tür; d'Artagnan schließt die Tür hinter ihnen und kehrt zu Madame Bonacieux zurück).

Also, also, Madame, beruhigt Euch... Mein Gott! Ist sie etwa ohnmächtig geworden? Es wird nichts sein... Sie sind fort, Madame... Hol' mich der Teufel, sie ist bezaubernd!

**Madame Bonacieux:** Ah!

**D'Artagnan:** Sieh da, das hat sie wieder zu sich kommen lassen!

**Madame Bonacieux:** Ah, Monsieur, Ihr seid es, der mich gerettet hat! Erlaubt, daß ich Euch danke.

**D'Artagnan:** Madame, ich habe nichts als das getan, was auch jeder andere Edelmann an meiner Stelle getan hätte; Ihr schuldet mir keinen Dank.

**Madame Bonacieux:** Oh, verzeiht... Ich wollte Euch zeigen, daß ich nicht undankbar bin... Aber sagt, was wollten nur diese Männer von mir, die ich erst für Diebe gehalten habe, und warum ist Monsieur Bonacieux nicht hier?

**D'Artagnan:** Diese Männer? Das waren Agenten des Kardinals... Was Monsieur Bonacieux betrifft – der ist in der Bastille.

**Madame Bonacieux:** Mein Mann in der Bastille? Oh! Mein Gott, der arme, liebe Mann, er ist doch die Unschuld in Person! Was hat er denn getan?

**D'Artagnan:** Madame, sein größtes Verbrechen ist, wie ich glaube, daß er zugleich das Glück und Unglück hat, Euer Gatte zu sein.

**Madame Bonacieux:** Aber, Monsieur, Ihr wißt also...?

**D'Artagnan:** Ich weiß, daß Ihr entführt worden seid, Madame.

**Madame Bonacieux:** Und von wem? Wißt Ihr das?

**D'Artagnan:** Nicht etwa von einem Mann von vierzig bis fünfundvierzig Jahren, mit schwarzen Haaren, sonnengebräunter Haut und einer Narbe an der linken Schläfe?<sup>11</sup>

**Madame Bonacieux:** Pst! Nennt seinen Namen nicht!

**D'Artagnan:** Ich muß nicht aufpassen, seinen Namen nicht zu nennen, ich kenne ihn nicht; Ihr wißt ihn nicht zufällig?

**Madame Bonacieux:** Still!

**D'Artagnan:** Nun?

**Madame Bonacieux:** Still, in Gottes Namen! Aber sagt, hat Monsieur Bonacieux den Grund für meine Entführung herausbekommen?

**D'Artagnan:** Er führt sie auf ein politisches Motiv zurück.

**Madame Bonacieux:** Also hat er mich keinen Augenblick lang verdächtigt?

**D'Artagnan:** Oh, davon war er weit entfernt, Madame! Er war viel zu stolz auf Eure Klugheit und besonders auf Eure Liebe. Aber wie habt Ihr fliehen können, da Ihr doch gefangen wart?

**Madame Bonacieux:** Ich habe einen Augenblick genutzt, in dem man mich allein gelassen hatte, und ich bin mit Hilfe meines Bettzeugs aus dem Fenster gestiegen.

**D'Artagnan:** Aber Ihr habt Euer Leben aufs Spiel gesetzt?

**Madame Bonacieux:** Und wenn ich zehn Leben gehabt hätte, ich hätte sie alle aufs Spiel gesetzt!

**D'Artagnan:** Wie konntet Ihr Euch der Gefahr aussetzen, hierher zu kommen, nachdem Ihr einmal frei wart?

**Madame Bonacieux:** Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man meine Flucht nicht vor morgen bemerken...

**D'Artagnan:** Ah! Das ist wahr.

**Madame Bonacieux:** Und es war wichtig für mich, meinen Mann heute abend zu sehen.

**D'Artagnan:** Um Euch unter seinen Schutz zu stellen?

**Madame Bonacieux:** Ach, der arme Mann! Ihr habt doch wohl gesehen, daß er unfähig wäre, mich zu verteidigen... Nein, aber er konnte mir in anderer Hinsicht dienlich sein.

---

<sup>11</sup> Sic! D'Artagnan beschreibt Rocheforts Narbe als „an der linken Schläfe“, obgleich Tréville in seiner Beschreibung von Rochefort eher im Stück „an der Stirn“ gesagt hat; mit viel gutem Willen kann man vielleicht annehmen, daß die Narbe von der Schläfe zur Stirn verläuft.

**D'Artagnan:** In welcher?

**Madame Bonacieux:** Oh, das ist nicht *mein* Geheimnis – ich kann es Euch also nicht sagen.

**D'Artagnan:** Aber das, was Euer Mann tun sollte?

**Madame Bonacieux** (macht sich fertig, um aufzubrechen): Das werde ich selbst tun.

**D'Artagnan:** Ihr verlaßt mich?

**Madame Bonacieux:** Es muß sein.

**D'Artagnan:** Und Ihr wollt einfach so gehen, allein, durch die Straßen! Und die Diebe?

**Madame Bonacieux:** Ich habe nichts bei mir.

**D'Artagnan:** Ihr vergeßt dieses schöne bestickte Taschentuch mit dem Wappen, das Euch hingefallen war und das ich zurück in Eure Tasche gesteckt habe.

**Madame Bonacieux:** Schweigt! Schweigt, Unglückseliger! Wollt Ihr mich verderben?

**D'Artagnan:** Ihr wißt gut genug, daß Ihr noch in Gefahr schwebt, wenn ein einziges Wort Euch so zittern läßt... Kommt, schiebt alles Mißtrauen beiseite, stützt Euch auf mich, lest in meinen Augen alles, was es an Ergebenheit gibt, in meinem Herzen alles, was dort an Zuneigung wohnt...

**Madame Bonacieux:** Ach, ich wäre sehr undankbar, wenn ich nach dem Gefallen, den Ihr mir getan habt, an Euch zweifeln würde; fragt mich nach meinen Geheimnissen, ich werde sie Euch verraten... Aber die anderer – niemals!

**D'Artagnan:** Nun gut, so sei es! Es steht Euch frei, zu versuchen, sie vor mir zu verbergen; aber es steht mir auch frei, zu versuchen, sie zu entdecken.

**Madame Bonacieux:** Oh, Monsieur, bei der Dankbarkeit, die ich Euch schulde – hütet Euch davor! Mischt Euch nicht in Dinge ein, die Euch nichts angehen, und versucht nicht, mir bei dem, was ich tue, zu helfen, ich bitte Euch im Namen der Anteilnahme, die ihr für mich hegt, darum, im Namen des Gefallens, den Ihr mir getan habt und den ich mein Lebtag lang nicht vergessen werde. Nein, nein, glaubt, was ich Euch sage, kümmert Euch nicht weiter um mich, es soll sein, als ob es mich nicht mehr für Euch gibt, ja, als ob Ihr mich nie gesehen hättet!

**D'Artagnan:** Dann besteht also Gefahr?

**Madame Bonacieux:** Ja, wenn man mich kennt, besteht Gefahr, ins Gefängnis zu kommen, Lebensgefahr...

**D'Artagnan:** Also werde ich Euch nicht mehr alleinlassen.

**Madame Bonacieux:** Monsieur, in Gottes Namen, im Namen der Ehre eines Soldaten, im Namen der Höflichkeit eines Edelmanns, laßt mich! Es schlägt schon halb elf... Das ist die Stunde, zu der man mich erwartet, besser gesagt, ich komme schon eine halbe Stunde

zu spät!

**D'Artagnan:** Madame, ich kann mich nicht jemandem widersetzen, der mich so bittet; tut, was Ihr wollt – ich ziehe mich zurück.

**Madame Bonacieux:** Nein, laßt mich erst gehen, Ihr werdet später gehen... Und habe ich Euer Wort?

**D'Artagnan:** Nun?

**Madame Bonacieux:** Daß Ihr mir nicht nachspionieren werdet, daß Ihr mir nicht folgen werdet...

**D'Artagnan:** Das Wort eines Edelmanns, Madame!

**Madame Bonacieux:** Ach, ich wußte, daß Ihr ein wackerer Mann seid!

(Sie streckt ihm die Hand hin)

**D'Artagnan** (küßt ihr die Hand): Wann werde ich Euch wiedersehen?

**Madame Bonacieux:** Ist es Euch denn sehr wichtig, mich wiederzusehen?

**D'Artagnan:** Na, und wie es mir wichtig ist!

**Madame Bonacieux:** Nun gut, verlaßt Euch in der Sache auf mich.

**D'Artagnan:** Ich vertraue auf Euer Wort.

**Madame Bonacieux:** Vertraut darauf.

(Sie geht)

## **Vierte Szene**

D'Artagnan; später Planchet

**D'Artagnan:** Nun... Ich sage, daß derjenige, der durch alles, was mir widerfährt, klar sieht, gute Augen haben muß... Aramis, Madame de Bois-Tracy, die Königin, der Herzog von Buckingham, der Kardinal, Madame Bonacieux... Wie zum Teufel gehören denn all diese Leute zusammen? Und wie reizend sie ist, diese kleine Madame Bonacieux... Ein Auftreten wie eine Prinzessin, und was für ein Herz! Welch ein Mut! Welch ein Geist! Und die Ehefrau dieses gräßlichen Krämers! Um das alles zu erleben, mußte ich wirklich nach Paris kommen – so etwas ist mir in Tarbes noch nie passiert!

**Planchet** (durch die Decke): Monsieur! Monsieur! Seid Ihr noch da?

**D'Artagnan:** Ja.

**Planchet:** Monsieur, es klopft an der Tür.

**D'Artagnan:** Wer ist es?



**Planchet:** Ich glaube, daß es die Garde ist!

**D'Artagnan:** Bah!

**Planchet:** Ich höre die Kolben der Musketen... Muß ich öffnen?

**D'Artagnan:** Natürlich – ich bin nämlich nicht da.

**Planchet:** Das ist gut, rührt Euch nicht!

(Die Falltür schließt sich wieder)

**D'Artagnan:** Ah! Wirf mir meinen Mantel und meinen Hut herunter! Verdammt! Es besteht ja keine Gefahr, daß ich mich rühre! Allein – es scheint mir, daß ich aus Vorsicht vor allem die Tür verschließen sollte.

(Er nähert sich der Tür im Hintergrund, nachdem er die Kerze ausgeblasen hat; aber als er näherkommt, öffnet sich die Tür, und Mylady erscheint, genau wie Madame Bonacieux gekleidet)

Oh! Oh! Was sehe ich?

## **Fünfte Szene**

D'Artagnan; Mylady; Rochefort

**Mylady:** Ist es nicht hier, habe ich mich etwa getäuscht? Aber hier ist der Laden, hier das Hinterzimmer; ich bin sehr wohl bei Monsieur Bonacieux, Krämer, ich habe den Namen über der Tür gesehen...

(Sie geht zum Fenster)

Graf! Graf!

(Rochefort erscheint)

**Rochefort:** Nun?

**Mylady:** Nun, ich dachte, das Haus sei von unseren Leuten besetzt, und ich sehe niemanden.

(D'Artagnan stößt sich im Laden an einem Faß)

**Mylady** (stößt das Fenster wieder zu): Ich habe mich geirrt, hier ist doch jemand.

**D'Artagnan:** Schon zurück?

**Mylady:** Zurück, woher?

**D'Artagnan:** Das ist nicht ihre Stimme...

**Mylady:** Wer seid Ihr?

**D'Artagnan:** Ich werde Euch dieselbe Frage stellen, Madame; allein, wenn Ihr Euch weigert, darauf zu antworten...

(Er geht zum Kamin und zündet die Kerze an)

**Rochefort** (am Fenster): Braucht Ihr mich?

**Mylady:** Ich weiß nicht – aber haltet Euch zu allem bereit!

(Sie erkennt d'Artagnan)

Mein Gascogner!

(Zu Rochefort)

Macht Euch keine Gedanken!

**D'Artagnan:** Mylady!

**Mylady:** Also hat man mich nicht getäuscht?

**D'Artagnan:** Man hat Euch nicht getäuscht, Madame? Und was hat man Euch gesagt?

**Mylady:** Man hat mir gesagt, daß ein gewisser Chevalier d'Artagnan, der Mylady de Winter den Hof macht, gleichzeitig verliebt in die kleine Krämerin namens Bonacieux sei.

**D'Artagnan:** Verliebt, ich, Mylady? Ich habe sie heute abend zum ersten Mal gesehen!

**Mylady:** Ihr habt sie heute abend gesehen?

**D'Artagnan:** Oh! Gottverdammte! Was habe ich gesagt?

**Mylady:** Ich dachte doch, sie wäre an einem sicheren Ort.

**D'Artagnan:** Sie wußte von ihrer Gefangenschaft... (Laut) Das heißt... Nein... Madame, ich werde ehrlich sein... Ich kenne sie seit langem, sie stammt aus derselben Gegend wie ich, und, heute abend, als ich feststellte, daß sie seit drei Tagen nicht mehr zu Hause war, bin ich heruntergekommen, um Monsieur Bonacieux zu fragen, ob es Neuigkeiten gäbe, und da ich das Haus leer fand, wartete ich, da ich nun schon einmal da war, ich fand das alles merkwürdig... Schließlich seid Ihr dann gekommen, und ich bin glücklich.

**Mylady:** Ihr habt das Haus leer vorgefunden?

**D'Artagnan:** Verdammte, seht!

**Mylady:** Was soll das heißen?

**D'Artagnan:** Und, wie ich sagte, Madame, ich bin glücklich, sehr glücklich.

**Mylady:** Das ist gut, Chevalier, ich weiß, was ich wissen wollte.

**D'Artagnan:** Und was wolltet Ihr wissen?

**Mylady:** Ich wollte wissen, wieviel Vertrauen man in die Liebesschwüre des Chevalier d'Artagnan setzen kann.

**D'Artagnan:** Madame, in Gottes Namen!

**Mylady:** Ich hoffe, daß Ihr mir die Gnade erweisen werdet, zu glauben, daß Mylady de Winter zu viel Selbstachtung besitzt, als daß sie mit Madame Bonacieux wetteifern würde. Wartet ihre Rückkehr nur ab, Chevalier. Ach, und ich muß Euch wohl nicht sagen, daß es keinen Sinn für Euch hätte, fürderhin in meinem Haus an der Place Royale zu erscheinen?

**D'Artagnan:** Madame, ich bitte Euch, hört mich an!

(Er verstellt ihr den Weg)

**Mylady:** Oh, ich hoffe, daß ich so frei, wie ich gekommen bin, auch wieder werde gehen können.

**Rochefort** (öffnet das Fenster): Mylady! Mylady!

**D'Artagnan** (sich umwendend): Mein Mann aus Meung... Ah! Dies Mal wirst Du mir nicht entkommen, hoffe ich!

(Er springt durchs Fenster; man hört seine Stimme, die sich entfernt)

Ah! Feigling! Oh, Elender! Oh! Falscher Edelmann!

**Rochefort** (richtet sich auf und steigt durchs Fenster): Hat er Euch erkannt?

**Mylady:** Ja; aber ich habe einen Grund für meine Anwesenheit hier angegeben...

**Rochefort:** Wir müssen also nicht fürchten, daß er ahnt, aus welchem Grund wir herkommen?

**Mylady:** Nicht im Geringsten... Und Ihr?

**Rochefort:** Habt Ihr das nicht gesehen? Er ist über meinen Kopf hinweggesprungen und ist wohl imstande, immer geradeaus, bis zum Fluß, zu laufen; er ist wütend!

**Mylady:** Aber...

**Rochefort:** Aber... Gehen wir! Es scheint, als ob der Streich fehlgeschlagen sei, nicht wahr?

**Mylady:** Es ist schon wieder dieser verdammte Gascogner, der uns in die Quere gekommen ist!

**Rochefort:** Seid ruhig, er wird für alles auf einmal bezahlen! Kommt! Kommt!

(In dem Augenblick, als sie das Hinterzimmer verlassen, sieht man die Beine von Planchet herunterkommen).

## Sechste Szene

Planchet, d'Artagnan

**Planchet** (damit beschäftigt, durch die Decke zu steigen): Monsieur d'Artagnan! Monsieur d'Artagnan! Wo seid Ihr denn nur, Monsieur d'Artagnan? Ah! Mein Gott! Mein Gott! Hoffentlich stellt er sich nicht selbst!

**D'Artagnan** (zurückkehrend): Du hast ihn nicht gesehen, Planchet?

**Planchet**: Wen, Monsieur?

**D'Artagnan**: Ihn, diesen Teufel in Menschengestalt, der mir ohne Unterlaß erscheint und den ich nie erreichen kann.

**Planchet**: Hört mich an. Die Garde ist gekommen... Sie hat Monsieur Athos gefunden, der in Eurem Zimmer war, und hat ihn mitgenommen.

**D'Artagnan**: Verflucht! Und das hat er mit sich machen lassen?

**Planchet**: Sie haben ihn für Euch gehalten.

**D'Artagnan**: Und er hat sich nicht zu erkennen gegeben?

**Planchet**: Ganz im Gegenteil; ich wollte sprechen, er hat den Finger vor den Mund gelegt; da habe ich verstanden.

**D'Artagnan**: Oh! Tapferer Athos! Das sieht Dir ähnlich!

## Siebte Szene

Dieselben; Madame Bonacieux

**Madame Bonacieux**: Chevalier! Chevalier, seid Ihr noch hier?

**D'Artagnan**: Madame Bonacieux!

**Madame Bonacieux**: Ja...

**D'Artagnan**: Mein Gott, was habt Ihr? Planchet! Planchet!

**Madame Bonacieux**: Nein, nein, kümmert Euch nicht um mich.

**D'Artagnan**: Was ist geschehen?

**Madame Bonacieux**: Ich habe eine halbe Stunde verloren.

**D'Artagnan**: Und?

**Madame Bonacieux:** Ich bin zu spät gekommen; eine Frau, die wie ich gekleidet war, ist mit einem Taschentuch wie diesem in dem Haus in der Rue de Vaugirard erschienen, und man hat ihr die Adresse gegeben.

**D'Artagnan:** Eine Frau, wie Ihr gekleidet? Sie war eben hier.

**Madame Bonacieux:** Ihr habt sie gesehen? Ihr habt mit ihr gesprochen?

**D'Artagnan:** Ja...

**Madame Bonacieux:** Was ist aus ihr geworden?

**D'Artagnan:** Ein böser Geist, den ich seit drei Wochen verfolgte und den ich, wenn nötig, mein Leben lang verfolgen werde, ist an diesem Fenster da erschienen; ich bin ihm nachgelaufen; was währenddessen aus ihr geworden ist, weiß ich nicht... Und – hört! Dieser Mann ist der gleiche, der Euch entführt hatte!

**Madame Bonacieux:** Mein Gott!

**D'Artagnan:** Außerdem wollte man mich verhaften.

**Madame Bonacieux:** Wo ist das geschehen?

**D'Artagnan:** Da oben, bei mir.

**Madame Bonacieux:** Man hat Euch nicht gefunden?

**D'Artagnan:** Nein; aber man hat einen meiner Freunde angetroffen, der sich an meiner Stelle hat festnehmen lassen.

**Madame Bonacieux:** So, daß sie glauben, Euch zu haben?

**D'Artagnan:** Genau.

**Madame Bonacieux:** Monsieur d'Artagnan, wir dürfen keine Zeit verlieren!

**D'Artagnan:** Befehlt!

**Madame Bonacieux:** Sagt Eurem Diener, daß er die Umgebung erkunden soll.

**D'Artagnan:** Planchet, hörst Du?

**Planchet:** Ich eile, Monsieur!

**Madame Bonacieux:** Ihr werdet mich begleiten.

**D'Artagnan:** Wohin?

**Madame Bonacieux:** Zu dem Ort, an dem er sich verbirgt. Mein Gott! Mein Gott! Wenn wir nur rechtzeitig dort ankommen!

**D'Artagnan:** Beeilen wir uns.

**Planchet** (an der Hintertür): Ihr werdet nicht hereinkommen... Wenn man Euch doch sagt, daß Ihr nicht hereinkommen sollt!

## **Achte Szene**

Dieselben; ein in seinen Mantel gewickelter Mann

**Der Mann:** Ja, aber ich komme herein!

(Er stößt Planchet zurück und geht an ihm vorbei)

**Planchet:** Monsieur! Monsieur! Hilfe!

**D'Artagnan:** Ah! Da ist einer, der für alle bezahlen wird!

**Der Mann:** Kerl, Du wagst es?

**D'Artagnan** (seinen Degen ziehend): Wir haben Euch gesagt, daß Ihr nicht hereinkommen solltet, Monsieur.

**Der Mann:** Und ich habe geantwortet, daß ich hereinkäme.

**D'Artagnan:** Wer seid Ihr?

**Der Mann:** Wer seid Ihr denn selbst?

**D'Artagnan:** Oh! Gottverflucht! Ihr werdet es erfahren!

**Der Mann:** Ihr wollt es also so!

(Er wirft seinen Mantel beiseite)

**Madame Bonacieux** (erkennt ihn): Gut!

(Sie wirft sich zwischen die beiden und packt die Degen)

Mylord! Mylord!

**D'Artagnan** (weicht drei Schritte zurück): Monsieur, Ihr wäret...?

**Madame Bonacieux:** Mylord, der Herzog von Buckingham. (zu d'Artagnan): Und nun könnt Ihr uns alle verderben.

**D'Artagnan:** Ihr, Mylord, hier? (zu Madame Bonacieux): Wie kann das sein?

**Madame Bonacieux:** Oh, ich weiß nichts davon, und außer Mylord kann uns niemand sagen...

**Buckingham:** Das ist ganz einfach. Jemand ist in die Rue de la Harpe gekommen, hat mir das Taschentuch gezeigt und hat mir gesagt, daß ich in der Rue des Fossoyeurs, nahe

beim Luxembourg, bei einem Krämer namens Bonacieux erwartet würde; da mir der Name bekannt war, habe ich nicht gezögert, und hier bin ich nun.

**D'Artagnan:** Das ist es – man glaubte das Haus noch von dem Gefreiten und seinen Leuten besetzt, und man wollte Mylord in die Falle locken. Mylord, vergebt mir, daß ich den Degen gegen Euch gezogen habe, und sagt mir, auf welche Weise ich Euer Gnaden zu Diensten sein kann.

**Buckingham:** Danke! Ihr seid ein tapferer Mann; Ihr bietet mir Eure Dienste an, und ich nehme sie an... Geht hinter uns, in zwanzig Schritt Abstand; begleitet uns bis zum Louvre, und – da Ihr nun wißt, um was für Belange es hier geht! – tötet jeden, der uns nachspioniert!

**D'Artagnan:** In Ordnung! Mylord, geht vor, ich folge Euch.

**Buckingham:** Kommt, Madame.

**D'Artagnan:** Planchet! Sag Porthos und Aramis bescheid, daß sie heute nacht nicht schlafen dürfen!

(Planchet entfernt sich durchs Fenster)

## Sechstes Bild

Das Schlafzimmer der Königin im Louvre.

### Erste Szene

Anna von Österreich; La Porte

**Anna:** Nun, la Porte, der Herzog?

**La Porte:** Der Herzog?

**Anna:** Ihr habt keine Neuigkeiten über ihn?

**La Porte:** Wir können nur durch Madame Bonacieux welche erhalten, und von dem Augenblick an, da der Kardinal sie hat entführen lassen, sind wir in Unsicherheit gestürzt gewesen...

**Anna:** La Porte!

**La Porte:** Madame?

**Anna:** Es scheint mir, als ob ich Schritte in dem geheimen Gang hörte; seht nach, ob das sein kann.

### Zweite Szene

Dieselben; Madame Bonacieux

**Madame Bonacieux** (die Tür des Ganges öffnend): Still!

**Anna:** Ah! Du bist es, Constance!

**Madame Bonacieux** : Ja, Madame... Ja, Eure Majestät, ich bin es.

**Anna:** Sie haben Dich freigelassen?

**Madame Bonacieux:** Ich bin geflohen.

**Anna:** Und Du bist hierher geeilt?

**Madame Bonacieux:** Ich war dort, wo meine Anwesenheit nötig war.

**Anna:** Du hast ihn gesehen?

**Madame Bonacieux:** Eure Majestät...

**Anna:** Antworte schnell: Hast Du ihn gesehen? Es ist ihm doch kein Unglück zugestoßen?

**Madame Bonacieux:** Er ist hier.

**Anna:** Hier! Wer?

**Madame Bonacieux:** Der Herzog.

**Anna:** Der Herzog von Buckingham?

**Madame Bonacieux:** Er selbst.

**Anna:** Im Louvre... Beim König... In der Nähe des Kardinals!

**Madame Bonacieux:** Madame, er hat gesagt, da er nun einmal gekommen sei, werde er nicht nach London zurückkehren, ohne Euch gesehen zu haben; daß er wisse, daß der Brief nicht von Euch war; daß er wisse, daß er in eine Falle gelockt worden sei; aber daß er seinen Feinden dafür danke, ihn in diese Lage gebracht zu haben.

**Anna:** Welch ein Wahnsinn! Geh dorthin zurück, wo Du ihn verlassen hast; bitte ihn, flehe ihn an, befiehl ihn in meinem Namen...

(Der Herzog erscheint)

Sag ihm, daß er gehen muß... daß ich ihn nicht sehen werde... daß ich ihn nicht sehen will...  
Notfalls – wenn es denn nötig sein sollte! – werde ich alles dem König sagen.

### **Dritte Szene**

Dieselben. Buckingham.

**Buckingham:** Oh! Den Mut werdet Ihr nicht aufbringen, Madame!

**Anna:** Der Herzog! La Porte, zu der Seite... Constance, in diesen Gang...



(zu Buckingham)

Oh, Monsieur, Monsieur, was habt Ihr getan?

(Die beiden Bedienten haben sich entfernt; die Königin und Buckingham sind allein)

## **Vierte Szene**

Anna von Österreich; Buckingham

**Buckingham** (beugt ein Knie zur Erde): Ich bin gekommen, um vor Euch niederzuknien und zu sagen: Georges de Villiers, Herzog von Buckingham, ist immer noch der demütigste und ergebenste Eurer Verehrer.

**Anna:** Herzog, Ihr wißt, daß es nicht ich war, die Euch hat schreiben lassen, nicht wahr?

**Buckingham:** Ja, ich weiß, daß ich ein Narr war, zu glauben, daß der Schnee sich beleben und der Marmor sich erwärmen würde... Aber was wollt Ihr! Wenn man liebt, glaubt man leicht an die Liebe; außerdem habe ich mit dieser Reise nichts verloren, da ich Euch sehe.

**Anna:** Ihr vergeßt, Mylord, daß Ihr, indem Ihr mich seht, Euer Leben in Gefahr bringt und mich meine Ehre in Gefahr bringen laßt. Ihr seht mich nur, um mich sagen zu hören, daß alles uns trennt, die Tiefen der See, die Feindschaft zweier Königreiche, die Heiligkeit der Eide. Es ist ein Sakrileg, gegen so viele Dinge zu kämpfen, Mylord – Ihr seht mich also schließlich, um mich sagen zu hören, daß wir einander nicht wiedersehen können.

**Buckingham:** Sprecht, Madame! Sprecht, Königin! Die Süße Eurer Stimme überdeckt die Härte Eurer Worte... Ihr sprecht von einem Sakrileg... Aber das Sakrileg besteht in der Trennung von Herzen, die Gott füreinander geschaffen hat.

**Anna:** Mylord, ich habe Euch nie gesagt, daß ich Euch liebte.

**Buckingham:** Aber Ihr habt mir auch nie gesagt, daß Ihr mich nicht liebtet.

**Anna:** Mylord!

**Buckingham:** Und das wäre eine Grausamkeit, die Ihr nicht begehen würdet... Denn, sagt mir, Königin, wo findet Ihr eine Liebe, die der meinen gleichkommt, eine Liebe, die weder die Zeit, noch die Abwesenheit, noch die Hoffnungslosigkeit auslöschen können, eine Liebe, die sich mit einem Band zufriedengibt, sich an einem verlorenen Blick erfreut, an einem entschlüpften Wort? Es ist drei Jahre her, daß ich Euch zum ersten Mal gesehen habe, Madame, und seit drei Jahren liebe ich Euch so.

**Anna:** Herzog!

**Buckingham:** Wollt Ihr, daß ich Euch sage, wie Ihr gekleidet wart, als ich Euch zum ersten Mal sah? Wollt Ihr, daß ich in Einzelheiten jede Verzierung Eurer Aufmachung beschreibe? Ich sehe Euch noch in diesem Kleid aus goldbesticktem Satin, dessen Ärmel auf Euren so schönen Armen mit Diamantnesteln zusammengehalten wurden... Oh! Ja, wartet, ich schließe die Augen und sehe Euch so, wie Ihr damals wart... Ich öffne die Augen und sehe Euch, wie Ihr jetzt seid... Das heißt, hundertmal schöner!

**Anna:** Welch eine Torheit, eine sinnlose Leidenschaft mit solchen Erinnerungen zu nähren!

**Buckingham:** Und wovon soll ich Eurer Meinung nach leben? Ich habe nur die Erinnerungen... Sie sind mein Glück, mein Schatz, meine Hoffnung... Jedes Mal, wenn ich Euch sehe, gibt es einen neuen Diamanten, den ich im Schatzkästchen meines Herzens einschließe... Dieser hier ist der vierte, den Ihr herabfallen laßt und den ich aufhebe; denn ich habe Euch, Madame, in drei Jahren nicht mehr als viermal gesehen: Zum ersten Mal, wie ich es eben beschrieb, zum zweiten Mal bei Madame de Chevreuse, zum dritten Mal in den Gärten von Amiens...

**Anna:** Sprecht nicht von diesem Abend, Mylord.

**Buckingham:** Das war der glücklichste und strahlendste Abend meines Lebens... erinnert Ihr Euch, was für eine schöne Nacht es war? Wie süß die Luft war und wie sie duftete! Wie blau der Himmel war, und ganz von Sternen überzogen! Ach! Dieses eine Mal war ich, wie heute, allein mit Euch; dieses eine Mal wart Ihr bereit, mir alles zu sagen, Eure Einsamkeit im Leben zu schildern, die Kummernisse Eures Herzens, die Witwenschaft Eurer Seele... Ihr stütztet Euch auf meinen Arm... wartet, auf diesen hier! Als ich den Kopf zu Euch neigte, spürte ich, wie Euer schönes Haar mein Gesicht streifte, und jedes Mal, wenn es mich leicht berührte, erzitterte ich von Kopf bis Fuß... Oh! Königin! Königin! Ihr wißt nicht, wieviel Freude in einem solchen Augenblick liegt! Ich würde meine Güter, mein Vermögen, meinen Ruhm, ja, alles, was mir an Tagen noch zu leben bleibt, für einen solchen Augenblick geben! Denn in dieser Nacht, damals... Ach! In jener Nacht habt Ihr mich geliebt, Madame...

**Anna** (sich erhebend): Aber die Verleumdung hat sich jener Nacht bemächtigt. Der König, aufgehetzt vom Herrn Kardinal, hat eine fürchterliche Szene gemacht. Madame de Vernet ist davongejagt worden; Putange verbannt; Madame de Chevreuse ist in Ungnade gefallen, und da Ihr als Gesandter nach Frankreich zurückkehren wolltet, hat sich der König selbst gegen Eure Rückkehr gewandt.

**Buckingham:** Ja, und Frankreich wird mit einem Krieg diese Ablehnung seines Königs bezahlen.

**Anna:** Wie das?

**Buckingham:** Ich habe keine Hoffnung, mit bewaffneter Hand bis Paris vorzudringen... Nein, ohne Zweifel... Aber dieser Krieg könnte einen Frieden herbeiführen... Dieser Frieden wird einen Verhandlungsführer nötig machen... Dieser Verhandlungsführer werde ich sein... Ich werde nach Paris zurückkehren, und ich werde Euch sehen!

**Anna:** Mylord! Aber, denkt doch nach, all die Liebesbeweise, die Ihr mir erbringen wollt, sind Verbrechen!

**Buckingham:** Ach! Weil Ihr mich nicht liebt... Madame de Chevreuse, von der Ihr eben gerade sprach, war weniger grausam als Ihr... Holland hat sie geliebt, und sie hat seine Liebe erwidert.

**Anna:** Leider! Madame de Chevreuse war keine Königin.

**Buckingham:** Ihr würdet mich also lieben, wenn Ihr keine wäret, Ihr, Madame? Oh, vielen Dank für diese süßen Worte, oh meine schöne Majestät, hundertfachen Dank!

**Anna:** Oh! Ihr habt mich mißverstanden.

**Buckingham:** Ich bin glücklich über einen Fehler... Sei es drum! Seid nicht so grausam, ihn mir zu nehmen... Dieser Brief, den ich empfangen habe, war nicht von Euch; Ihr habt es mir selbst gesagt. Man hat mich in eine Falle gelockt, ich werde hier vielleicht mein Leben lassen; denn hört... Es ist seltsam, doch seit einiger Zeit habe ich die Vorahnung, daß ich sterben werde.

**Anna:** Ah! Mein Gott!

**Buckingham:** Ich sage das nicht, um Euch zu erschrecken, Madame; glaubt mir, daß ich nicht viel auf solche Träume gebe... Aber das, was Ihr mir eben gesagt habt, diese Hoffnung, die Ihr mir fast gegeben habt... Sie wiegt alles auf, und sei es mein Leben!

**Anna:** Nun, ich habe ebenfalls Vorahnungen, Herzog... Ich habe auch einen Traum gehabt... Und in meinem Traum habe ich Euch daliegen sehen, blutend, verwundet...

**Buckingham:** An der linken Seite, nicht wahr, mit einem Messer?

**Anna:** Ja, so ist es, Mylord... Oh mein Gott, wer hat Euch denn sagen können, daß ich diesen Traum hatte? Ich habe davon nur Gott erzählt, in meinen Gebeten...

(Sie steht auf)

**Buckingham:** Ich will nicht mehr, Madame.

(auf Knien)

Ihr liebt mich, Madame, das ist gut.

**Anna:** Ich liebe Euch... Ich?

**Buckingham:** Ja, Ihr. Würde Gott Euch die gleichen Träume senden wie mir, wenn Ihr mich nicht liebte? Hätten wir die gleichen Vorahnungen, wenn unser beider Leben sich nicht im Herzen berühren würden? Ihr liebt mich.

**Anna:** Mein Gott! Mein Gott! Ihr seht, daß es mehr ist, als ich ertragen kann... Hört, Herzog, in Gottes Namen, geht, zieht Euch zurück; ich weiß nicht, ob ich Euch liebe oder ob ich Euch nicht liebe... Aber was ich weiß, ist, daß ich, wenn Ihr in Frankreich angegriffen würdet, wenn Ihr in Frankreich sterben würdet, wenn ich annehmen könnte, daß Eure Liebe zu mir der Grund für Euren Tod sei... Ich weiß, daß ich mich darüber nie wieder trösten könnte! Ich weiß, daß ich wahnsinnig werden würde! Geht also, geht, ich flehe Euch an!

**Buckingham:** Oh! Wie schön Ihr so seid und wie ich Euch liebe! Wie ich Euch liebe!

**Anna:** Geht, geht, und kommt später wieder, als Gesandter, als Minister, umgeben von Wachen, die Euch verteidigen, von Dienern, die über Euch wachen werden... Und dann...

Dann wäre ich nichts mehr für Euch fürchten und werde glücklich sein, Euch wiederzusehen.

**Buckingham:** Nun gut; doch überlaßt mir ein Pfand Eurer Gnade, einen Gegenstand, der von Euch stammt und der mich daran erinnern kann, daß ich nicht nur geträumt habe! Etwas, das Ihr getragen habt und das ich meinerseits tragen kann, einen Ring, ein Geschmeide, eine Kette!

**Anna:** Und werdet Ihr gehen, werdet Ihr gehen, wenn ich Euch gebe, was Ihr von mir verlangt?

**Buckingham:** Ja.

**Anna:** Sofort?

**Buckingham:** Ja.

**Anna:** Ihr werdet Frankreich verlassen? Ihr werdet nach England zurückkehren?

**Buckingham:** Ja, ich schwöre es Euch! Ich schwöre es Euch!

**Anna:** Wartet, Mylord, wartet.

(Sie verläßt das Gemach; Buckingham wartet auf sie, ohne sich zu rühren, die Arme ausgestreckt; Anna kehrt zurück, sie hält ein Kästchen aus Rosenholz)

Hier, Mylord, hier, behaltet dies hier zur Erinnerung an mich: Das sind die diamantenen Nestelstifte, die ich trug, als Ihr mich das erste Mal saht, und die mir der König geschenkt hatte.

**Buckingham** (fällt auf die Knie): Ist das wirklich wahr, Madame?

**Anna:** Ihr habt mir versprochen, zu gehen.

**Buckingham:** Und ich halte mein Wort... Eure Hand, Madame, Eure Hand, und ich gehe!

(Anna streckt ihm die Hand hin, die er mit großer Bewegung küßt)

Bevor drei Monate vergangen sind, Madame, werde ich entweder tot sein – oder Euch wiedergesehen haben, und wenn ich, um das zu erreichen, die ganze Welt auf den Kopf stellen müßte!

## **Fünfte Szene**

Dieselben. Madame Bonacieux, später D'Artagnan

**Madame Bonacieux** (im Eintreten): Madame! Madame!

**Anna:** Was gibt es?

**Madame Bonacieux:** Der Herzog ist verfolgt worden, man hat ihn erkannt, und die Losung ist geändert worden!

**Anna:** Hört Ihr, Herzog?

**Buckingham:** Mein Gott! Was soll ich tun?

**D'Artagnan** (hereinstürzend): Diesen Mantel anziehen und diesen Hut aufsetzen, Monseigneur, und Eure Sachen hierlassen.

**Buckingham:** Aber das neue Losungswort?

**D'Artagnan:** *Rochefort* und *La Rochelle*. Und jetzt vergeßt nicht, daß Ihr zur Kompanie Tréville gehört.

**Buckingham:** Madame.

**Anna:** Geht, Herzog, geht! Um Himmels Willen, geht!

**Madame Bonacieux:** Geht!

**D'Artagnan:** Geht!

(Der Herzog geht ab)

**Anna** (lauschend): Still!

**Eine Stimme:** Wer da?

**Buckingham** (von draußen): Kompanie Tréville... *Rochefort* und *La Rochelle*.

**Die Stimme:** Ihr könnt passieren!

**Anna** (in einen Sessel sinkend): Er ist gerettet!

## **Siebtes Bild**

Das Kabinett des Kardinals

### **Erste Szene**

Ein Gerichtsschreiber, der Kardinal hinter einen Wandbehang<sup>12</sup>

**Der Gerichtsschreiber:** Können Monseigneur hören?

**Eine Stimme** (hinter dem Wandteppich): Ja.

---

<sup>12</sup> Es ist eigentlich von einer „portière“, also einem Türvorhang, die Rede, doch später wird auch die Bezeichnung „tapisserie“, also „Wandteppich“, für den gleichen Gegenstand gebraucht. Natürlich ist es möglich, daß Dumas hier ein als Türvorhang zweckentfremdeter Wandteppich vorschwebt, doch da der Kardinal offensichtlich versteckt ist, bin ich davon ausgegangen, daß der Teppich eher eine Nische oder eine Geheimtür verdeckt, daher also zunächst einmal als Wandbehang wahrgenommen wird. Dies ist allerdings eine stark interpretierende Übersetzung und durchaus anfechtbar.

**Der Gerichtsschreiber:** Führt den Gefangenen herein.

## Zweite Szene

Dieselben; Bonacieux zwischen zwei Wachen

**Der Gerichtsschreiber:** Euer Name, Vorname, Alter und Wohnsitz?

**Bonacieux:** Jacques-Michel Bonacieux, einundvierzig Jahre alt, Krämer aus der Rue des Fossoyeurs.

**Der Gerichtsschreiber:** Ihr wißt ohne Zweifel, warum Ihr in der Bastille seid?

**Bonacieux:** Weil man mich dort hingebracht hat, Monsieur; denn wenn das nicht geschehen wäre, nun, ich schwöre Euch, daß ich selbst niemals...

**Der Gerichtsschreiber:** Ihr mißverstehst meine Frage, oder Ihr gebt vor, sie mißzuverstehen. Ich frage Euch, ob Ihr bereit seid, das Verbrechen zu gestehen, für das Ihr in die Bastille verbracht worden seid.

**Bonacieux:** Ein Verbrechen, Monsieur? Ich, ich soll ein Verbrechen begangen haben?

**Der Gerichtsschreiber:** Ihr seid des schwersten Verbrechens überhaupt angeklagt, des Hochverrats.

**Bonacieux:** Des Hochverrats? Ah! Monsieur, wie soll es Eurer Meinung nach zugehen, daß ein armer Krämer, der die Hugenotten verabscheut und die Spanier haßt, des Hochverrats beschuldigt wird?

**Der Gerichtsschreiber:** Monsieur Bonacieux, habt Ihr eine Frau?

**Bonacieux:** Oh je! Ja, Monsieur... Das heißt, ich *hatte* eine.

**Der Gerichtsschreiber:** Wie, Ihr *hattet* eine? Was habt Ihr denn mit ihr gemacht, daß Ihr sie nun nicht mehr habt?

**Bonacieux:** Man hat sie mir entführt, Monsieur.

**Der Gerichtsschreiber:** Und wißt Ihr, wer der Mann ist, der sie verschleppt hat?

**Bonacieux:** Hm... Ich habe einen hochgewachsenen Herrn in Verdacht, mit schwarzen Augen, schwarzem Haar, einer Narbe an der Schläfe...

**Der Gerichtsschreiber** (indem er sich zu dem Wandbehang umwendet): Ah! Ah! Und sein Name?

**Bonacieux:** Oh! Was seinen Namen betrifft... Den kenne ich nicht; aber wenn ich *ihn* jemals wiedertreffen würde, dann, das verspreche ich Euch, würde ich ihn noch unter tausend Leuten wiedererkennen.

**Der Gerichtsschreiber:** Ihr würdet ihn unter tausend Leuten wiedererkennen?

**Bonacieux:** Verzeihung, das soll heißen...

**Der Gerichtsschreiber:** Ihr habt geantwortet, daß Ihr ihn wiedererkennen würdet; das genügt.

**Bonacieux:** Monsieur, ich habe Euch nicht gesagt, daß ich sicher wäre; ich habe Euch gesagt, daß ich es glaubte.

(Währenddessen ist ein Mann eingetreten und hat dem Gerichtsschreiber etwas ins Ohr geflüstert)

**Der Gerichtsschreiber:** Ah! Ah!

**Bonacieux:** Nun, was ist denn noch?

**Der Gerichtsschreiber:** Es ist so, daß Euer Fall sich verkompliziert.

**Bonacieux:** Mein Fall...?

**Der Gerichtsschreiber:** Was hattet Ihr bei Monsieur d'Artagnan, Eurem Nachbarn, zu schaffen, mit dem Ihr heute ein langes Gespräch geführt habt?

**Bonacieux:** Oh! Ja, was das betrifft, das ist wahr... Ich war bei Monsieur d'Artagnan.

**Der Gerichtsschreiber:** Was war der Zweck dieses Besuchs?

**Bonacieux:** Ihn zu bitten, mir zu helfen, meine Frau wiederzufinden; ich glaubte, ich hätte das Recht, sie zurückzufordern; ich täuschte mich, Monsieur.

**Der Gerichtsschreiber:** Und was hat Monsieur d'Artagnan gesagt?

**Bonacieux:** Monsieur d'Artagnan hatte mir zunächst seine Hilfe versprochen; aber ich habe bald bemerkt, daß er mich betrog.

**Der Gerichtsschreiber:** Ihr lügt, Monsieur! Monsieur d'Artagnan hat mit Euch eine Abmachung getroffen. Er hat die Männer der Polizei, die Eure Frau verhaftet hatten, in die Flucht geschlagen, und er hat alle Nachforschungen unterbunden.

**Bonacieux:** Monsieur d'Artagnan hat meine Frau entführt? Was sagt Ihr da?

**Der Gerichtsschreiber:** Monsieur d'Artagnan befindet sich glücklicherweise in unserer Hand, und Ihr werdet ihm gegenübergestellt werden.

**Bonacieux:** Ah! Meiner Treu, mehr verlange ich ja gar nicht! Ich wäre nicht böse, zumindest ein bekanntes Gesicht wiederzusehen!

**Der Gerichtsschreiber:** Laßt Monsieur d'Artagnan eintreten.

**Bonacieux:** Ah! Endlich!

**Dritte Szene**

Dieselben; zwei Wachen, die Athos hereinführen

**Der Gerichtsschreiber** (zu Athos): Monsieur d'Artagnan, berichtet, was sich zwischen Euch und diesem Herrn abgespielt hat.

**Bonacieux:** Aber der, den Ihr mir hier zeigt, ist nicht Monsieur d'Artagnan.

**Der Gerichtsschreiber:** Wie? Das ist nicht Monsieur d'Artagnan?

**Bonacieux:** Ganz und gar nicht.

**Der Gerichtsschreiber:** Ihr wagt, zu behaupten...?

**Bonacieux:** Nun, das zum Beispiel.

**Der Gerichtsschreiber:** Wie heißt denn dieser Herr, wenn er nicht d'Artagnan heißt?

**Bonacieux:** Aber ich weiß nicht, wie er heißt! Fragt ihn selbst!

**Der Gerichtsschreiber:** Wie heißt Ihr?

**Athos:** Athos.

**Der Gerichtsschreiber:** Das ist nicht der Name eines Menschen, das ist der Name eines Berges!

**Athos:** Das ist mein Name.

**Der Gerichtsschreiber:** Dennoch habt Ihr angegeben, daß Ihr d'Artagnan hießet.

**Athos:** Ich?

**Der Gerichtsschreiber:** Ja, Ihr.

**Athos:** Es war eher so, daß man zu mir gesagt hat: „Ihr seid Monsieur d'Artagnan!“ Darauf erwiderte ich: „Glaubt Ihr?“ Meine Wachen haben bekundet, daß sie sich dessen sicher seien. Ich wollte ihnen nicht widersprechen; außerdem hätte ich mich ja irren können, ich war betrunken.

**Der Gerichtsschreiber:** Monsieur, Ihr beleidigt die Majestät des Rechts!

**Athos:** In keiner Weise.

**Der Gerichtsschreiber:** Ihr seid Monsieur d'Artagnan.

**Athos:** Seht Ihr? Ihr sagt es schon wieder.

**Bonacieux:** Aber ich sagte Euch, Herr Kommissar, daß es da gar keinen Zweifel gibt: Monsieur d'Artagnan ist mein Mieter, er bezahlt mich nicht, also muß ich ihn wohl wiedererkennen!

**Der Gerichtsschreiber:** Das ist ein Grund.



(zu einem Boten, der ihm einen Brief reicht): Was?

**Der Bote:** Lest!

**Der Gerichtsschreiber** (nachdem er gelesen hat): Oh! Die Unglückliche!

**Bonacieux:** Wie! Was sagt Ihr? Von wem sprecht Ihr? Doch nicht von meiner Frau, hoffe ich!

**Der Gerichtsschreiber:** Doch, gerade von ihr: Euer Fall nimmt ja eine schöne Wendung!

**Bonacieux:** Oh weh! Monsieur, tut mir den Gefallen, mir zu sagen, wieso mein Fall sich durch das, was meine Frau tut, während ich im Gefängnis bin, verschlimmern kann!

**Der Gerichtsschreiber:** Weil das, was sie tut, auf einem von Euch beiden ausgeheckten Plans beruht, einem teuflischen Plan!

**Bonacieux:** Ich schwöre Euch, Herr Kommissar, daß Ihr Euch sehr täuscht, daß ich nicht das Geringste von dem weiß, was meine Frau tun sollte, daß ich mich völlig im Unklaren darüber befinde, was sie jetzt gerade tut, und daß ich sie, wenn sie Dummheiten macht, verstoße, ihr widerspreche, ja, sie verfluche!

**Athos:** Oh je! Wenn Ihr meiner nicht länger bedürft, dann laßt mich irgendwohin schaffen; er ist todlangweilig, Euer Monsieur Bonacieux!

**Der Gerichtsschreiber:** Führt die Gefangenen in ihre Kerker zurück.

**Athos:** Allerdings sehe ich, wenn es Monsieur d'Artagnan ist, den Ihr hinter Schloß und Riegel haben wollt, nicht ganz ein, warum Ihr mich ins Gefängnis steckt.

**Der Gerichtsschreiber** (zu den Wachen): Tut, was ich gesagt habe.

## **Vierte Szene**

Dieselben. Der Kardinal.

**Der Kardinal** (erscheinend): Einen Augenblick!

**Alle:** Monseigneur!

**Athos** (sich verneigend): Monseigneur...

**Der Kardinal:** Ihr seid frei, Monsieur Athos.

(zu Bonacieux) Ihr bleibt.

(zu den Wachen) Laßt uns allein.

(Athos verneigt sich; alle gehen unter größten Ehrenbezeugungen ab)

**Bonacieux:** Was ist denn mit diesem Herrn da?

## **Fünfte Szene**

Der Kardinal. Bonacieux.

**Der Kardinal:** Ihr habt Euch verschworen.

**Bonacieux:** Das hat man mir schon mitgeteilt, Monseigneur; aber ich schwöre Euch, daß ich nichts davon wußte!

**Der Kardinal:** Ihr habt Euch mit Eurer Frau verschworen, mit Madame de Chevreuse, mit Mylord dem Herzog von Buckingham.

**Bonacieux:** Oh! In der Tat, Monseigneur, ja, ich habe von diesen Namen schon gehört!

**Der Kardinal:** Von wem?

**Bonacieux:** Von Madame Bonacieux.

**Der Kardinal:** Bei welcher Gelegenheit?

**Bonacieux:** Sie sagte, der Kardinal von Richelieu habe den Herzog nach Paris gelockt, um ihn zu verderben, und die Königin mit ihm.

**Der Kardinal:** Das sagte sie?

**Bonacieux:** Ja, Monseigneur; aber ich, ich habe ihr gesagt, daß sie unrecht hätte, solche Ansichten zu vertreten, daß Seine Eminenz unfähig sei, ...

**Der Kardinal:** Schweigt! Ihr seid ein Schwachkopf.

**Bonacieux:** Genau das hat mir meine Frau auch gesagt, Monseigneur.

**Der Kardinal:** Wißt Ihr, wer Eure Frau entführt hat?

**Bonacieux:** Nein, Monseigneur.

**Der Kardinal:** Aber Ihr habt dennoch einen Verdacht?

**Bonacieux:** Ja, Monseigneur: Aber dieser Verdacht schien dem Herrn Kommissar nicht zu gefallen, und so habe ich ihn nicht mehr.

**Der Kardinal:** Wenn Ihr Eure Frau vom Louvre abgeholt habt, kam sie dann geradewegs mit nach Hause zurück?

**Bonacieux:** In letzter Zeit nicht; sie hatte fast immer noch bei Tuchhändlern zu tun.

**Der Kardinal:** Und wo wohnten diese Tuchhändler?

**Bonacieux:** Der eine in der Rue de Vaugirard, der andere in der Rue de la Harpe.

**Der Kardinal:** Seid Ihr mit ihr zu ihnen hineingegangen?

**Bonacieux:** Niemals, Monseigneur; ich habe an der Tür auf meine Frau gewartet.

**Der Kardinal:** Und unter welchem Vorwand wollte sie allein hineingehen?

**Bonacieux:** Sie hat mir keinen Grund genannt; sie sagte mir, daß ich warten solle, und ich wartete.

**Der Kardinal:** Ihr seid ein zuvorkommender Ehemann, mein lieber Monsieur Bonacieux.

**Bonacieux:** Er nennt mich seinen „lieben Monsieur“, das ist gut.

**Der Kardinal:** Würdet Ihr die Türen jener Häuser wiedererkennen?

**Bonacieux:** Ja.

**Der Kardinal:** Das ist gut... - Jemand zu mir!

(Ein Offizier kommt heran)

Geht mir Rochefort holen, er soll auf der Stelle herkommen, wenn er schon zurück ist.

**Der Offizier:** Der Graf ist hier, und bittet darum, auf der Stelle mit Eurer Eminenz sprechen zu dürfen.

**Bonacieux** (beiseite, fassungslos): Eminenz! Euer Eminenz! Seine Eminenz!

**Der Kardinal:** Er soll hereinkommen.

**Bonacieux:** Oh! Mein Gott! Ihr seid der Kardinal persönlich, Monseigneur, der große Kardinal...

(Er fällt auf die Knie)

Und ich... Erbarmen!

(Er schlägt mit der Stirn auf den Fußboden)

**Der Kardinal:** Kommt, Rochefort!

## **Sechste Szene**

Dieselben; Rochefort

**Rochefort:** Monseigneur!

**Bonacieux:** Das ist er!

**Der Kardinal:** Wer, er?

**Bonacieux:** Er, der meine Frau entführt hat!

**Der Kardinal** (zum Offizier): Übergebt diesen Mann wieder den Wachen.

**Bonacieux:** Nein, Monseigneur, nein... Er war es nicht... Ich habe mich getäuscht... Der Herr ähnelt ihm überhaupt nicht... Der Herr ist ein Ehrenmann!

**Der Kardinal:** Schafft diesen Schwachkopf fort!

(Man führt den verzweifelten Bonacieux ab)

## **Siebte Szene**

Der Kardinal, Rochefort.

**Rochefort:** Sie haben sich getroffen.

**Der Kardinal:** Die Königin und der Herzog?

**Rochefort:** Ja.

**Der Kardinal:** Wo?

**Rochefort:** Im Louvre.

**Der Kardinal:** Wer hat Euch das gesagt?

**Rochefort:** Madame de Lannoy.

**Der Kardinal:** Können wir auf sie zählen?

**Rochefort:** Sie ist Eurer Eminenz treu ergeben.

**Der Kardinal:** Gut... Wir sind geschlagen... Versuchen wir, unsere Revanche zu bekommen!

**Rochefort:** Ich werde Euch von ganzem Herzen dabei unterstützen, Monseigneur.

**Der Kardinal:** Wie hat es sich abgespielt?

**Rochefort:** Um elf Uhr war die Königin im Kreis ihrer Ehrendamen; sie ging in ihr Boudoir und sagte: „Wartet auf mich!“

**Der Kardinal:** Und in diesem Boudoir hat sie ihn getroffen?

**Rochefort:** Ja.

**Der Kardinal:** Wer hat ihn dort hingeführt?

**Rochefort:**<sup>13</sup> Madame Bonacieux.

---

<sup>13</sup> Der frz. Text hat als Sprecherbezeichnung hier „Bonacieux“, was ich für einen Druckfehler halte.

**Der Kardinal:** Wie lange sind sie zusammengeblieben?

**Rochefort:** Ungefähr eine halbe Stunde.

**Der Kardinal:** Danach ist die Königin wieder hereingekommen?

**Rochefort:** Um ein Kästchen aus Rosenholz zu holen; sie ist gleich wieder hinausgegangen.

**Der Kardinal:** Und als sie später wiederkam, hat sie das Kästchen da wieder mitgebracht?

**Rochefort:** Nein.

**Der Kardinal:** Weiß Madame de Lannoy, was sich in diesem Kästchen befand?

**Rochefort:** Die diamantenen Nestelstifte, die der König der Königin geschenkt hat.

**Der Kardinal:** Folglich hätte sie sie dem Herzog gegeben?

**Rochefort:** Sie hat sie ihm gegeben.

**Der Kardinal:** Seid Ihr Euch dessen sicher, Rochefort?

**Rochefort:** Vollkommen sicher.

**Der Kardinal:** Gut, gut! Vielleicht ist nicht alles verloren, und vielleicht ist es das Beste so. Wißt Ihr, wo Madame de Chevreuse und der Herzog von Buckingham sich aufhalten?

**Rochefort:** In der Rue de Vaugirard und in der Rue de la Harpe.

**Der Kardinal:** So ist es.

**Rochefort:** Wünschen Euer Eminenz, daß ich sie festnehmen lasse?

**Der Kardinal:** Ach, sie sind schon abgereist.

**Rochefort:** Das spielt keine Rolle! Man kann sicherstellen...

**Der Kardinal:** Ich habe Vitray mit zehn Männern geschickt; wartet seine Rückkehr ab, und haltet mich auf dem Laufenden, was er unternommen hat.

**Rochefort:** Seid beruhigt, Monseigneur.

(Er geht ab)

## **Achte Szene**

Der Kardinal; Bonacieux.

**Der Kardinal:** Laßt den Gefangenen wieder eintreten.

(Bonacieux kommt herein)

Ihr habt mich getäuscht.

**Bonacieux:** Ich, Monseigneur, sollte Eure Eminenz getäuscht haben?

**Der Kardinal:** Eure Frau hat, wenn sie in die Rue de Vaugirard und die Rue de la Harpe gegangen ist, keine Tuchhändler aufgesucht!

**Bonacieux:** Und wo ist sie da hingegangen, mein Gott?

**Der Kardinal:** Sie ging zur Herzogin von Chevreuse und zum Herzog von Buckingham, diesen beiden Todfeinden des Königs.

**Bonacieux:** Ja, ja, so ist es, Euer Eminenz haben recht; ich habe mehrfach zu meiner Frau gesagt, daß es erstaunlich sei, daß Tuchhändler in Häusern wohnen sollten, die kein Schild haben... Und jedes Mal hat meine Frau zu lachen begonnen... Oh! Monseigneur, oh, Ihr seid wahrhaftig der Kardinal, der große Kardinal, der brillante Mann, den ganz Europa bewundert und den...

(Er wirft sich ihm zu Füßen)

**Der Kardinal** (nach einigem Nachdenken): Erhebt Euch, mein Freund. Ihr seid ein wackerer Mann.

(Er hebt ihn auf)<sup>14</sup>

**Bonacieux:** Der Kardinal hat meine Hand berührt! Ich habe die Hand des großen Mannes berührt... Der große Mann nennt mich seinen Freund!

**Der Kardinal:** Ja, mein Freund, und, da man Euch zu unrecht verdächtigt hat, verdient Ihr eine Entschädigung. Hier, nehmt diese hundert Pistolen, und verzeiht mir.

**Bonacieux:** Was hätte ich Euch zu verzeihen, Monseigneur? Es steht Euch doch frei, mich festnehmen zu lassen, es steht Euch ebenso frei, mich foltern zu lassen, es steht Euch ebenso frei, mich hängen zu lassen... Euch verzeihen, Monseigneur? Aber wirklich, denkt gar nicht daran...

**Der Kardinal:** Lebt also wohl, oder vielmehr: Auf Wiedersehen! Denn wir werden uns hoffentlich wiedersehen!

**Bonacieux:** Oh, so oft Monseigneur es wünscht!

(Er geht ab)

**Der Kardinal:** Auf Wiedersehen, Monsieur Bonacieux, auf Wiedersehen... Der ist von nun an ein Mann, der sich für mich umbringen lassen würde... Ah! Ihr seid es, Rochefort. Nun?

---

<sup>14</sup> Der frz. Text hat hier „Il se relève“, also, „er steht (wieder) auf“, doch Bonacieux' Reaktion scheint mir zu implizieren, daß der Kardinal ihm aufgeholfen hat; daher habe ich übersetzt, als wenn im frz. Text „Il le relève“ stünde.

## Neunte Szene

Der Kardinal. Rochefort.

**Rochefort:** Nun, niemand! Sie sind abgereist!

**Der Kardinal:** Ja, die eine ist auf dem Weg nach Tours, der andere auf dem nach Boulogne. Wir werden den Herzog von Buckingham in London wiedertreffen.

**Rochefort:** Wie lauten die Befehle Eurer Eminenz?

**Der Kardinal:** Kein Wort von dem, was vorgefallen ist; die Königin soll sich völlig in Sicherheit wiegen. Sie soll glauben, daß wir einer politischen Verschwörung hinterherjagen.

**Rochefort:** Ist das alles?

**Der Kardinal:** Ihr werdet Euch zu Mylady begeben, und Ihr werdet Ihr sagen, daß sie übermorgen, um elf Uhr abends, im Gasthaus „Zum roten Taubenschlag“, wo wir uns schon zweimal getroffen haben, warten soll. Sie wird mich in ihrem gewohnten Zimmer erwarten, und sie wird sich schon reisefertig dorthin begeben. Eine vollständig angespannte Kutsche wird sie an der Tür erwarten.

**Rochefort:** Ja, Monseigneur. Und was ist mit diesem Mann?

**Der Kardinal:** Welchem Mann?

**Rochefort:** Mit dem Schwachkopf, der Bonacieux heißt, was haben Euer Eminenz mit dem angestellt? Ich habe ihn strahlend hinausgehen sehen, eine Börse in der Hand... Er hat Gold gezählt!

**Der Kardinal:** Ich habe aus ihm das gemacht, was sich aus ihm nur machen ließ; einen Spion gegen seine Frau.

**Rochefort:** Und was, wenn Madame de Chevreuse nach Paris zurückkehrt?

## Zehnte Szene

Dieselben. Der König.

**Der König:** Wie, „und wenn Madame de Chevreuse nach Paris zurückkehrt“? Sie ist also hier gewesen?

**Der Kardinal:** Eure Majestät haben das gehört?

(zu Rochefort) Laßt uns allein, aber entfernt Euch nicht.

**Der König:** Ja, Herr Kardinal, ich habe es gehört... Ha! Madame de Chevreuse hat Tours gegen meinen Befehl verlassen!

**Der Kardinal:** Schon vor fünf Tagen, Sire; ich bin gezwungen, es zu gestehen.

**Der König:** Herr Kardinal, das sind Dinge, die ich nicht weiter dulden kann.

**Der Kardinal:** Sire, ich habe dieser Reise wenig Bedeutung beigemessen, bis ich erfahren habe...

**Der König:** Was habt Ihr erfahren, Herr Kardinal?

**Der Kardinal:** Daß Madame de Chevreuse die Königin getroffen hatte.

**Der König:** Sie haben sich getroffen?

**Der Kardinal:** Ja, Sire.

**Der König:** Ah! Herr Kardinal, das ist eine Verschwörung!

**Der Kardinal:** Ja, Sire, und bis zur Stunde hatte ich alle Fäden dieser Verschwörung in der Hand, aber...

**Der König:** Aber was?

**Der Kardinal:** Aber da es in Frankreich keine Achtung für die Gesetze mehr gibt, da das Schwert alle Fragen entscheidet, da der Vorwand, Eurer Majestät zu dienen, zur Rechtfertigung jeglicher Gewalttat und jeder kriminellen Komplizenschaft herangezogen wird...

**Der König:** Herr Herzog, in welcher Hinsicht steht der Dienst für mich der Durchsetzung der Gesetze im Wege? Was gibt es?

**Der Kardinal:** Es ist so, Sire – da Ihr mich zwingt, es zu sagen! – es ist also so, daß ich, vorhatte, die Abgesandte Madame de Chevreuses und der Königin auf frischer Tat, mit allen Beweisen versehen, verhaften zu lassen, als ein Musketier, ein Gardist, was weiß ich, irgendein Soldat, hinzukam und es wagte, den Gang der Gerechtigkeit gewaltsam aufzuhalten, indem er sich, den Degen in der Hand, auf die redlichen Gesetzesdiener warf, die damit beauftragt waren, den Fall vorurteilsfrei zu prüfen, um ihn Eurer Majestät vorzulegen.

**Der König:** Sie haben also wahrhaftig Komplizen unter meinen Dienern?

**Der Kardinal:** Sire, beruhigt Euch!

**Der König:** Ich werde mich beruhigen, wenn ich alles weiß! Ah! Man wendet sich an meine Musketiere! Man bedient sich meiner Garden gegen mich selbst, gegen meine Ehre! Wir werden sehen...

(Er geht in Richtung der Gemächer der Königin)

**Der Kardinal:** Verzeihung, doch wohin geht Eure Majestät?

**Der König:** Wohin ich gehe, verflucht? Zur Königin.

**Der Kardinal:** Ich habe noch einige Worte an Eure Majestät zu richten.



**Der König:** Dann sagt sie schnell.

**Der Kardinal:** Zur gleichen Zeit wie Madame de Chevreuse war auch der Herzog in Paris.

**Der König:** Welcher Herzog?

**Der Kardinal:** Der Herzog von Buckingham.

**Der König:** Der Herzog von Buckingham! Und was hat er hier getrieben?

**Der Kardinal:** Er kam ohne Zweifel her, um mit den Spaniern und Hugenotten zu konspirieren und jenen gewaltigen Feldzug nach La Rochelle vorzubereiten.

**Der König:** Nein! Um gegen meine Ehre zu konspirieren!

**Der Kardinal:** Sagt Eure Majestät mir das aufgrund der Berichte Madame de Lannoys?

**Der König:** Welche Berichte?

**Der Kardinal:** Madame de Lannoy wird Eurer Majestät doch gesagt haben, daß die Königin sehr lange aufgeblieben ist und heute morgen sehr geweint hat, während sie allein etwas geschrieben hat.

**Der König:** Sie hat geweint? Sie hat etwas geschrieben? Aber diese Briefe, die Briefe, die sie geschrieben hat... Sind sie vielleicht schon abgeschickt worden?

**Der Kardinal:** Es hat nicht den Anschein, Sire; Madame de Lannoy hätte es mir wohl gesagt.

**Der König:** Diese Briefe... Ich muß sie haben!

**Der Kardinal:** Oh, Sire!

**Der König:** Und was diesen Engländer betrifft, diesen infamen Herzog von Buckingham – weshalb habt Ihr ihn nicht festnehmen lassen?

**Der Kardinal:** Den Herzog, den Premierminister König Karls des Ersten, festnehmen... Daran denkt Ihr, Sire?

**Der König:** Nun, anstatt ihn festzunehmen, da er sich doch als Spion erwiesen hat, müßte man...

**Der Kardinal:** Man müßte...?

**Der König:** Nichts... Nichts... Aber was macht er nun?

**Der Kardinal:** Er ist abgereist, Sire; er hat Paris heute nacht verlassen.

**Der König:** Seid Ihr ganz sicher, daß sie sich nicht getroffen haben?

**Der Kardinal:** Oh, ich glaube doch, daß die Königin zu sehr an Eurer Majestät hängt...

**Der König:** Sie haben abgewartet und miteinander korrespondiert... Sie hat geschrieben, geschrieben und dabei geweint... Herr Herzog, ich wiederhole Euch, daß ich diese Briefe haben muß! Ich will sie haben!

**Der Kardinal:** Ein solcher Auftrag, Sire, würde jeden Untertanen Eurer Majestät in Verlegenheit versetzen, denn wenn der König sagt „Ich will!“ mag die Königin sagen: „Ich will nicht!“

**Der König:** Wir werden ja sehen, ob sie mir – *mir!* – den Gehorsam verweigert!

(Er läutet. Ein Diener erscheint.)

Meldet der Königin, daß ich sie bitte, hierher zu kommen.

(Der Diener geht ab.)

**Der Kardinal:** Ich ziehe mich zurück.

**Der König:** Entfernt Euch nicht. Ah! Der Herr Kanzler arbeitet in meinem großen Kabinett... Schickt ihn mir her!

(Der Kardinal geht, indem er die Königin grüßt).

## **Elfte Szene**

Der König. Anna von Österreich.

**Anna** (beiseite): Der Kardinal, mein Gott! (laut) Eure Majestät hat mir die Ehre erwiesen, nach mir zu verlangen?

**Der König:** Ja, Madame.

**Anna:** Ich erwarte die Befehle Eurer Majestät.

**Der König:** Weniger Höflichkeit und mehr Offenheit, Madame! Weshalb ist Madame de Chevreuse in Paris?

**Anna:** Himmel! Madame de Chevreuse! – Ich weiß nicht, Sire.

**Der König:** Weshalb seid Ihr heute nacht aufgeblieben?

**Anna** (beiseite): Ich glaube zu sterben!

**Der König:** Weshalb habt Ihr geweint? Weshalb habt Ihr geschrieben?

**Anna:** Ich versichere Euch...

**Der König:** Ihr *habt* geschrieben! An wen, Madame?

**Anna:** Sire...

**Der König:** Ihr habt dieses Schreiben noch nicht an seinen Bestimmungsort gesandt; wo ist es? Ich will es haben!

**Anna:** Eure Majestät hat nicht eine Prinzessin meiner Herkunft geheiratet, um eine Sklavin aus ihr zu machen!

**Der König:** Ja, gebt Euch nur rebellisch! Das ist mir noch lieber als Eure heuchlerischen Höflichkeiten! Den Brief her!

**Anna:** Was ich schreibe, gehört mir.

**Der König:** Was Ihr schreibt, gehört Eurem König, Eurem Herrn! Wollt Ihr mir nun diesen Brief geben?

**Anna:** Bedenkt Euch, Sire!

## **Zwölfte Szene**

Dieselben. Der Kanzler.

**Der König:** Ah! Kommt herein, Herr Kanzler!

(zur Königin) Madame, Ihr weigert Euch?

**Anna:** Ja.

**Der König:** Zum letzten Mal – den Brief!

**Anna:** Niemals!

**Der König:** Herr Kanzler, Ihr seid der oberste Beamte meines Königreichs, Ihr kennt die Verbrechen des Verrats und der Majestätsbeleidigung. Ihr werdet Euch in die Gemächer Madames... in die Gemächer der Königin begeben und eine gründliche Durchsuchung all ihrer Papiere vornehmen, die Ihr mir hierher bringen werdet.

**Anna:** Welche Niedertracht!

**Der König:** Eure Schlüssel, Madame!

**Anna:** Der Herr Kanzler muß nur befehlen; Dona Estefania, meine Kammerfrau, wird ihm die Schlüssel meiner Tische und Schreibtische übergeben.

**Der König:** Geht, Monsieur!

(Der Kanzler geht.)

## **Dreizehnte Szene**

Der König. Anna von Österreich.

**Der König:** Oh, Ihr seid zu ruhig, Madame, zu stolz; Ihr wißt, daß der Kanzler nichts finden wird; in der Tat bewahrt man Briefe von der Art, wie Ihr sie geschrieben habt, nicht

in der Schublade irgendeines Möbelstücks auf!

**Anna:** Was wollt Ihr damit sagen, Monsieur?

**Der König:** Als ich jenen Verräter, jenen Rebellen, den man den Marschall von Ancre nannte, bestrafte, suchte man nach seinem Tod bei seiner Frau nach Beweisen für seine Verbrechen; sie hatte auch nichts ihren Schubladen und Tischchen anvertraut... Aber als man sie selbst durchsuchte...

**Anna:** Die Marschallin von Ancre war nur die Marschallin von Ancre, eine florentinische Abenteurerin, nicht mehr; aber die Gattin Eurer Majestät heißt Anna von Österreich; sie ist die Tochter eines Königs! Die größte Fürstin auf Erden!

**Der König:** Und darum ist Anna von Österreich nur umso schuldiger... Und die Schuldigen schont man nicht!  
(Er macht einen Schritt.) Den Brief!

**Anna:** Ich werde meinen Bruder um Hilfe bitten!

**Der König:** Ich habe Armeen, um ihm zu antworten. Den Brief!

**Anna:** Ich werde an die Ehre der französischen Edelleute appellieren!

**Der König:** Denkt erst einmal an meine Ehre. Den Brief, sage ich! Ihr verbergt ihn, Ihr tragt ihn bei Euch! Gebt ihn mir!

**Anna:** Sire!

**Der König:** Gebt ihn mir, oder ich werde ihn mir holen!

**Anna:** Ich werde Euch diese Schande und mir diese Beleidigung ersparen! Nun gut – ja, ich habe einen Brief geschrieben.

**Der König:** Ah! Ihr gesteht...

**Anna:** Diesen Brief wird Euer Kanzler nicht finden; ich trage ihn bei mir, ganz, wie Ihr sagt. Wollt Ihr ihn haben?

**Der König:** Ich will ihn!

**Anna:** Hier ist er.

(Sie sinkt in einen Sessel.)

**Der König** (indem er den Brief vorsichtig öffnet): „Mein Bruder...“

(Gesprochen): Sie hat dem König von Spanien geschrieben.

(Indem er stumm weiterliest): Beschwerden über den Kardinal, ein Feldzugsplan, ein Bündnis zwischen Spanien und Österreich, zu dem Zweck, meinen Minister zu stürzen...

## **Vierzehnte Szene**

Dieselben. Der Kardinal.

**Der Kardinal:** Politik, nicht wahr?

**Der König:** Ja, Herzog, nichts als Politik; nicht ein Wort von dem, was ich erwartete, Gott sei gepriesen! Hier.

**Der Kardinal** (lesend): Ich war davon überzeugt, ich hatte es Eurer Majestät ja gesagt...

**Der König:** Unwichtig! Es gab dafür eine Verschwörung gegen Euch, und die Königin verdient darum meinen Zorn nicht weniger!

**Der Kardinal:** Oh, Sire! Die Königin ist meine Feindin, das ist wahr; aber ist sie nicht eine ergebene Gattin, frei von jedem Vorwurf? Erlaubt mir, für sie einzutreten.

**Anna:** Was sagt er da?

**Der König:** Nun gut... Sie soll aber den ersten Schritt unternehmen.

**Der Kardinal:** Ganz im Gegenteil, Sire – geht Ihr mit gutem Beispiel voran! Ihr habt Euch als erster ins Unrecht gesetzt, da Ihr es wart, der die Königin verdächtigt hat, folglich hat Eure Majestät selbst einen Eklat provoziert.

**Der König:** Nun gut – was soll ich tun?

**Der Kardinal:** Etwas, das Ihrer Majestät der Königin angenehm ist, etwas, das zugleich Ablenkung und Wiedergutmachung ist. Gebt einen Ball... Oder vielmehr... Die Schöffen der Stadt Paris geben in einigen Tagen ein Fest, es wäre ihnen eine große Ehre, Eure Majestäten zu empfangen.

**Der König:** Wann findet es statt?

**Der Kardinal:** In vier Tagen, glaube ich, Sire. Das wäre, denke ich, eine große Freude für die Stadt, und eine schöne Gelegenheit für Ihre Majestät die Königin, jene schönen Diamantstifte zu tragen, die der König ihr geschenkt hat.

**Anna** (beiseite): Oh mein Gott!

**Der König:** Ihr habt recht, Herr Herzog, Ihr habt recht... Ihr stimmt zu, Madame, nicht wahr?

**Der Kardinal** (mit gesenkter Stimme, zum König): Eure Majestät möge darauf bestehen, daß die Königin sich mit ihren Nestelstiften schmückt!

(Er geht ab.)

## **Fünfzehnte Szene**

Der König. Anna von Österreich.

**Der König:** Was will er damit sagen? Will er mir etwa eine dieser schrecklichen

Überraschungen bereiten, auf die er sich so gut versteht?

(Zur Königin) Ihr habt mir noch nicht gesagt, ob Ihr annehmt, Madame; hört Ihr?

**Anna:** Ja, Sire, ich höre.

**Der König:** Ihr werdet auf diesem Ball erscheinen, der in vier Tagen stattfindet.

**Anna:** Ja.

**Der König:** Mit Euren Nestelstiften.

**Anna:** Ja.

**Der König:** Gut; ich zähle darauf, ich zähle darauf! Adieu, Madame!

(Er geht ab.)

**Anna** (beiseite): Ich bin verloren!

## **Sechzehnte Szene**

Anna von Österreich; Madame Bonacieux

**Madame Bonacieux:** Kann ich denn nichts für meine Königin tun?

**Anna:** Du? Du!

**Madame Bonacieux:** Oh, ich bin Euch mit Leib und Seele ergeben, und so weit ich auch von Eurer Majestät entfernt sein mag, werde ich doch ein Mittel finden, um Euch zu retten.

**Anna:** Mich, die ich von allen Seiten verraten, verkauft, verloren bin?

**Madame Bonacieux:** Diese Nestelstifte, die zu tragen der König von Euch verlangt...

**Anna:** Du weißt davon?

**Madame Bonacieux:** Ich habe alles gehört. Diese Nestelstifte waren in einem Kästchen aus Rosenholz eingeschlossen?

**Anna:** Ja.

**Madame Bonacieux:** Dieses Kästchen... Hat Monsieur de Buckingham es nicht gestern mitgenommen?

**Anna:** Still! Still!

**Madame Bonacieux:** Man muß es zurückholen!

**Anna:** Aber wie?

**Madame Bonacieux:** Man muß jemanden zum Herzog schicken.

**Anna:** Wen denn, mein Gott, wen?

**Madame Bonacieux:** Habt Ihr Vertrauen zu mir, Madame? Wenn Ihr mir diese Ehre erweist, meine Königin, dann habe ich den Boten schon gefunden!

**Anna:** Tu das – Du rettetest sowohl mein Leben als auch meine Ehre!

**Madame Bonacieux:** Aber der Herzog wird diese Nestelstifte nur gegen ein Wort von Eurer Hand wieder herausgeben.

**Anna:** Ein Wort von meiner Hand? Wenn das entdeckt wird, heißt das für mich Scheidung, Kloster, Verbannung!

**Madame Bonacieux:** Und für mich – den Tod.

**Anna** (läuft zum Tisch und schreibt, während Madame Bonacieux die Türen im Auge behält)

Nimm!

**Madame Bonacieux:** Gut, Madame!

**Anna:** Aber Dein Bote... Man wird ihn aufhalten, ihn angreifen... Er wird niemals rechtzeitig eintreffen!

**Madame Bonacieux:** Der, den ich schicken werde, Madame, kommt durch, wenn man ihn aufhält, und tötet, wenn man ihn angreift! Oh! Ihr werdet sehen... Adieu, Madame, adieu!

## **Dritter Akt**

### **Achtes Bild**

D'Artagnans Zimmer.

#### **Erste Szene**

Planchet liegt flach auf dem Bauch und zieht eine Flasche durch die Falltür herauf; Athos tritt ein.

**Athos** (nimmt die Flasche, die Planchet neben sich abgestellt hat): Danke, Planchet; schenk mir ein Glas ein!

**Planchet**: Oh! Monsieur Athos, seid Ihr es wirklich? Mein Gott, was bin ich froh, Euch zu sehen! Ein Glas? Zwei, wenn Ihr wollt... Ihr seid also aus der Bastille wieder heraus?

**Athos**: Das siehst Du doch; deshalb bin ich hier.

**Planchet**: Ich dachte allerdings, ich hätte die Tür abgeschlossen.

**Athos**: Du weißt, daß jeder von uns einen Schlüssel zur Wohnung der anderen hat.

**Planchet**: Oh. Das ist wahr.

**Athos**: Und Dein Herr? Wo ist er?

**Planchet**: Ach, da mache ich mir keine Sorgen, Monsieur.

**Athos**: So, Du bist also nicht beunruhigt?

**Planchet**: Nein; Monsieur le chevalier geht es gut... Man hat sich wieder versöhnt.

**Athos**: Versöhnt... Mit wem?

**Planchet**: Mit dieser bösen Frau, Ihr wißt doch...

**Athos**: Mit welcher?

**Planchet**: Mit der, die er ‚Mylady‘ nennt, der Frau von der Place Royale.

**Athos**: Hat er etwas gesagt, als er ging?

**Planchet**: Er sagte, daß ich, wenn er morgen früh um neun Uhr noch nicht zurück sei, Euch unterrichten solle, ebenso Messieurs Porthos und Aramis... und daß Ihr Rat wissen würdet.

**Athos**: Oh, zum Teufel!

**Planchet**: Still! Hört!



**Athos:** Was?

**Planchet:** Mir scheint, daß ich Lärm auf der Treppe höre.

**Athos:** Sieh da.

**D'Artagnan** (von draußen, an der Tür rüttelnd): Planchet! Verdammt! Planchet, wirst Du Schlingel gefälligst öffnen?

**Planchet:** Gehen wir... Das ist er! Das ist Monsieur le chevalier!

**Athos:** Oho! Was geht da vor?

**D'Artagnan:** Oh, tausend Teufel!

**Planchet:** Wird Monsieur etwa verfolgt?

## **Zweite Szene**

Dieselben. D'Artagnan.

**D'Artagnan** (kommt völlig aufgelöst herein): Ich weiß es nicht, aber schließ die Türen.

**Athos:** Also, d'Artagnan?

**D'Artagnan:** Athos! Ihr, mein Freund? Ihr seid also ihren Klauen entkommen?

**Athos:** Ja, und mein erster Weg hat zu Euch geführt.

**D'Artagnan:** Gott selbst hat Euch gelenkt; ich wollte zu Euch eilen.

**Athos:** Was ist denn nun geschehen?

**D'Artagnan:** Was geschehen ist? Planchet, halt auf der Treppe Wache und laß keine Menschenseele herein!

**Planchet:** Außer den Frauen.

**D'Artagnan:** Die Frauen noch weniger als irgend jemanden sonst, verflucht!

**Athos:** Oho! Wie es scheint, hat unsere Liebschaft eine böse Wendung genommen?

**D'Artagnan:** Lacht nicht, Athos... Oh, nein! Um Himmels willen, lacht nicht! Denn es gibt nichts zu lachen, das schwöre ich Euch bei meiner Seele!

**Athos:** In der Tat, Ihr seid recht blaß... Seid Ihr etwa verwundet?

**D'Artagnan:** Nein, Gott sei Dank!

**Athos:** Aber was habt Ihr denn nun?

**D'Artagnan:** Ich... Was habe ich für eine Angst gehabt!

**Athos:** Ihr, d'Artagnan? D'Artagnan hat Angst gehabt! Was ist denn geschehen?

**D'Artagnan:** Etwas ganz Schreckliches, Athos.

**Athos:** Erklärt Euch... Was ist?

**D'Artagnan:** Es ist so, daß Mylady mit einer Lilie an der Schulter gebrandmarkt ist.

**Athos:** Oh! Mylady... gebrandmarkt... Was sagt Ihr da?

**D'Artagnan:** Laßt einmal sehen... Antwortet mir! Seid Ihr Euch sicher, daß die andere wirklich tot ist?

**Athos:** Die andere?

**D'Artagnan:** Die, von der Ihr mir vorgestern erzählt habt... Hier, in diesem Raum... Die Frau aus dem Berry.

**Athos** (fährt sich mit der Hand über die Stirn): Wie ist Mylady? Ihr Alter... Ihre Größe... Ihre Züge?

**D'Artagnan:** Fünfundzwanzig bis sechsundzwanzig Jahre alt, eher klein als groß, kastanienbraunes Haar, schön geschwungene Brauen, dunkle, blitzende Augen...

**Athos:** Bleich?

**D'Artagnan:** Bleich... Großartige Schultern, und, auf der linken, eine rote Lilie... Fast wie ausgelöscht unter Schichten von Salbe...

**Athos:** Ihr sagt, sie sei Engländerin?

**D'Artagnan:** Nun, was war denn die Eure?

**Athos:** Das ist wahr... Charlotte Backson... Wie habt Ihr es herausgefunden?

**D'Artagnan:** Diese Frau hatte bemerkt, daß sie mir gefiel. Sie ist kokett, sie hat sich mir genähert; ich bin darauf eingegangen. Auf einmal hat sich die Kammerzofe in mich verguckt und hat mich wissen lassen, daß ihre Herrin sich über mich lustig machte. Ich stamme aus dem Süden; die Wut ist mir zu Kopf gestiegen, und ich verlangte Beweise... Sie hat mir bewiesen, daß Mylady einen Monsieur des Vardes zu sich einlud... „Ich werde mich fürchterlich rächen!“ rief ich aus. Die Kammerzofe konnte mir nichts abschlagen; ich befahl ihr, mich heimlich in die Gemächer ihrer Herrin zu bringen. Das war ganz einfach; Mylady erwartete ihren Liebhaber, und das Zimmer war dunkel.

**Athos:** Dunkel?

**D'Artagnan:** Natürlich! Wegen der Lilie, verdammt! Nun gut, ich bin also eingetreten, und alles entwickelte sich ganz zum Besten... Als ganz plötzlich dann die Zofe, eifersüchtig und sicher in der Angst, daß meine Rache süßer sein würde, als ich es angekündigt hatte, so tat, als sei sie gerufen worden, und mit einem Licht in der Hand hineinkam... Mylady erkannte mich; sie wollte mich hinauswerfen, ich bestand darauf zu bleiben, und während

unseres Kampfes ist ihr Morgenmantel zerrissen...

**Athos:** Ah! Und Ihr habt ihre Schulter gesehen?

**D'Artagnan:** Mein Freund, sperrt mich mit einem wütenden Panther zusammen ein, mit einer reißenden Löwin, mit einer Klapperschlange... Das ist mir recht... Aber mit dieser Frau, die mich mit dem Dolch in der Hand verfolgte... Athos, ich habe Euch mit diesen paar Worten alles gesagt: Selbst hier, nahe bei Euch, habe ich Angst, wenn ich auch nur daran denke!

**Athos:** Wartet... Was habt Ihr da, am Finger?

**D'Artagnan:** Einen Ring, den sie mir ansteckte, als sie noch glaubte, ich sei des Vardes...

**Athos:** Diesen Ring?

**D'Artagnan:** Ich habe ihn noch nicht einmal angesehen.

**Athos:** Aber ich kenne ihn... Es ist der, den ich ihr geschenkt habe, am Abend unserer Hochzeit... D'Artagnan, sie ist es!

**D'Artagnan:** In dem Fall, mein lieber Athos, habe ich große Angst, eine fürchterliche Rache auf uns beide gezogen zu haben.

**Athos:** Was kümmert mich das?

**D'Artagnan:** Wie, was kümmert Euch das?

**Athos:** Bei meiner Seele, d'Artagnan, ich gebe wenig auf mein Leben... Aber Ihr macht Euch unnötig Sorgen um mich. Sie hält mich für tot, genauso, wie ich sie für tot hielt.

**D'Artagnan:** Athos, es ist irgendein fürchterliches Geheimnis mit der ganzen Angelegenheit verbunden... Sie ist reisefertig... Seht, ich weiß nicht, weshalb es mir so scheint, aber ich bin überzeugt, daß diese Frau die Spionin des Kardinals ist.

**Athos:** Gut.

**D'Artagnan:** Ihr verlaßt mich?

**Athos:** Sie lebt an der Place Royale, nicht wahr?

**D'Artagnan:** Ja, an der Ecke unten links...

**Athos:** Wunderbar!

**D'Artagnan:** Ein letztes Wort noch: Wenn Ihr geht, schickt Porthos, Aramis und die Diener hierher. Selbst mit vereinten Kräften werden wir vielleicht kaum genug sein, um uns dem Feind entgegenzustellen.

**Athos:** Gut.

**D'Artagnan:** Geht.

## Dritte Szene

D'Artagnan; später Madame Bonacieux

**D'Artagnan:** Puh! Das war vielleicht ein Abenteuer! Noch nicht einmal mit eingerechnet, daß es wahrscheinlich noch nicht zu Ende ist...

**Eine Stimme** (aus dem Untergeschoß): Monsieur d'Artagnan! Monsieur d'Artagnan!

**D'Artagnan:** Höre ich da etwa meinen Namen?

(Es klopft unter d'Artagnans Füßen)

**Die Stimme:** Monsieur d'Artagnan!

**D'Artagnan** (öffnet die Falltür): Wer ruft mich?

**Die Stimme:** Ich, Madame Bonacieux. Seid Ihr allein?

**D'Artagnan:** Ja. Wollt Ihr, daß ich hinunterkomme?

**Die Stimme:** Nein, ich komme zu Euch hinauf... Könnt Ihr mich empfangen?

**D'Artagnan:** Gottverdammte!

**Die Stimme:** So macht doch die Falltür zu!

(Er schließt die Falltür)

**D'Artagnan:** Ob ich sie empfangen kann! Ich glaube schon... Solch ein bezauberndes Wesen! Sie soll kommen, verdammte!

(Er geht zur Tür)

Planchet, laß sie vorbei!

## Vierte Szene

D'Artagnan, Madame Bonacieux

**Madame Bonacieux:** Oh, mein Gott, ich sterbe!

**Planchet:** Monsieur, soll ich weiter Wache halten?

**D'Artagnan:** Mehr denn je, Planchet!

**Madame Bonacieux:** Monsieur d'Artagnan! Oh! Welch ein Glück, Euch anzutreffen!

**D'Artagnan:** Ich bin hier, Madame.

**Madame Bonacieux:** Ihr habt mir Eure Dienste angeboten.

**D'Artagnan:** Und ich biete mich Euch abermals an.

**Madame Bonacieux:** Umso besser! Denn ich habe mich für Euch verbürgt.

**D'Artagnan:** Bei wem?

**Madame Bonacieux:** Bei der Königin.

**D'Artagnan:** Das habt Ihr gut gemacht... Ich stehe ihr und vor allem Euch zu Diensten.

**Madame Bonacieux:** Monsieur, ich kenne Euch kaum, aber ich setze vollstes Vertrauen in Euch... Weshalb, das weiß ich selbst nicht.

**D'Artagnan:** Ich weiß es... Weil ich Euch liebe.

**Madame Bonacieux:** Das sagt Ihr mir... Hört mich an! Ich schwöre bei Gott daß, wenn Ihr mich verrätet, und meine Feinde mich verschonen, was ich bezweifle, ich schwöre also, daß ich mich töten und Euch für meinen Tod verantwortlich machen werde!

**D'Artagnan:** Und ich schwöre bei Gott, daß ich, wenn ich bei der Ausführung der Befehle, die Ihr mir gebt, gefangengenommen werde, eher sterben werde, als irgend etwas zu tun oder zu sagen, was jemanden, den ich achte oder jemanden, den ich liebe, kompromittieren könnte.

**Madame Bonacieux:** Nun, Ihr müßt auf der Stelle aufbrechen, ohne auch nur eine Sekunde zu verlieren...

**D'Artagnan:** Wohin?<sup>15</sup>

**Madame Bonacieux:** Nach London, um diesen Brief zu überbringen.

**D'Artagnan:** An wen?

**Madame Bonacieux:** An den Herzog von Buckingham.

**D'Artagnan:** Ich brauche aber einen Urlaubsschein von Monsieur de Tréville.

**Madame Bonacieux:** Ich bin bei ihm vorbeigegangen... In einer Viertelstunde wird der Urlaubsschein hier sein.

**D'Artagnan:** Ich gehe! Doch bei meiner Rückkehr...

**Madame Bonacieux:** Bei Eurer Rückkehr?

**D'Artagnan:** Was wird Madame Bonacieux dann für den Mann tun, der sein Leben für sie aufs Spiel gesetzt hat?

**Madame Bonacieux:** Still!

---

<sup>15</sup> Wörtlich „In welches Land?“ – Darauf schien mir die Antwort „London“ aber eher unangebracht, deshalb habe ich allgemeiner formuliert.

**D'Artagnan:** Was?

**Madame Bonacieux:** Die Stimme meines Mannes!

**D'Artagnan:** Seid ruhig, Planchet verteidigt die Tür... Was wird sie tun? Sagt es mir!

**Madame Bonacieux:** Ich weiß nicht... Aber kommt jedenfalls zu ihr, wo sie sich dann befindet, und wir werden sehen.

**D'Artagnan:** Aber wo wird sie sein?

**Madame Bonacieux:** Ihr werdet die Königin danach fragen, und die Königin wird es Euch sagen; das wird Eure Belohnung sein.

**Bonacieux** (von der anderen Seite der Tür): Aber wenn ich Euch doch sage, daß ich nicht mit Monsieur d'Artagnan sprechen will, sondern mit meiner Frau!

**Madame Bonacieux:** Rettet Euch – ich bleibe...

**D'Artagnan** (öffnet die Klappe): Hier entlang!

**Madame Bonacieux:** Habt Ihr Geld?

**D'Artagnan:** Ich habe etwas, was ich zu Geld machen kann!

(Er küßt Madame Bonacieux)<sup>16</sup>

**Madame Bonacieux:** Aber was tut Ihr da?

**D'Artagnan:** Ich nehme mir eine Anzahlung für meine Reise.

**Madame Bonacieux:** Aber Ihr reist doch noch gar nicht ab!

(D'Artagnan steigt durch die Klappe hinab)

**Planchet** (draußen): Wie, mit Eurer Frau?

**Bonacieux** (ebenso): Ja! Ich weiß, daß meine Frau bei Monsieur d'Artagnan ist, und ich will mit ihr sprechen. Zum Teufel! Ich habe das Recht, mit meiner Frau zu sprechen! Ah! Monsieur Planchet, ich muß Euch warnen, daß ich, wenn Ihr nicht öffnet, die Nachtwache holen werde!

**Madame Bonacieux** (öffnet die Tür): Aber so laßt ihn doch eintreten, Monsieur Planchet! Wenn mein Mann mit mir sprechen will, soll er ruhig mit mir sprechen.

## **Fünfte Szene**

Bonacieux; Madame Bonacieux

---

<sup>16</sup> Die Regieanweisung lautet auf Französisch lapidar „Il embrasse Bonacieux“ – wir können nur hoffen, daß die Dame gemeint ist, nicht der Herr.

**Bonacieux:** Das ist ja etwas! Was macht Ihr hier, Madame?

**Madame Bonacieux:** Ich warte auf Monsieur d'Artagnan.

**Bonacieux:** Monsieur d'Artagnan? Ihr wartet auf Monsieur d'Artagnan? Hm, hm...

(Er sieht sich um)

**Madame Bonacieux:** Genau. Ihr seht ja, daß er nicht hier ist.

**Bonacieux:** Ah! Er ist nicht hier?

**Madame Bonacieux:** Nun, so scheint es mir.

**Bonacieux:** Es stimmt. Aber warum wartet Ihr auf Monsieur d'Artagnan?

**Madame Bonacieux:** Oh, Monsieur Bonacieux, das geht Euch nichts an.

**Bonacieux:** Wie, das geht mich nichts an? Und wen geht es dann etwas an, frage ich Euch?

**Madame Bonacieux:** Es geht Leute an, die Ihr nicht kennt und mit denen Ihr nichts zu tun habt.

**Bonacieux** (verschränkt die Arme): Ja, nicht wahr, es betrifft Madame de Chevreuse? Es geht den Herzog von Buckingham an?

**Madame Bonacieux:** Mein Gott, was sagt Ihr da?

**Bonacieux:** Ah! Madame, Ihr wußtet wohl nicht, daß ich von Eurer Verschwörung weiß...

**Madame Bonacieux:** Welche Namen habt Ihr da genannt, und wer hat Euch instruiert?

**Bonacieux:** Intrigen, nicht wahr, immer noch Intrigen? Aber mittlerweile nehme ich mich davor in acht, vor Euren Intrigen, und der Herr Kardinal hat mich darüber aufgeklärt.

**Madame Bonacieux:** Der Kardinal! Ihr habt den Kardinal getroffen?

**Bonacieux** (gewichtig): Er hat mich rufen lassen, Madame.

**Madame Bonacieux:** Und Ihr seid seiner Einladung gefolgt? Wie unvorsichtig seid Ihr nur!

**Bonacieux:** Ich muß gestehen, daß ich nicht die Wahl hatte, hinzugehen oder nicht, da ich mich zwischen zwei Wachen befand.

**Madame Bonacieux:** Also hat er Euch mißhandelt, Euch bedroht?

**Bonacieux:** Er hat mir die Hand gereicht und mich seinen Freund genannt... Versteht Ihr, Madame, ich bin der Freund des großen Kardinals!

**Madame Bonacieux:** Des ‚großen Kardinals‘! Es gibt Mächte, die über der seinen stehen!

**Bonacieux:** Madame, ich bin verärgert – ich kenne keine höhere Macht als die des großen Mannes, dem zu dienen ich die Ehre habe!

**Madame Bonacieux:** Ihr dient dem Kardinal? Es hat gerade noch gefehlt, daß Ihr der Partei dient, die Eure Frau mißhandelt und Eure Königin beleidigt!

(Während der letzten Zeilen dieser Szene werden Porthos und Aramis, gefolgt von ihren Dienern, leise von Planchet hereingeführt)

**Bonacieux:** Madame, die Königin ist eine perfide Spanierin, und was der Herr Kardinal tut, ist wohlgetan.

**Madame Bonacieux:** Oh! Monsieur, ich wußte, daß Ihr feige, habgierig, dumm seid... Aber ich wußte noch nicht, daß Ihr auch niederträchtig seid!

**Bonacieux:** Wie? Was sagt Ihr da?

**Madame Bonacieux:** Ich sage, daß es gerade noch gefehlt hat, daß Ihr mich verfolgt, mich ausspioniert!

**Bonacieux:** Genau das habe ich getan.

**Madame Bonacieux:** Daß Ihr mich denunziert!

**Bonacieux:** Genau das werde ich tun.

**Madame Bonacieux:** Wie? Ihr werdet dem Kardinal berichten...?

**Bonacieux:** Daß ich Euch bei Monsieur d’Artagnan getroffen habe, daß Ihr mir nicht sagen wolltet, aus welchem Grund Ihr dort wart... Ich habe keinen Zweifel, daß Ihr Euch mit ihm verschworen habt.

**Madame Bonacieux:** Das werdet Ihr tun? Oh nein, das ist unmöglich!

**Bonacieux:** Ich gehe auf der Stelle, Madame, auf der Stelle!

**Madame Bonacieux:** Oh, es gibt eine Gerechtigkeit, Gott wird nicht zulassen...

**Bonacieux:** Ah! Gut! Der Kardinal versteht sich gut mit ihm, er wird die Sache in die Hand nehmen...

## **Sechste Szene**

Dieselben. Porthos, Aramis, die Diener.

Pardon, guter Mann, Ihr könnt nicht vorbei.<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Dem Satz ist keine Sprecherbezeichnung zugewiesen. Aus dem weiteren Verlauf läßt sich aber auf Aramis



**Bonacieux:** Wie, ich kann nicht vorbei?

**Aramis:** So lautet der Befehl... Und wie Ihr wißt, Monsieur, sind die Musketiere Sklaven ihrer Befehle.

**Bonacieux:** Und wer hat Euch diesen Befehl gegeben?

**Porthos:** Unser Freund d'Artagnan.

**Bonacieux:** Euer Freund d'Artagnan ist doch nicht hier?

**D'Artagnan** (indem er sich durch die Falltür hinaufzieht): Verzeiht, mein lieber Bonacieux, Ihr irrt Euch... Hier bin ich.

**Bonacieux:** Monsieur d'Artagnan... Halb bei sich, halb bei mir zu Hause!

**Porthos** (die Hand am Hut) : Was müssen wir tun, Brigadier ?

**D'Artagnan:** Nehmt die allergrößte Rücksicht auf Monsieur Bonacieux, es soll ihm an nichts fehlen; doch schließt ihn in seinem Keller ein. Er darf ihn bis zu meiner Rückkehr nicht verlassen... Planchet, Bazin und Mousqueton werden ihn bewachen und im Auge behalten... So lautet der Befehl.

**Bonacieux:** Bis zu Eurer Rückkehr... Und wann kommt Ihr zurück?

**D'Artagnan** (verschwindend): Ich weiß es nicht... Lebt wohl!

**Madame Bonacieux:** Das wird Euch lehren, Euch zum Spion des Kardinals zu machen, Monsieur!

## Neuntes Bild

Das Gasthaus „Zum roten Taubenschlag“. Erdgeschoß und erster Stock.

### Erste Szene

Mylady schreibt im ersten Stock; Athos, im Erdgeschoß; der Wirt

**Athos** (als einfacher Reiter): Aber mir scheint, daß an dem, was ich Euch da sage, gar nichts so außergewöhnlich ist! Ich erwarte zwei meiner Freunde; wir wollen uns gemeinsam betrinken. Wir fürchten, daß man uns bei dieser ehrenwerten Unternehmung stören könnte, und wir wollen dieses Zimmer mieten.

**Der Wirt:** Nein, so habe ich Euch nicht verstanden! Ich hatte verstanden, daß Ihr das ganze Haus verlangt, versteht Ihr? Und da der erste Stock schon belegt ist...

**Athos:** Ja, gut, von einer Frau, das habt Ihr mir gesagt; zum Teufel, wir sind zu galant, um eine Dame zu stören! Diese Dame soll bleiben, wo sie ist... Und vorausgesetzt, daß wir

---

und/oder Porthos schließen.

dann über dieses Zimmer verfügen könnten...

**Der Wirt:** Sehr gut! Auf diese Art findet sich ja alles zum Besten, bei Gott! Und für eine Pistole...

**Athos:** Da habt Ihr sie! Bringt uns Wein.

**Der Wirt:** Wie viele Flaschen?

**Athos:** So viel Ihr wollt.

**Der Wirt** (beiseite): Prächtiges Verfahren!

(Er geht ab)

**Athos:** Sie ist hier, ich habe sie kommen sehen. Ich höre Schritte über mir...

**Mylady** (geht ans Fenster): „Um halb elf“, hat der Kardinal gesagt...

(Es schlägt zehn Uhr)

Sieh an, er verspätet sich nicht... Ich bin zu früh hier.

**Porthos** (kommt von draußen herein, zu Athos): Psst!

**Athos:** Nun?

**Porthos:** Aramis hat das Zeichen gegeben.

**Athos:** Also kommen sie?

**Porthos:** Ja.

**Athos:** Gut.

**Porthos:** Könntet Ihr mir jetzt vielleicht sagen, was...?

**Athos:** Nutzlos. Ich möchte nur eine Sache wissen.

**Porthos:** Welche?

**Athos:** Wie ich belauschen könnte, was dort oben gesprochen werden wird.

**Der Wirt** (zurückkehrend): Hier ist der Wein!

**Athos:** Danke. Wir können uns wie zu Hause fühlen, und niemand wird uns stören?

**Der Wirt:** Nein... Oh! Nur ein guter Rat!

**Athos:** Welcher?

**Der Wirt:** Zündet kein Feuer im Ofen an.

**Athos:** Warum denn nicht?

**Der Wirt:** Ihr werdet gleich verstehen... Ich bin ein Mann von Geist! Ich habe zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Mit dem Ofen heize ich das Erdgeschoß; mit dem Rohr das Zimmer oben. Aber gestern ist das Rohr abgefallen, ja, während eines Streits, einer Auseinandersetzung, einer Schlägerei, so daß Ihr sie, wenn Ihr Feuer machtet, räuchern würdet...

**Athos:** Wen?

**Der Wirt:** Die kleine Dame im ersten Stock, die das Zimmer oben ganz allein beansprucht.

**Athos:** Ganz allein für sich?

**Der Wirt:** Ja, und für einen Kavalier, der sich ihr zugesellen wird.

**Athos:** Still! Das geht uns nichts an.

**Der Wirt:** Bravo! Hier ist Euer Wein; wenn Ihr nicht genug davon habt, verlangt einfach mehr davon.

(Er geht ab; an der Tür trifft er auf Rochefort)

## **Zweite Szene**

Dieselben. Rochefort, an der Tür im Hintergrund; später der Kardinal mit zwei Gardisten.

**Rochefort:** Hier, mein Freund!

**Der Wirt:** Was gibt es?

**Rochefort:** Dieses Gasthaus ist doch der „Rote Taubenschlag“?

**Der Wirt:** Wie Ihr seht...

**Rochefort:** Bei Euch befindet sich in einem Zimmer im ersten Stock eine Dame, die jemanden erwartet.

**Der Wirt:** Seid Ihr derjenige?

**Rochefort:** Nein...

**Der Wirt:** Was also?

**Rochefort:** Ruhe!

(Er geht in den Hintergrund und wendet sich an den Kardinal, der ihn draußen in einen Mantel gehüllt und von zwei Gardisten begleitet erwartet).

Kommt, Monseigneur.

**Der Kardinal:** Sie ist eingetroffen?

**Rochefort:** Sie erwartet Eure Eminenz.

**Der Kardinal:** Zeigt mir den Weg.

**Der Wirt:** Oh! Ihr könnt ihn gar nicht verfehlen! Nehmt diese Treppe, geht im Freien auf der Galerie entlang; es ist die erste Tür links.

**Der Kardinal:** Danke!

(Er geht hinauf)

**Rochefort** (zum Wirt): Und nun, mein Freund, kümmert Euch um Eure Angelegenheiten.

**Der Wirt:** Meine Angelegenheiten?

**Rochefort:** Ja, Ihr müßt doch wohl welche haben. Geht!

**My lady** (am Fenster): Kommt, Monseigneur, hier entlang!

(Athos hat an der Tür gelauscht. Aramis klopft an das Fenster zur Linken)

**Athos:** Seht nach, wer da ans Fenster klopft, Porthos.

**Aramis** (von draußen): Ich, Aramis.

**Athos:** Öffnet ihm, Porthos.

(Aramis steigt durchs Fenster ein)

**Porthos:** Warum steigt Ihr durchs Fenster ein?

**Aramis:** Weil es hier gefährlich ist, durch die Tür hereinzukommen.

**Athos** (zu Aramis): Habt Ihr den Anführer des Trupps gesehen?

**Aramis:** Ja. Im Mondlicht hat er seinen Mantel für einen einzigen Augenblick beiseitegeschlagen, doch das hat mir genügt.

**Athos:** Es ist der Kardinal, nicht wahr?

**Aramis:** Es ist der Kardinal.

**Porthos:** Der Kardinal? Oho!

**Athos:** Und die übrigen?

**Aramis:** Der Graf von Rochefort und zwei Gardisten Seiner Eminenz. Und weil sie da sind, bin ich durchs Fenster eingestiegen, um nicht von ihnen gesehen zu werden.

**Porthos:** Ich verstehe! Oh, wenn ich nur daran denke, daß mir der Gedanke nicht gekommen ist!

**Athos** (lauschend): Er ist dort oben... Porthos, nehmt den Ofen weg und stellt ihn hin, wo immer Ihr wollt.

**Porthos:** Den Ofen?

**Athos:** Tut es einfach, ich bitte Euch!

(Porthos räumt den Ofen beiseite)

**Mylady:** Oh, wir sind ganz allein, Monseigneur, sorgt Euch nicht.

**Der Kardinal:** Gleichgültig! Man kann gar nicht genug Vorsichtsmaßnahmen treffen.

**Athos** (am Ofenrohr lauschend): Das ist eine wahre Orgelpfeife!<sup>18</sup>

**Aramis:** Ihr hört, was sie sagen?

**Athos:** Mir wird kein Wort davon entgehen.

**Porthos:** Ah! Ich verstehe! Deshalb habt Ihr mir also gesagt...

**Athos:** Porthos, trinkt diesen Wein, oder schüttet die Flaschen durchs Fenster aus.

**Porthos:** Die Flaschen leeren?

**Aramis:** Es muß den Eindruck machen, daß wir getrunken haben.

**Porthos:** Ja, ja, ja...

**Der Kardinal:** Setzen wir uns, Mylady, und plaudern!

**Athos:** Still!

**Mylady:** Ich höre, Euer Eminenz.

**Athos:** Oh! Diese Stimme!

**Der Kardinal:** Ihr seid Euch der Bedeutung des Auftrags, den man Euch anvertraut hat, bewußt?

**Mylady:** Ja. Doch seid so gütig, mir klare Anweisungen zu geben, Monseigneur. Ich lege Wert darauf, Euer Vertrauen zu rechtfertigen.

**Athos:** Verriegelt die Tür, Aramis.

---

<sup>18</sup> Das französische Wortspiel mit „tuyau“ = (Ofen-)Rohr und „tuyau d’orgue“ = Orgelpfeife ist im Deutschen nicht nachzuahmen. Allenfalls könnte man „Das ist ein prächtiges Hörrohr“ oder etwas Vergleichbares setzen, um den Effekt etwas zu erhalten, doch es war mir lieber, so nahe wie möglich am französischen Text zu bleiben.

**Der Kardinal:** Ihr werdet nach London reisen.

**Mylady:** Wenn Ihr mich zum Herzog von Buckingham schickt, nehmt Euch in acht, Monseigneur! Ich habe ihm damals in der Rue de la Harpe das Taschentuch vorgelegt, das ihm die kleine Bonacieux hätte vorzeigen sollen... Er könnte mich sehr wohl erkennen.

**Der Kardinal:** Das ist unwichtig. Es wäre noch nicht einmal von Übel, wenn er wüßte, daß Ihr mir dient.

**Mylady:** Folglich ist es eine ganz offene Verhandlung, die mir hier obliegt, und ich kann mich ihm offen und getreulich vorstellen?

**Der Kardinal:** Ja, offen und getreulich... wie immer.

**Mylady:** Sprecht, Monseigneur. Ich werde den Befehlen Eurer Eminenz aufs Wort folgen.

**Aramis** (zu Porthos, der eine Flasche entkorkt): Nun seid doch leise, Porthos!

**Porthos:** Aber Athos hat mir gesagt, ich solle die Flaschen leeren; also leere ich sie.

**Der Kardinal:** Ihr werdet Buckingham in meinem Auftrag aufsuchen. Ihr werdet ihm sagen, daß ich von all den Vorbereitungen weiß, die er unternommen hat, daß ich mir aber deswegen keine Sorgen machen, angesichts der Tatsache, daß ich bei seinem ersten Schritt die Königin verderben würde.

**Mylady:** Wird er glauben, daß Eure Eminenz über die Mittel verfügt, diese Drohung auszuführen?

**Der Kardinal:** Ihr werdet ihm sagen, daß ich Beweise habe, und wenn er weiß, daß dieser Krieg, den er plant, die Dame seines Herzens ihre Ehre und gar ihre Freiheit kosten kann, dann – das versichere ich Euch! – wird er es sich zweimal überlegen.

**Mylady:** Und wenn er dennoch darauf beharrt?

**Der Kardinal:** Das ist nicht wahrscheinlich.

**Mylady:** Es ist aber möglich.

**Der Kardinal:** Wenn er darauf beharrt? Gut, dann werde ich meine Hoffnung auf eines dieser Ereignisse setzen, die das Antlitz der Staaten verändern.

**Mylady:** Euer Eminenz sprechen vom Messerstich des Ravailac?

**Der Kardinal:** Ganz genau.

**Mylady:** Doch fürchten Eure Eminenz nicht, daß die Hinrichtung Ravailacs diejenigen abschrecken könnte, die irgendwann einmal die Absicht haben mögen, es ihm nachzutun?

**Der Kardinal:** Es hat zu allen Zeiten und in allen Ländern, besonders dann, wenn diese Länder, wie beispielsweise England, religiös zerrissen sind, Fanatiker gegeben, die gar nichts anderes wollen, als zu Märtyrern gemacht zu werden.

**Mylady:** Ah! Ihr glaubt, daß man solche Leute finden könnte?

**Der Kardinal:** Nun, beispielsweise ist das Boot, das Ihr in Boulogne besteigen werdet, eine Handelsschaluppe, die von genau solch einem Mann kommandiert wird.

**Mylady:** Ihr kennt ihn als einen Feind Mylords?

**Der Kardinal:** Oh, schon seit langem!

**Mylady:** Wie heißt er?

**Der Kardinal:** Felton.

**Mylady:** Aha.

**Der Kardinal:** Dieser Felton verbirgt hinter der Maske des Puritaners einen feurigen Geist; eine junge, schöne, gewandte Frau könnte einem solchen Mann sehr leicht zu Kopfe steigen.

**Mylady:** Ja... Und diese Frau könnte sich finden.

**Der Kardinal:** Nun, und eine solche Frau, die das Messer eines Jacques Clément oder eines Ravailac in die Hand dieses Fanatikers drückte... Eine solche Frau würde Frankreich retten!

**Mylady:** Ja. Doch wäre sie in einen Mord verstrickt.

**Der Kardinal:** Was wäre denn nötig, um sie zu beruhigen?

**Mylady:** Ich glaube, daß sie einen Befehl benötigen würde, der im Voraus alles, was sie für das Glück Frankreichs zu tun für notwendig hielte, decken würde.

**Der Kardinal:** So hängt es nur daran, diese Frau zu finden.

**Mylady:** Ich werde sie finden.

**Der Kardinal:** Es geht ja prächtig, wenn der Mann von mir, die Frau von Euch gefunden wird!

**Mylady:** Ja. Bleibt nur noch der Befehl.

**Der Kardinal:** Ein Befehl wie dieser?

(Er schreibt einen Befehl)

**Mylady:** Ja. Und nun, da ich die Anweisungen Monseigneurs bezüglich seiner Feinde, will sagen, der Feinde Frankreichs, empfangen habe, wird Seine Eminenz mir vielleicht gestatten, einige Worte über meine Feinde zu verlieren?

**Der Kardinal:** Ihr habt folglich Feinde?

**Mylady:** Ja, Monseigneur, Feinde; und Ihr seid es mir schuldig, mich mit all Eurem

Einfluß gegen sie zu unterstützen, denn ich habe sie mir im Dienst Eurer Eminenz gemacht.

**Der Kardinal:** Nennt sie mir.

**Mylady:** Da wäre zunächst einmal diese kleine Intrigantin Bonacieux...

**Der Kardinal:** Aha! Die Königin muß in bezug auf sie irgend etwas gehnt haben; denn sie hat sie heute nacht ins Karmeliterinnenkloster von Béthune abreisen lassen.

**Mylady:** Das Karmeliterinnenkloster von Béthune?

**Der Kardinal:** Ihr kennt die Gegend?

**Mylady:** Ich habe dort gelebt... Der andere Feind...

**Der Kardinal:** Ah! Es gibt zwei?

**Mylady:** Den anderen kennt Eure Eminenz sehr gut... Das ist unser beider Nemesis; derjenige, der in dem Kampf mit den Gardien Eurer Eminenz Monsieur de Jussac so grausam verwundet hat... Derjenige, der, als alles bereit war, den Herzog in jenem Haus in der Rue des Fossoyeurs festzunehmen, die Agenten Eurer Eminenz in die Flucht gejagt und den Streich hat fehlschlagen lassen.

**Der Kardinal:** Oh, ich weiß, von wem Ihr sprecht.

**Mylady:** Ich spreche von diesem elenden d'Artagnan.

**Der Kardinal:** Er ist ein kühner Bursche.

**Mylady:** Und darum nur noch mehr zu fürchten.

**Der Kardinal:** Ich bräuchte aber Beweise für seine Verbindungen zu Buckingham.

**Mylady:** Beweise? Ich hätte zehn...

**Der Kardinal:** So? Aber gut, dann ist es die einfachste Sache von der Welt... Verschafft mir diese Beweise, und ich schicke ihn in die Bastille.

**Mylady:** Und danach?

**Der Kardinal:** Wenn man in der Bastille ist, gibt es kein *„Danach“*.

**Mylady:** Monseigneur, ein Handel ist ein Handel! Ein Mann gegen einen anderen. Gebt mir d'Artagnan, dann gebe ich Euch Buckingham.

**Der Kardinal:** Ich weiß nicht, was Ihr sagen wollt, Mylady; aber da ich Euch gern zu gefallen sein möchte, ist hier das Papier, das Ihr von mir verlangt habt.

**Mylady:** Danke, Monseigneur.

**Porthos:** Habt Ihr das gehört?



**Aramis:** Oh, dieses widerwärtige Geschöpf!

**Athos:** Schon gut, rührt Euch nicht.

**Porthos:** Was?

**Athos:** Der Rest geht nur mich etwas an.

**Aramis:** Ihr geht?

**Athos:** Ja. Doch bleibt hier.

**Porthos:** Ihr kümmert Euch also darum...?

**Athos:** Ich kümmere mich um alles.

**Aramis:** Sollen wir noch weiter lauschen?

**Athos:** Ja, wenn es Euch interessiert.

(Er steigt durchs Fenster hinaus)

**Der Kardinal** (hat seinen Mantel wieder aufgenommen): Gut, ist es also abgemacht, Madame?

**Mylady:** Es ist abgemacht, Monseigneur.

**Der Kardinal:** Ihr habt eine Postkutsche?

**Mylady:** Hundert Schritt von hier.

**Der Kardinal:** Es sind an der ganzen Strecke genügend Poststationen bereit, und die Schaluppe des Kapitäns Felton erwartet Euch; wenn Ihr günstigen Wind habt, könnt Ihr morgen abend schon in London sein.

**Mylady:** Ich werde dort sein.

**Der Kardinal:** Sobald Ihr dort seid, benachrichtigt Ihr mich und erstattet mir Bericht, was Ihr auf der Reise unternommen habt.

**Mylady:** Durch wen?

**Der Kardinal:** Darum macht Euch keine Gedanken; in dem Augenblick, wo Ihr einen Boten benötigt, wird dieser Bote zur Verfügung stehen.

**Mylady:** Woran werde ich ihn erkennen?

**Der Kardinal:** Er wird sagen: *La Rochelle*.

**Mylady:** Und was werde ich antworten?

**Der Kardinal:** *Portsmouth.* Ihr könnt ihm Euren Brief übergeben.

**Mylady:** Gut. Lebt wohl, Monseigneur.

**Der Kardinal:** Auf Wiedersehen, Madame.

**Mylady** (trifft ihrerseits Vorbereitungen zum Aufbruch und liest den Zettel): *“Auf meinen Befehl und zum Wohle des Staates hat der Besitzer des vorliegenden Schreibens getan, was er getan hat. Richelieu.“*

(gesprochen)

Kein Datum, hervorragend! Hiermit ist die Rache gewiß und wird nicht mehr gefährlich sein...

(Währenddessen ist Richelieu hinuntergegangen und hat sich seinen Begleitern wieder angeschlossen, die sich mit ihm entfernen. Aramis und Porthos bleiben im Erdgeschoß)

### **Dritte Szene**

Athos, Mylady, Aramis, Porthos.

**Mylady:** Wer seid Ihr, und was wollt Ihr?

**Athos:** Ein Gespräch unter vier Augen!

(Er läßt seinen Mantel fallen und lüftet seinen Hut; Mylady weicht einen Schritt zurück)

Ah! Ich sehe, daß Ihr mich erkennt!

**Mylady:** Der Graf von la Fère!

**Athos:** Ja, Mylady, der Graf von la Fère persönlich, der auf geradem Wege aus dem Jenseits zurückkehrt, um das Vergnügen zu haben, Euch wiederzusehen... Setzen wir uns, Madame, und plaudern, wie der Herr Kardinal sagen würde!

**Mylady** (sinkt in einen Sessel): Oh mein Gott!

**Athos:** Ihr seid folglich der Teufel auf Erden? Zum Glück haben die Menschen zuweilen mit Gottes Hilfe den Teufel besiegt! Ihr habt schon einmal meinen Weg gekreuzt, und ich glaubte, ich hätte Euch niedergestreckt, Madame; ob ich mich nun getäuscht habe, oder ob die Hölle Euch wieder ausgespieen hat?

**Mylady:** Ah!

(Sie hüllt sich in ihr Tuch)<sup>19</sup>

**Athos:** Ja, die Hölle hat Euch wieder ausgespieen, die Hölle hat Euch reich gemacht, die

---

<sup>19</sup> Der französische Text bezeichnet das Kleidungsstück als „coiffe“ = Haube; da ich mir bei einer Haube des 17. Jhs. schlecht vorstellen kann, wie man sich darin „einhüllen“ soll, bin ich davon ausgegangen, daß es sich eher um ein Kopf- oder Schultertuch oder einen Schleier handelt.

Hölle hat Euch einen anderen Namen gegeben, die Hölle hat Euch sogar ein anderes Gesicht verliehen... Aber sie hat weder den Schmutz von Eurer Seele gewaschen, noch das Schandmal von Eurem Körper.

**Mylady:** Monsieur!

(Sie erhebt sich; Athos bleibt sitzen)

**Athos:** Ihr habt mich für tot gehalten, nicht wahr?

**Mylady:** Aber was hat Euch nun zu mir zurückgeführt? Was wollt Ihr?

**Athos:** Ich will Euch sagen, daß ich Euch, obgleich ich für Euch unsichtbar gewesen sein mag, nicht aus den Augen verloren habe.

**Mylady:** Ihr wißt, was ich getan habe?

**Athos:** Nicht allein, was Ihr getan habt, sondern auch, was Ihr tun wollt.

**Mylady:** Oho!

**Athos:** Ihr glaubt mir nicht? Gut. Hört her. Ihr seid nach England gegangen; nachdem Ihr Frankreich verlassen hattet, habt Ihr dort Lord de Winter, den Baron von Clarick, geheiratet; nach zwei Jahren war er tot... Gestorben an einer unbekanntem Krankheit, die blaue Spuren auf dem ganzen Körper hinterläßt... Durch diesen seinen Tod seid Ihr zum Vormund Eures Sohns und zur Erbin Lord de Winters geworden. Sodann seid Ihr nach Frankreich zurückgekehrt und in die Dienste des Kardinals getreten. Ihr wart es, die den berühmten Brief der Königin, der Mylord, den Herzog von Buckingham, nach Paris gelockt hat, nach London gebracht hat. Ihr habt in der Rue de la Harpe das Taschentuch vorgezeigt, das den Herzog in eine Falle locken mußte. Ihr wart es auch, die in dem Glauben, den Comte des Vardes zu empfangen, den Chevalier d'Artagnan in Eurem Schlafzimmer empfangen hat, dem Ihr so einiges übelnehmt, weniger, daß er Euer schreckliches Geheimnis herausgefunden hat, als daß er es versäumt hat, Lord de Winter, Euren Schwager, zu töten, dessen Erbe Euer Sohn gewesen wäre. Und schließlich seid Ihr es gewesen, die hier, in diesem Zimmer, in dem gleichen Sessel, in dem Ihr nun sitzt, mit dem Kardinal verabredet hat, Monsieur de Buckingham zu ermorden, im Gegenzug für das Versprechen, daß er d'Artagnan ermorden lassen würde.

**Mylady:** Seid Ihr denn Satan?

**Athos:** Vielleicht. Aber in jedem Fall hört mir nun gut zu! Ermordet Monsieur de Buckingham oder laßt ihn ermorden, das kümmert mich nicht! Ich kenne ihn nicht, und außerdem ist er Engländer. Aber krümmt d'Artagnan nicht einmal mit der Fingerspitze auch nur ein einziges Haar. Er ist ein treuer Freund, den ich schätze und verteidige! Und vergreift Euch nicht an einem der seinen, oder – das schwöre ich Euch im Gedenken an meinen Vater! – das Verbrechen, das Ihr versucht oder begangen haben werdet, wird Euer letztes sein!

**Mylady:** Monsieur d'Artagnan hat mich gröblichst beleidigt; Monsieur d'Artagnan wird sterben.

**Athos:** Wiederholt diese Drohung nicht, Madame.

**Mylady:** Er wird sterben! Erst er, und dann sie.

**Athos:** Oh! Nehmt Euch in acht, mir wird ja ganz schwindelig!

(Er zieht eine Pistole aus dem Gürtel und fährt kalt fort)

Madame, Ihr werdet mir auf der Stelle das Papier übergeben, das der Kardinal Euch unterzeichnet hat, oder – bei meiner Seele! – ich puste Euch das Gehirn weg!

**Mylady:** Nein!

**Athos** (hebt seine Pistole): Ihr habt genau eine Sekunde, um Euch zu entscheiden!

(Mylady zieht das Papier aus ihrem Ausschnitt und läßt es zähneknirschend fallen)

**Athos** (hebt das Papier auf und liest): *“Auf meinen Befehl und zum Wohle des Staates hat der Besitzer des vorliegenden Schreibens getan, was er getan hat. Richelieu.“*

(Er sammelt seinen Mantel und seinen Hut auf)

Und nun, da ich Dir die Zähne gezogen habe – beiß, wenn Du kannst, Viper!

**Mylady** (krümmt sich vor Wut): Ah!

(Athos verläßt das Zimmer)

**Aramis:** Zum Teufel! Kann diese Frau wirklich zu Athos gehören?

**Porthos:** Ich glaube, sie ist seine Tante.

## Vierter Akt

### Zehntes Bild

Der Hafen von Portsmouth. Auf einer Seite das Zelt Buckingham's; auf der anderen ein Gebäude, das als Seemannskneipe dienen kann. Zwischen dem Gebäude und dem Zelt ein begehbarer Platz.

Mylady schreibt in der Taverne.

### Einziges Szenario

Mylady, Lord de Winter, ein Hafenmeister, ein Mann, Buckingham, Patrick, Felton, d'Artagnan.

**De Winter** (tritt rückwärts aus dem Zelt heraus): Ja, Mylord, es wird geschehen, wie Euer Gnaden es wünschen...

(Er ruft)

Herr Hafenmeister?

**Der Hafenmeister** (steigt aus einem Boot, das mit Ruderern wartet): Euer Ehren?

**De Winter**: Seine Gnaden Lord Buckingham werden heute morgen die Offiziere der Flotte empfangen und werden sich dann, gegen mittag, aufs Admiralschiff begeben... Wir lichten heute abend den Anker.

**Der Hafenmeister**: Gut, Euer Ehren.

**De Winter**: Was gibt es neues?

**Der Hafenmeister**: In der Nacht ist eine Schaluppe angekommen.

**De Winter**: Welcher Nationalität?

**Der Hafenmeister**: Englisch.

**De Winter**: Kriegs- oder Handelsschiff?

**Der Hafenmeister**: Handelsschiff.

**De Winter**: Kapitän?

**Der Hafenmeister**: Felton.

**De Winter**: Wartet einmal... Ist dieser Felton nicht ein ehemaliger Offizier der königlichen Marine?

**Der Hafenmeister**: Ja, Euer Ehren, entlassen von Mylord dem Herzog von Buckingham, aufgrund von Disziplinlosigkeit.

**De Winter:** Hatte er Passagiere an Bord?

**Der Hafenmeister:** Eine Frau... Abgesehen davon wäre es mir eine Ehre, Mylord das Logbuch von Kapitän Felton vorlegen zu dürfen, der es wieder abholen und sich ins Hafencbuch eintragen muß.

**De Winter:** Zeigt es mir.

**Der Hafenmeister:** Soll ich es Euer Ehren herbringen, oder möchten Euer Ehren mit in mein Boot kommen?

**De Winter:** Ich komme mit Euch.

(Sie gehen ab.)

**My lady** (liest, was sie geschrieben hat): *“Monseigneur le cardinal, alles ist geschehen, wie Eure Eminenz es vorausgesehen hatten... Der Kapitän der Schaluppe, die mich nach England übergesetzt hat, ist nicht nur ein kühner Seemann, der die Überfahrt in neun Stunden bewältigt hat, sondern auch ein eingefleischter Puritaner, der jeden Abend Gott darum bittet, es ihm zu ersparen, ein Verbrechen zu begehen und ihn nicht Buckingham von Angesicht zu Angesicht begegnen zu lassen... Felton hatte während der Überfahrt großes Mitgefühl mit meinem Unglück. Ich habe ihm, ohne Namen zu nennen, erzählt, daß ein englischer Herr mich verführt und feige verlassen habe, daß fürchterlicher Rachedurst mich nach England führe... Felton hat mit mir geweint, ich habe mit ihm Psalmen gesungen; wir redeten uns als Bruder und Schwester an, Cecily und Felton... Heute, den 23. August 1624, hofft der Herzog, der sein Zelt im Hafen hat aufschlagen lassen, auszulassen und nach Frankreich zu segeln. Ich bin also gerade rechtzeitig eingetroffen, um Eure Eminenz wissen zu lassen, daß ich glaube, daß er nicht auslaufen wird... Ich sende Eurer Eminenz diese Neuigkeiten in der üblichen Verschlüsselung... Abgesehen davon warte ich auf Monsieur Felton, der um neun Uhr morgens sein Logbuch beim Hafenmeister wieder abholen muß... Es ist viertel vor vier, und ich habe den Boten, den Eure Eminenz mir versprochen hat, noch nicht gesehen.“*

**Ein Mann** (nähert sich ihr): *La Rochelle.*

**My lady:** *Portsmouth.*

**Der Mann:** Ich warte.

**My lady:** Ihr fahrt nach Frankreich?

**Der Mann:** Wohin Ihr wünscht.

**My lady:** Ihr habt ein Transportmittel?

**Der Mann:** Ein Boot, dort unten... Doch Ihr, Madame?

**My lady:** Ich brauche, wie Ihr, ein Boot, das mich auf meinen Befehl hin sogleich aus dem Hafen hinaus zum erstbesten Fischerboot bringt, mit dem ich mich schon verständigen werde... Hier ist die Depesche; geht... Was tut Ihr?

**Der Mann** (deutet auf eine andere Gestalt, die ihn begleitet): Dieser Mann wird an

meiner Stelle fahren.

**Mylady:** Ihr vertraut ihm?

**Der Mann:** Wie mir selbst.

**Mylady:** Das ist gut.

**Der Mann:** Ich stehe zu Myladys Verfügung.

**Mylady:** Haltet Euch in der Umgebung des Zelts des Herzogs auf, und versucht, meine Zeichen zu verstehen und mir aufs Wort zu gehorchen.

**De Winter** (der zurückgekehrt ist, um an die zweite Abteilung<sup>20</sup> zu klopfen, zu Buckingham, der erscheint) Euer Gnaden hatten sich zurückgezogen.

**Buckingham** (lachend): Ja, ich habe mein Gebet gesprochen.

**De Winter:** Ich hätte Mylord nicht für so fromm gehalten.

**Buckingham:** Oh! Ich sage Euch nicht, zu welchem Heiligen ich gebetet habe!

**De Winter:** Oder zu *welcher* Heiligen.

**Buckingham:** Still! Reden wir nicht weiter von unseren Jugendsünden... Oh! Das prächtige Meer! Der schöne Himmel! Mein lieber Lord!

**Mylady:** Da ist er!

**Buckingham:** Ihr würdet mir gar nicht glauben, wie glücklich ich bin! Ich freue mich wie ein Kind über unseren Aufbruch!

(Als der Herzog hervortritt, erschallen Fanfaren, die Trommeln werden geschlagen)

**De Winter:** Hört Ihr, Mylord? Die Posten, die an Eurem Zelt wachen, haben das Signal gegeben, und nun trommelt man zur Schlacht.

**Buckingham:** Aber das ist eine königliche Ehre, de Winter!

**De Winter:** Ja nun! Seid Ihr denn nicht der wahre König?

**Mylady:** Geht er vielleicht aus?

(Sie tritt an die Tür)

Und Felton kehrt nicht zurück!

**De Winter:** Mylord, möchtet Ihr vielleicht bis zum Geländer der Mole vortreten, um Eure

---

<sup>20</sup> Ich nehme an, daß „au second compartiment“ sich auf das Zelt – das zweite „abgeteilte“ Stück Bühne im Gegensatz zur Taverne, die das erste bildet – bezieht, sofern Buckingham's Zelt nicht über zwei „Abteilungen“ verfügt, etwa eine zur Bühne offene vordere und eine geschlossene, in der sich Buckingham bis dahin befunden hat.

Flotte zu sehen?

**Buckingham:** Ja, reicht mir Euren Arm, Mylord.

**Rufe:** Es lebe Buckingham!

**De Winter:** Seht diesen Wald von Masten, Monseigneur! Seht dieses ameisengleiche Gewimmel von Seeleuten!

**Rufe:** Es lebe der Herzog von Buckingham! Es lebe der Herr Herzog!

**De Winter:** Hört Ihr? Hört Ihr?

**Buckingham:** Danke, meine Freunde, danke!

**De Winter:** Benötigt Mylord mich noch?

**Buckingham:** Nein, mein lieber de Winter: Gebt Befehl für den Empfang meiner Offiziere, und für den Aufbruch heute abend... Kommt dann zurück.

**De Winter:** Ich werde in einer halben Stunde zurücksein.

**Buckingham** (zu den Wachtposten): Haltet niemanden auf... Diese guten Leute wollen mich sehen: ist das ein Verbrechen? Heute abend reise ich nach Frankreich ab. Sie sollen doch wenigstens denjenigen kennen, für den sie beten werden und der vielleicht für sie sterben wird.

**Rufe:** Es lebe Buckingham! Es lebe George Villiers! Es lebe der Herr Herzog!

**Buckingham:** Danke, meine Kinder, danke! - David, bereitet mir vor, was es noch zu unterschreiben gibt... Patrick!

(Patrick nähert sich ihm; der Herzog spricht leise mit ihm)

**Patrick:** Gut, Euer Gnaden.

**Mylady** (die durch die Tür geblickt hat): Ah! Was sehe ich da... Diese schwarzen Kleider... Dieser feierliche, gemessene Gang... Das ist er! Er hat lange gebraucht, um herzukommen... Aber nun ist er endlich hier!

(leise)

Felton! Felton!

**Felton:** Man ruft nach mir?

**Mylady:** Ja, hier, kommt her!

**Felton:** Ihr, Cecily!

**Mylady:** Ich selbst.



**Felton:** Aber was tut Ihr hier so allein? Weshalb diese Blässe, dieser funkelnde Blick, dies offene Messer?

**Mylady** (führt ihn ans Fenster): Kommt hierher.

**Felton:** Da bin ich.

**Mylady:** Seht.

**Felton:** Das Zelt? Ja, das sehe ich.

**Mylady:** Erkennt Ihr das Wappen auf der Spitze?

**Felton:** Das des George Villiers, des Herzogs von Buckingham!

**Mylady:** Ich hatte Euch gesagt, daß ich nach England gekommen sei, um einen Feind aufzusuchen.

**Felton:** Ja.

**Mylady:** Einen Mann, der mir alles genommen hatte – Ehre, Zukunft, Vermögen.

**Felton:** Dieser Mann, war das etwa...?

**Mylady:** Erratet Ihr es nicht?

**Felton:** Oh! Derselbe, der auch mir alles genommen hat: Vermögen, Zukunft, Ehre!

**Mylady:** Muß ich Euch noch sagen, weshalb ich hier bin, und warum ich dieses Messer hier habe?

**Felton:** Nein – ich verstehe, ich verstehe!

(Er ergreift das Messer)

**Mylady:** Was tut Ihr?

**Felton:** Könnt Ihr das nicht Eurerseits erraten?

**Mylady:** Felton! Felton! Dieser Mann gehört mir!

**Felton:** Ihr täuscht Euch, denn er hat mich beleidigt, bevor er Euch auch nur kannte.

**Mylady:** Er gehört mir!

**Felton:** Er gehört *uns*! Kein Wort mehr. Der Herr hat mich an der Hand hierher geführt... Gelobt sei der Herr! Ich habe den Arm eines Mannes, und zwar den eines gekränkten Mannes - der Dolch ist in meiner Hand besser aufgehoben als in der Euren... Kehrt auf den Pier zurück, schifft Euch ein... Der erste Meeresvogel, der nach Frankreich fliegt, wird Euch die Nachricht vom Tode Buckinghams überbringen.

**Mylady:** Oh! Nein, jedem seine Aufgabe... Wenn ich Euch die meine erfüllen lasse, Felton,

dann werde ich Euch nicht in der Gefahr zurücklassen. Ich werde England nicht ohne meinen Freund verlassen... Nicht ohne meinen Bruder, meinen Helden... Eure Schaluppe steht unter Segeln und wartet nur auf Euch... Sie hat uns hergebracht, sie wird uns auch zurückbringen.

**Felton:** Doch wenn Gott mich den Philistern ausliefert?

**Mylady:** Eure Schwester ist für alle Ewigkeit mit Euch, Felton.

**Felton:** Danke! Ich werde den Herrn anrufen. Meiner Schwester, laßt mich allein in Seiner gewaltigen Gegenwart.

**Mylady:** Auf Wiedersehen, mein Bruder.

(Sie bleibt im Hintergrund stehen)

**Felton** (niederkniend): Herr, Du hast den Richter gerichtet, Du hast den Tyrannen verdammt... Seine Tage sind gezählt... Gib mir die Kraft, das Urteil zu vollstrecken!

**Buckingham** (kniend): Mein Gott, Du hast gewollt, daß ich in dieser Welt nur die, deren Bild dort steht, liebe... Laß mich leben, mein Gott, wenn sie mich lieben muß, wie ich sie liebe; laß mich sterben, wenn ich ihrer Liebe entbehren soll!

(Lärm hinter dem Zelt; Mylady kehrt aufgeregt zurück)

**Felton:** Nun, was gibt es?

**Mylady:** Ein abgetriebenes Pferd... Ein Mann, der von der Seite dort kommt... Ich weiß nicht, aber... Ein Menschauflauf! Ich habe Angst, daß man mich erkennt.

**Felton:** Erkennt!

**Mylady:** Nein, bemerkt.

(Der Lärm steigert sich)

**Die Wache:** Ich sage Euch doch, daß Ihr nicht vorbei könnt!

**D'Artagnan:** Und ich sage Euch, daß ich vorbei muß, verdammt! Ich möchte mit dem Herzog von Buckingham sprechen! Geht mir aus dem Weg, oder...

**Felton:** Hört Ihr?

**Mylady:** Ja, und es scheint mir, daß ich diese Stimme kenne.

**Buckingham** (auf der Schwelle): Was gibt es?

**D'Artagnan:** Sagt ihm, daß hier ein französischer Edelmann ist, der zwischen Dover und Portsmouth drei Pferde zuschandengeritten hat. Sagt ihm meinen Namen, wenn es notwendig ist: Monsieur d'Artagnan.

**Mylady:** D'Artagnan!

**Buckingham:** Ein französischer Edelmann? Monsieur d'Artagnan?

(Er tritt hervor)

Ich bin hier!

**D'Artagnan:** Mylord! Mylord! Helft mir!

**Buckingham:** Laßt ihn durch! Laßt ihn durch! Habe ich Euch nicht gesagt, daß heute jedermann ungehindert zu mir kommen darf? Ihr hier, Monsieur! Ich hoffe, der Königin ist nichts zugestoßen?

**D'Artagnan:** Ich glaube nicht, Mylord... Ich weiß allerdings, daß sie in großer Gefahr schwebt, aus der nur Euer Gnaden sie retten kann.

**Buckingham:** Ich? Vom anderen Ufer des Meeres? Ich wäre recht glücklich, wenn ich ihr einen Gefallen tun könnte... Oh, sprecht, sprecht!

**D'Artagnan:** Nehmt diesen Brief.

**Buckingham:** Dieser Brief... Von wem ist er?

**D'Artagnan:** Von ihr.

**Buckingham:** Von der Königin! Mein Gott!

(Er wankt)

**D'Artagnan:** Was habt Ihr, Mylord?

**Buckingham** (muß sich setzen): Oh! Ich hatte mit soviel Glück nicht gerechnet! Oh! Ich sehe kaum noch!

(Er liest)

*“Die Nestelstifte, oder ich bin verloren! Die Nestelstifte, mir zu gefallen, die ich so viel für Euch gelitten habe! Anna.“*

Sag, mein wackerer Edelmann, was weißt Du noch darüber?

**D'Artagnan:** Rein gar nichts.

**Buckingham:** Man hat sie bedrängt?

**D'Artagnan:** Das nehme ich an.

**Buckingham:** Aber Du hast schließlich etwas herausgefunden?

**D'Artagnan:** Ja, Mylord, ich habe herausgefunden, daß es hundertzwanzig Meilen<sup>21</sup> von

---

<sup>21</sup> D'Artagnan spricht von *lieues*, also frz. Meilen, die jeweils ca. 4 km entsprechen.

hier bis Paris sind, und daß mir vierundzwanzig Stunden bleiben, um sie zurückzulegen.

**Buckingham:** In einer Stunde reist Du zurück.

**D'Artagnan:** Mylord!

**Buckingham:** Oh, Ihr werdet mir doch wohl die Zeit lassen, ein paar Zeilen zu diesem Kästchen hinzuzufügen! David, teilt dem Admiral mit, daß ich den besten Segler des Geschwaders, die *Britannia*, diesem Edelmann hier zur Verfügung stelle. Ruht Euch eine Stunde aus, d'Artagnan, Eurer Königin zuliebe... Eine Stunde!

**D'Artagnan:** Bleiben dreiundzwanzig, Mylord – nehmen wir uns in acht.

**Buckingham:** Patrick, man möge diesen Edelmann bedienen, als wäre er ich selbst.

**Patrick:** Ja, Mylord.

**Buckingham** (führt d'Artagnan in den Hintergrund, zieht das Kästchen aus seinem Betstuhl hervor): Nehmt! Hier sind diese kostbaren Nestelstifte, die mich ins Grab, in die Ewigkeit, begleiten sollten, und die ich doch nur für einen Augenblick besessen habe... Sie hat sie mir gegeben, sie nimmt sie mir wieder... Ihr Wille geschehe in allen Dingen, wie der Gottes!

**Patrick:** Es ist für Seine Ehren aufgetragen.

**Buckingham:** Geht, mein lieber Chevalier... Während Ihr ein Glas französischen Weins trinkt, werde ich ihr schreiben.

**d'Artagnan:** Mylord, ich muß Euch gewiß nicht erinnern, daß, je rascher Ihr mir Erlaubnis gebt, abzureisen...

**Buckingham:** Ihr habt mir eine Stunde zugestanden!

**d'Artagnan:** Gut, Mylord.

(Zu Patrick)

Hier entlang?

**Patrick:** Ja.

(Er geht mit d'Artagnan ab)

**Buckingham:** Oh! Meine schöne Majestät! Wir beide allein!

**My lady:** Er ist endlich allein... Er schreibt...

**Felton:** Das ist die bezeichnete Stunde.

**My lady:** Geh, Felton! Geh, Retter Englands!

(Felton steigt hinab und geht ins Zelt)

**Buckingham:** Wer seid Ihr, und was wollt Ihr?

**Felton:** Erkennt Ihr mich, Mylord?

**Buckingham:** Ah! Ihr seid dieser junge Seemann, den ich aus der königlichen Marine hinausgeworfen habe?

**Felton:** Das Vergehen war gering und die Bestrafung hart, Mylord.

**Buckingham:** Das ist wahr... Ihr kommt also, um Euch zu beschweren. Ihr kommt zur rechten Zeit, Felton, ich habe einen glücklichen Tag... Euer Name wird wieder auf die Soldliste der Armee gesetzt werden... Der zweite Offizier der *Neptune* hat sich gestern das Bein gebrochen, Ihr könnt seinen Platz einnehmen, wenn es das war, weswegen Ihr gekommen seid. Geht.

**Felton:** Ich bin nicht deswegen hier.

**Buckingham:** Und weshalb seid Ihr dann gekommen?

**Felton:** Um Euch zu sagen, Mylord, daß Ihr einen schändlichen Krieg beginnen wollt.

**Buckingham:** Wie bitte?

**Felton:** Um Euch zu sagen, daß Ihr jetzt weder den König, noch England verteidigt, sondern nur Eurer ehebrecherischen Buhlerei dient!

**Buckingham:** Elender!

**Felton:** Um Euch zu sagen, daß es der Wille des Herrn ist, daß Ihr noch zur Stunde diesen unseligen Krieg abblast, der England ins Verderben stürzen wird, und... und daß ich Euch Eure vergangenen Sünden in meinem Namen und in dem meiner Mitbürger<sup>22</sup> vergeben werde.

**Buckingham:** Der Mann ist verrückt!

**Felton:** Es gibt hier keinen Verrückten, keinen Schwachsinnigen, außer demjenigen, der vorgibt, mich nicht zu verstehen!

**Buckingham:** Ah! Zieht Euch zurück, mein Herr, oder ich rufe und lasse Euch ins Irrenhaus stecken!

**Felton:** Ihr werdet nicht rufen!

**Buckingham:** Heda! Patrick! Wache!

(Felton sticht zu)

Ah! Verräter! Du hast mich getötet!

---

<sup>22</sup> Felton spricht hier tatsächlich von „concitoyens“.

**Patrick:** Mylord hat mich gerufen?

**Buckingham:** Zu Hilfe! Zu Hilfe!

**Patrick:** Haltet den Mörder!

**Felton** (flüchtend): Platz für den Rächer Englands! Platz da!

**Mylady:** Gerettet! Er ist gerettet!

**Rufe:** Mord! Haltet den Mörder! Lauft, lauft – da ist er! Er da, er! Er!

**Mylady:** Das Boot, das Boot! Laßt das Boot herkommen!

**D'Artagnan:** Mylord! Mylord!

**Buckingham:** Komm, komm her, d'Artagnan!

**D'Artagnan:** Hilfe! Einen Arzt!

**Buckingham:** Nutzlos, nutzlos... Ich wäre noch vor dem Eintreffen des Arztes tot... Laßt uns, laßt uns allein! Nimm, nimm das Kästchen, hier ist es... Das ist alles, was ich von ihr hatte... Mit dem Brief... Der Brief... Wo ist er? Ah! Daß ich ihn noch küsse, bevor mein Mund zu Eis erstarrt! Daß ich ihn noch einmal lese, bevor meine Augen sich schließen! D'Artagnan, Du wirst Ihr dieses Kästchen zurückgeben...

**D'Artagnan:** Mylord! Mein Gott, wenn dieser Mörder nun ein Feind der Königin wäre, wenn man vorhätte, mich umzubringen... Ich fürchte nichts für mich – doch wenn man mir diesen Brief, dieses Kästchen abnimmt?

**Buckingham:** Ja, ja, Du hast recht... David, schreibt! Befehl, den Hafen zu schließen, kein Schiff hinauszulassen, nicht einmal ein Ruderboot, für drei Tage... Außer der *Britannia*, mit der Monsieur d'Artagnan fahren wird... Gebt her, gebt her, daß ich unterschreiben kann!

(Er unterschreibt)

Bringt diesen Befehl zu Lord de Winter, David, geht, geht!

**D'Artagnan:** Mein lieber Herr!

**Buckingham:** Und nun... Schnell, schnell, das Kästchen! Mein halbfertiger Brief... Gut! Du wirst dieses Kästchen Ihrer Majestät übergeben, und zur Erinnerung...

(Er hält ihm das Messer hin)

Nimm!

(Er stürzt)

Nein, nein, laßt mich, wo ich bin... Geh, geh, d'Artagnan, und sag ihr, daß mein letztes Wort ihr Name war, daß mein letzter Seufzer... Ah! Ah, ihr Portrait!

(Zu David, der zurückkehrt)

Nun, wie steht es mit dem Befehl?

**David:** Ich habe ihn Lord Winter selbst übergeben.

**Buckingham:** Ihr Portrait... Danke, danke! Geh, d'Artagnan!

**Die Dienerschaft:** Tot!

**Die Wachen** (Felton heranziehend): Komm, Elender, komm!

**Felton:** Tot!

**Mylady:** Tot! Nun – auf nach Frankreich!

(Ein Kanonenschuß)

Was ist das?

**Der Bootsbesitzer:** Mylady, der Hafen ist geschlossen... Das Boot ist von Marinesoldaten besetzt... Es ist unmöglich, zu fliehen!

**D'Artagnan:** Platz da! Platz!

**Mylady:** D'Artagnan!

**D'Artagnan:** Oh! Ich habe doch gehnt, daß dieses Ungeheuer nicht fern sein konnte!

**Mylady:** Oho! Wenigstens wird er auch in England bleiben müssen.

**Der Hafenmeister:** Monsieur d'Artagnan, die *Britannia* steht unter Segeln und wartet nur noch auf Euch.

**Mylady:** Du reist ab, d'Artagnan? Auf Wiedersehen!

**D'Artagnan:** Oh! Mylady! Ha, feige Mörderin! Ja, sei nur ruhig... Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!

## **Elftes Bild**

Ein Raum des Pariser Rathauses. Im Hintergrund eine Galerie, die durch einen breiten Vorhang von dem Raum getrennt ist. Schöffen, Damen und Höflinge halten sich in der Galerie auf.

### **Erste Szene**

Tréville, Jussac.

**Tréville:** Ein Musketier zu dieser Tür!

(Ein Musketier begibt sich auf seinen Posten)

Ein Französischer Gardist zu der da drüben!

(Ein Gardist stellt sich auf)

**Jussac:** Und nun ein Gardist Seiner Eminenz zu dieser Tür.

**Tréville:** Wie bitte, Monsieur? Was tut Ihr da?

**Jussac:** Monsieur, ich stelle einen meiner Gardisten hier auf.

**Tréville:** Entschuldigung, aber wo sind wir hier bitte, Monsieur?

**Jussac:** Aber natürlich im Rathaus, Monsieur!

**Tréville:** Und aus welchem Anlaß?

**Jussac:** Wir sind zum Ball hierher gekommen, Monsieur, zu dem schönen Ball, den die Schöffen für den König geben.

**Tréville:** Und der König kommt hierher, nicht wahr?

**Jussac:** Gewiß, ja doch, Monseigneur, man gibt den Ball ja für ihn.

**Tréville:** Nun gut, Monsieur, der König ist zu Hause, wohin auch immer er sich begibt, und im Haus des Königs gibt es keine Wachen bis auf die seinen... Will sagen, die Musketiere, die Französischen Garde und die Schweizer. Ein Schweizer Gardist an die dritte Tür!

(Ein Schweizer geht auf seinen Posten)

**Jussac:** Monsieur, ich werde mich bei Seiner Eminenz beschweren!

**Tréville:** Ganz wie es Euch gefällt, Monsieur de Jussac.

## **Zweite Szene**

Dieselben. Rochefort.

**Rochefort** (zu Jussac): Und Seine Eminenz würde Euch sagen, daß Ihr im unrecht seid, Monsieur, denn Monsieur de Tréville hat recht.

(Zu Tréville)

Monsieur, ich bin Euer ergebener Diener.

**Tréville:** Und ich der Eure, Monsieur de Rochefort.

**Rochefort:** Welch ein schönes Fest, Herr Hauptmann! Welch schöne Gesellschaft! Die Blumen, das Gold, das Essen! Man hat schon recht, wenn man sagt: *Die gute Stadt Paris*.



Ah! Das ist wirklich eine Stadt der Konfitüren!

**Tréville:** Wer ist die schöne Dame dort, die man so königlich begrüßt?

**Rochefort:** Die Frau des ersten Präsidenten, Monsieur, die Hausherrin hier, die Ihrer Majestät der Königin die Ehre erweisen wird.

**Tréville:** Ich nehme an, der Herr Kardinal wird auch kommen?

**Rochefort:** Seine Eminenz ist eingeladen, Monsieur.

(Lärm in der Ferne)

**Athos** (zu Tréville): Entschuldigt, Monsieur! Die Befehle?

**Tréville:** Niemanden in diesen Raum zu lassen – bis auf den König, die Königin, den Herrn Kardinal und die hohen Beamten und Offiziere...

(Er deutet auf eine Seitentür)

Und in dieses Kabinett, wo die Königin sich umkleiden wird, niemanden bis auf die Königin und ihre Damen.

**Athos:** Gut.

**Tréville:** Gardisten! Musketiere! Der König kommt!

(Trommeln in der Ferne, Musik, Beifallsrufe)

### **Dritte Szene**

Dieselben; der König, aus dem Hintergrund kommend; der Kardinal, der mit Rochefort von der anderen Seite her eintritt

**Rochefort** (zum Kardinal): Kommt hier entlang, Monseigneur.

**Der Kardinal:** Wieviel Zeit haben wir noch, bis das Ballett beginnt?

**Rochefort:** Die Zeit, die Königin und König benötigen, um ihre Tanzkostüme anzulegen.

**Der Kardinal:** Und sie werden sich hier umkleiden?

**Rochefort:** Der König in seinem Kabinett am Ende der Galerie; die Königin hier in diesem Zimmer, gerade gegenüber von Eurer Eminenz.

**Ein Lakai:** Der König.

**Der König** (im Hintergrund): Ihr Herren Schöffen meiner guten Stadt Paris, ich verspäte mich ein wenig; entschuldigt mich! Der Herr Kardinal ist schuld, er hat mich aufgehalten.

**Der Kardinal** (zu Rochefort): Ich bin immer schuld!

**Rochefort:** Diesmal nicht, glaube ich...

**Der König** (beunruhigt): Ist der Herr Kardinal noch nicht eingetroffen?

**Der Kardinal:** Sire, ich habe nur auf den rechten Zeitpunkt gewartet, Eurer Majestät meine Aufwartung zu machen.

**Der König:** Ah! Herr Herzog, ich klagte Euch an, um mich zu entschuldigen... Es ist in der Tat so, meine Herren, daß Seine Eminenz die Arbeit mehr liebt als Bälle... Wann beginnt das Ballett, meine Herren?

**Ein Schöffe:** Sobald Ihre Majestät die Königin eingetroffen ist, Sire – und sobald Eure Majestät befiehlt.

**Der König:** Befehlen? Oh! Ihr seid hier zu Hause, meine Herren. Die Königin muß schon unterwegs sein.

**Der Kardinal:** Geht es Ihrer Majestät besser, Sire?

**Der König:** Die Königin ist immer krank, wenn man glaubt, sie sei bei guter Gesundheit, und immer gesund, wenn man glaubt, sie sei krank.

**Der Kardinal:** Aber Ihre Majestät wird zum Ball kommen?

**Der König:** Ich rechne damit.

**Der Kardinal:** Sie wird nicht kommen.

(Lärm, Jubelrufe)

**Ein Lakai:** Die Königin!

(Bewegung)

## **Vierte Szene**

Dieselben. Anna von Österreich.

**Anna:** Guten Tag, Messieurs.

(Sie sieht sich um).

Nichts! Nichts! Niemand! Keine Hoffnung mehr! - Der Kardinal!

**Der König:** Madame, ich habe mich mit der Arbeit entschuldigt; aber Ihr! Welche Entschuldigung habt Ihr für Eure Verspätung?

**Der Kardinal:** Madame!

(Er grüßt sie; beiseite) Sie hat die Nestelstifte nicht!

(laut) Madame kann eine ganz selbstverständliche Entschuldigung anbringen: Ihre

Schönheit, die Sorge um ihren Putz, die Zeit, die sie benötigt hat, um die Ärmel mit ihren Nestelstiften zu schmücken...

**Anna:** Unbarmherzig wie die Hölle!

**Der König:** Aber nein... Sie sind nicht da! Madame, sagt mir bitte, weshalb Ihr Eure Diamantnestelstifte nicht tragt, obgleich Ihr doch wißt, daß es mir angenehm gewesen wäre, sie an Euch zu sehen.

**Anna:** Sire...

**Der König:** Ich habe Euch schließlich dieses Geschenk gemacht, Madame. Ich habe damit gerechnet, Euch geschmückt zu sehen! Ihr habt einen Fehler begangen.

**Der Kardinal:** Man kann sie doch herholen lassen; wo sind sie?

**Der König:** Ja, wo sind sie?

**Anna:** Natürlich im Louvre.

(Beiseite) Ein wenig Zeit, ein wenig Zeit... Mein Gott!

(Laut) Will Eure Majestät, daß...?

**Der König:** Ja, das will ich! Denn das Ballett wird beginnen, sobald die Tänzer angekleidet sind – sobald Ihr selbst bereit seid.

**Der Kardinal** (beiseite): In der Zwischenzeit wird sie ein Unwohlsein oder eine Ohnmacht vortäuschen.

**Der König:** Werdet Ihr in den Louvre schicken lassen, Madame?

**Anna:** Ja, ich werde dorthin schicken lassen... Ja, Sire.

**Der Kardinal:** Und ich auch.

(Er grüßt und geht ab).

## **Fünfte Szene**

Dieselben, ohne den Kardinal

**Anna:** Du hast kein Erbarmen mit mir gehabt, mein Gott! Ich bin verloren!

**Tréville:** Wenn ich Eurer Majestät in irgendeiner Weise zu Diensten sein kann...

**Anna:** Ihr könnt nichts tun, Monsieur... Gar nichts.

**Tréville:** Oh, Madame!

**Anna:** Wartet! Kennt Ihr... einen Gardisten, einen jungen Mann?

**Tréville:** Einen jungen Mann?

**Anna:** Einen, der d'Artagnan heißt.

**Tréville:** Der mich um Urlaub gebeten hat?

**Anna:** Ihr habt ihn nicht wiedergesehen? Er ist noch nicht zurück?

**Tréville:** Nein, Madame. Athos, Ihr habt Monsieur d'Artagnan doch noch nicht wiedergesehen?

**Athos:** Monsieur d'Artagnan? Nein.

**Anna:** Das ist das Ende! Das ist das Ende!

**Eine Zofe:** Es ist alles für Eure Majestät bereit.

(Die Königin wendet sich nach rechts; ihre Damen folgen ihr)

## **Sechste Szene**

Dieselben, Rochefort.

**Rochefort** (im Hintergrund): Messieurs, Messieurs! Ein Mann kommt eben über die kleine Treppe herauf! Er hat den Posten überwältigt, die Wachen niedergeworfen... Man hat ihm zugeschrien, stehenzubleiben, aber er ist weitergelaufen... Alarm! Alarm!

**Tréville:** Ein Mann?

**Athos:** Ein Mann? Wir werden sehen, wer das ist.

## **Siebte Szene**

Dieselben; d'Artagnan, schweiß- und staubbedeckt.

**D'Artagnan** (tritt ein; leise zu einer Wache): Kamerad! Kamerad, Eure Muskete!

**Athos:** D'Artagnan!

**Tréville:** D'Artagnan!

**Die Königin** (bleibt auf der Schwelle zu ihrem Kabinett stehen): D'Artagnan! Mein Gott! Mein Gott!

**Rochefort:** Mein Gascogner! Ah! Ihr seid es also, der die Wachen über den Haufen geworfen hat?

**D'Artagnan:** Mein Dieb! Ich? Welche Wachen? Ich habe gar nichts über den Haufen geworfen!

**Rochefort:** Also, was treibt Ihr hier?

**D'Artagnan:** Das ist mein Posten, ich trete meine Wache an.

**Rochefort:** In diesem Zustand? Voller Staub, vor Schweiß triefend? Wir werden ja sehen, ob das ein angemessener Aufzug für einen Ball ist.

**Die Königin** (leise, zu Tréville): Oh, Monsieur de Tréville!

**Tréville** (zu Rochefort): Monsieur, was mischt Ihr Euch hier ein? Gehört Monsieur d'Artagnan zu Euren Leuten?

**Rochefort:** Nein... Aber...

**Tréville:** Es gefällt mir, wenn ein Gardist Seiner Majestät von Staub und Schweiß bedeckt ist, wenn er für den König gerannt ist... Und ich glaube, daß ich es bin, der hier das Kommando führt!

**Rochefort:** Ist ja gut, Monsieur, ist ja gut...

(Beiseite) Oh! Verfluchter Gascogner!

(Er mustert d'Artagnan)

**Athos** (zu Rochefort): Nun, was denn?

**D'Artagnan:** Laßt nur, Athos, ich habe mit dem Herrn noch eine Rechnung zu begleichen.

**Tréville:** Euer Posten ist hier, d'Artagnan.

**D'Artagnan** (leise zu Tréville): Er wird alles dem Kardinal erzählen.

**Tréville:** Ich begleite Euch, Monsieur de Rochefort!

(Er führt ihn hinaus)

## **Achte Szene**

Dieselben, ohne Tréville und Rochefort.

**Anna:** Nun?

**D'Artagnan:** Hier ist das Kästchen, Madame.

**Anna:** Ah! Ich bin gerettet! Meine Nestelstifte! Danke! Danke! Ein Dolch! Himmel! Da ist Blut an diesem Dolch!

**D'Artagnan:** Das Blut des George Villiers, des Herzogs von Buckingham, der mir sterbend den Auftrag gab, Euch zu sagen...

**Anna:** Er ist tot?

**D'Artagnan:** Er starb mit dem Namen Eurer Majestät auf den Lippen.

**Anna:** George! Wie teuer kommt einen die Liebe einer Königin zu stehen!

**En Lakai** (in den Kulissen): Der König!

**Anna:** Die Nestelstifte, rasch! Estefania, bewahrt mir dieses Kästchen auf!

## **Neunte Szene**

Dieselben. Der König, der Kardinal, Tréville, Rochefort.

**Der König:** Nun, Madame, ist man schon aus dem Louvre zurück?

**Der Kardinal:** Man war noch nicht einmal da.

**Der König:** Ihr seid bereit, Madame?

**Anna:** Den Befehlen Eurer Majestät entsprechend.

**Der Kardinal** (verblüfft): Die Nestelstifte!

**Der König:** Ah! Ihr tragt die Nestelstifte? Danke. Was wolltet Ihr mir denn über diese Nestelstifte sagen, Herr Kardinal?

**Der Kardinal:** Nichts, Sire, nichts...

(Beiseite) Wie sind sie wieder aufgetaucht?

**Rochefort:** Seht Euch den Staub an, der die Kleider dieses Gardisten bedeckt... Hinter Euch, Monseigneur!

**Der Kardinal:** Ah... So ist das. Kommt.

**Der König** (zu Tréville): Der Kardinal ist ganz blaß; wißt Ihr warum?

**Tréville:** Ich denke, ja, Sire. Es handelt sich um einen Schelmenstreich der Königin. Möchte Eure Majestät davon hören?

**Der König:** Oh, erzählt!

**Anna** (zu d'Artagnan): Wie kann ich meinem Retter danken – meinem Helden, meinem Freund?

**D'Artagnan:** Mit einem einzigen Wort, Madame. Constance ist verschwunden. Wo ist Constance?

**Anna:** Um sie der Rache des Kardinals zu entziehen, habe ich sie zu den Karmeliterinnen von Béthune geschickt.

**D'Artagnan:** Danke. Ich bin entlohnt.

**Anna:** Oh, noch nicht!

**Der König** (zu Tréville): ...so daß der Kardinal zum Narren gehalten wurde und sich nun ärgert? Das ist lustig!

(zur Königin) Ich hoffe doch, Ihr werdet mir den Scherz mit den Nestelstiften vergeben, nicht wahr?

**Anna:** Den Scherz! (laut) Ja, Sire.

**Der König:** Kommt Ihr, Madame? Das Ballett beginnt, es hat eine fröhliche Melodie!

**Anna** (die Hand aufs Herz pressend): Sehr fröhlich, Sire.

(Sie erstickt ein Schluchzen und hält dem König die Hand hin)

**D'Artagnan:** Der Tote ist glücklicher.

## **Fünfter Akt**

### **Zwölftes Bild**

Ein Zimmer im Karmeliterinnenkonvent in Béthune.

#### **Erste Szene**

Rochefort, die Oberin.

**Die Oberin:** Ihr habt nach der Oberin des Karmeliterinnenkonvents von Béthune verlangt, Monsieur; hier bin ich.

**Rochefort:** Ich muß Euch in der Tat um eine Auskunft bitten, Madame.

**Die Oberin:** Tut das, Monsieur.

**Rochefort:** Hat nicht eine Frau von vierundzwanzig bis fünfundzwanzig Jahren in Eurem Konvent haltgemacht, die über die Landstraße von Boulogne hergekommen ist?

**Die Oberin:** Aber, Monsieur, ich weiß nicht, ob ich eine solche Frage beantworten darf.

**Rochefort** (zieht ein Papier aus der Tasche): Befehl des Kardinals.

**Die Oberin:** Ich gehorche... Fragt, Monsieur.

**Rochefort:** Habt Ihr im Karmeliterinnenkonvent von Béthune eine Frau von vierundzwanzig bis fünfundzwanzig Jahren, die aus Richtung Boulogne hergekommen ist, aufgenommen – ja oder nein?

**Die Oberin:** Ja, Monsieur.

**Rochefort:** Wann war das?

**Die Oberin:** Gestern.

**Rochefort:** Meldet ihr, daß ein Bote Seiner Eminenz mit ihr sprechen will.

**Die Oberin:** Sie wird gleich bereit sein, mit Euch zu sprechen, Monsieur.

**Rochefort:** Danke.

#### **Zweite Szene**

Rochefort, später Mylady.

**Rochefort:** Zum Teufel, was für ein Interesse hat sie daran, sich in diesem Konvent in Béthune einzuschließen? Ohne Zweifel möchte sie nahe an der Grenze sein... Diese Mylady de Winter ist eine vorsichtige Frau!

**Mylady:** Ah! Ihr seid es, Graf? Nun, was sagt der Kardinal zu Buckingham's Tod?



**Rochefort:** Als Christ ist er erschüttert darüber. Es ist allerdings wahr, daß er als Politiker nicht umhin kann, zuzugeben, daß es ein großes Glück ist.

**Mylady:** Und was befiehlt er in bezug auf mich?

**Rochefort:** Er billigt Eure Pläne und schickt mich zu Euch, da er annimmt, daß Ihr mir einiges zu sagen haben könntet, das Ihr nicht dem Papier anvertrauen mögt.

**Mylady:** Er hat recht.

**Rochefort:** Nun, sprecht...

**Mylady:** Zunächst einmal habe ich, wie erwartet, in diesem Konvent die kleine Bonacieux wiedergetroffen.

**Rochefort:** Ich nehme an, Ihr habt Euch gehütet, Euch ihr zu zeigen?

**Mylady:** Sie kennt mich nicht.

**Rochefort:** In dem Fall müßt Ihr schon ihre beste Freundin sein.

**Mylady:** Genau.

**Rochefort:** Und wie habt Ihr das angestellt?

**Mylady:** Ich habe mich hier als ein Opfer des Kardinals eingeführt.

**Rochefort:** Und die Ähnlichkeit Eurer jeweiligen Lage...

**Mylady:** Ihr versteht schon.

**Rochefort:** Und wie ich verstehe!

**Mylady:** Abgesehen davon kommt Euer Besuch hervorragend zupaß.

**Rochefort:** Wie das?

**Mylady:** In der Hinsicht, daß Ihr sagen werdet, daß Ihr mein Versteck entdeckt habt und daß man mich morgen oder übermorgen abholen wird; ich habe Gründe, nicht in Béthune bleiben zu wollen.

**Rochefort:** Teufel! Aber wo finde ich Euch, wenn ich Euch benötige?

**Mylady:** Wartet... In Armentières.

**Rochefort:** Gut. Habt Ihr dem Kardinal sonst nichts weiter zu sagen?

**Mylady:** Sagt ihm, daß unser Gespräch im *Roten Taubenschlag* von drei Musketieren des Königs belauscht worden ist; daß nach seiner Abfahrt einer dieser Männer, der Athos heißt, zu mir heraufgekommen ist und mir den Freibrief, den er mir gegeben hatte, entrissen hat – und daß diese Musketiere zu fürchten sind, da sie unser Geheimnis kennen,

und daß man sich ihrer entledigen muß.

**Rochefort:** Sind diese drei Männer nicht die Freunde unseres Gascogners?

**Mylady:** Die Unzertrennlichen.

**Rochefort:** Die habe ich zehn Meilen von hier getroffen; sie haben in einer Herberge haltgemacht.

**Mylady:** Was machen sie in dieser Gegend?

**Rochefort:** Habt Ihr nicht gesagt, daß einer von ihnen der Liebhaber der kleinen Bonacieux ist?

**Mylady:** Ja, d'Artagnan.

**Rochefort:** Na, dann kommen sie ohne Zweifel, um sie zu holen.

**Mylady:** Sie zu holen?

**Rochefort:** Ja – nach dem Dienst, den d'Artagnan der Königin erwiesen hat, kann die Königin ihm nichts abschlagen.

**Mylady:** Ihr habt recht, Rochefort. Ihr müßt nicht nach Paris zurückkehren, sondern in Lille auf mich warten.

**Rochefort:** Auf Euch warten?

**Mylady:** Glaubt Ihr, daß der Herr Kardinal nicht froh wäre, die kleine Bonacieux in der Hand zu haben?

**Rochefort:** Doch... Aber die Karmeliterinnen von Béthune stehen unter dem Schutz der Königin:

**Mylady:** Und wenn ich die Kleine nach Lille bringe?

**Rochefort:** Oh! Das ist natürlich etwas anderes.

**Mylady:** Gut – ich darf nicht morgen oder übermorgen abfahren, sondern muß schon heute los.

**Rochefort:** In der Tat; unsere Männer können von einem Augenblick auf den nächsten eintreffen.

**Mylady:** Habt Ihr eine Postkutsche und einen Diener?

**Rochefort:** Ja.

**Mylady:** Stellt sie mir zur Verfügung.

**Rochefort:** Und ich?

**Mylady:** Ihr werdet zu Pferde reisen und mir zum Gasthaus *“Zum Schwarzen Bären“* vorausseilen.

**Rochefort:** Soll ich Euch dort erwarten?

**Mylady:** Ja.

**Rochefort:** In Lille, im Gasthaus *“Zum Schwarzen Bären“*?

**Mylady:** In Lille, im Gasthaus *“Zum Schwarzen Bären“*.

(Er geht ab)

### **Dritte Szene**

Mylady; später Madame Bonacieux

**Mylady:** Sind diese vier Männer ihretwegen unterwegs – oder meinetwegen? Ich weiß nicht... Aber in jedem Fall werden sie weder sie noch mich finden. Nun, gehen wir zu ihr, und versuchen wir, unsere Rolle der verfolgten Frau zu spielen... Ah, da ist sie ja!

**Madame Bonacieux:** Nun, ist es nicht gekommen, wie Ihr befürchtet habt, Madame? Heute abend, vielleicht sogar noch früher, wird der Kardinal Euch holen lassen!

**Mylady:** Wer hat Euch das gesagt, mein liebes, schönes Kind?

**Madame Bonacieux:** Ich habe es aus dem Munde des Boten selbst!

**Mylady:** Setzt Euch her zu mir.

**Madame Bonacieux:** Hier bin ich.

**Mylady:** Wartet, ich vergewissere mich, daß niemand uns belauscht.

**Madame Bonacieux:** Weshalb all diese Vorsichtsmaßnahmen?

**Mylady:** Das werdet Ihr gleich hören.

(Sie setzt sich wieder hin)

Also hat er seine Rolle gut gespielt?

**Madame Bonacieux:** Wer?

**Mylady:** Der, der sich der Oberin als Bote des Kardinals vorgestellt hat.

**Madame Bonacieux:** Wie... Dieser Mann ist gar nicht wirklich...?

**Mylady:** Dieser Mann ist mein Bruder.

**Madame Bonacieux:** Euer Bruder?

**Mylady:** Still! Außer Euch kennt niemand dieses Geheimnis, mein Kind – vertraut es niemandem an, oder ich bin verloren, und Ihr vielleicht mit!

**Madame Bonacieux:** Mein Gott!

**Mylady:** Hört her, folgendes hat sich zugetragen: Mein Bruder, der wußte, daß ich zur Zielscheibe für eine Rache des Kardinals geworden war, war auf dem Weg hierher, um mich zu verteidigen, als er auf den Sendboten des Kardinals traf, der mich holen sollte. Er ist ihm gefolgt und hat den Boten, den Degen in der Hand, aufgefordert, ihm die Papiere, die er bei sich hatte, zu übergeben. Der Bote wollte sich verteidigen; mein Bruder hat ihn getötet.

**Madame Bonacieux:** Oh!

**Mylady:** Dann hat mein Bruder die Papiere an sich genommen und hat sich hier als Gesandter des Kardinals vorgestellt; und in einer Stunde wird eine Kutsche kommen, die mich im Namen Seiner Eminenz abholt.

**Madame Bonacieux:** Also müssen wir voneinander scheiden?

**Mylady:** Wartet... Ich muß Euch noch eine Neuigkeit mitteilen, die Eure Frage beantworten wird.

**Madame Bonacieux:** Welche denn?

**Mylady:** Mein Bruder hat außerdem noch ein Komplott gegen Euch entdeckt!

**Madame Bonacieux:** Gegen mich?

**Mylady:** Ja. Der Kardinal will Euch festnehmen lassen.

**Madame Bonacieux:** Oh, aber in diesem Kloster, das unter dem direkten Schutz der Königin steht, würde er es doch nicht wagen, Gewalt anzuwenden!

**Mylady:** Nein; aber List.

**Madame Bonacieux:** List?

**Mylady:** Vier Abgesandte des Kardinals sind Euretwegen unterwegs.

**Madame Bonacieux:** Was sagt Ihr da?

**Mylady:** Als Musketiere verkleidet.

**Madame Bonacieux:** Als Musketiere?

**Mylady:** Wart Ihr, als Ihr in Diensten der Königin standet, nicht mit einem jungen Gardisten oder Musketier bekannt, Monsieur d'Artagnan?

**Madame Bonacieux:** Ja, natürlich; und?

**Mylady:** Sie sollen Euch an der Klosterpforte im Namen Monsieur d'Artagnans

herausbitten lassen, und Euch entführen, sobald Ihr die Schwelle überschritten habt!

**Madame Bonacieux:** Oh je! Was ratet Ihr mir zu tun?

**Mylady:** Es gäbe ein ganz einfaches Mittel.

**Madame Bonacieux:** Welches?

**Mylady:** Euch in der Nähe zu verstecken und Euch so zu vergewissern, wer die Männer sind, die kommen, um Euch zu holen.

**Madame Bonacieux:** Aber ich bin auf Befehl der Königin hier – man wird mich nicht fortlassen!

**Mylady:** Bah, das ist keine Schwierigkeit!

**Madame Bonacieux:** Wie?

**Mylady:** Die Kutsche steht vor der Tür, Ihr sagt mir Lebewohl, steigt auf den Tritt, um mich ein letztes Mal zu umarmen. Der Diener meines Bruders, der mich holen kommt, ist eingeweiht, er gibt dem Postillon ein Zeichen, und wir fahren im Galopp ab!

**Madame Bonacieux:** Ja, Ihr habt recht... So geht alles gut, alles steht zum Besten... Aber entfernen wir uns nicht zu weit von hier!

**Mylady:** Ja, ich verstehe.

**Madame Bonacieux:** Wenn es nun zufällig d'Artagnan und seine Freunde wären?

**Mylady:** Arme Kleine.

(Sie nähert sich einem gedeckten Tisch.) Ihr entschuldigt doch?

**Madame Bonacieux:** Aber natürlich!

**Mylady:** Seht Ihr, die Kutsche kann jeden Moment eintreffen.

**Madame Bonacieux:** Oh! Wie ich zittere!

**Mylady** (tunkt einen Biskuit in ein Glas spanischen Weins): Närrin! – Oh, hört Ihr?

**Madame Bonacieux:** Was?

**Mylady:** Das ist die Postkutsche, die mein Bruder mir schickt!

**Madame Bonacieux:** Es läutet an der Klosterpforte.

**Mylady:** Geht in Euer Zimmer... Habt Ihr vielleicht etwas Schmuck, den Ihr mitnehmen wollt?

**Madame Bonacieux:** Ich habe zwei Briefe von ihm!

**Mylady:** Gut, holt sie und kommt dann wieder zu mir.

**Madame Bonacieux:** Mein Herz schnürt mir die Kehle zu, ich kann kaum gehen!

**Mylady:** Ihr liebt diesen Monsieur d'Artagnan?

**Madame Bonacieux:** Oh, von ganzem Herzen!

**Mylady:** Gut – dann denkt daran, daß Ihr Euch, wenn Ihr flieht, für ihn bewahrt!

**Madame Bonacieux:** Oh, Ihr gebt mir meinen Mut zurück...

(Die Tür öffnet sich, ein Diener erscheint)

Wer da?

**Mylady:** Sorgt Euch nicht, das ist der Kammerdiener meines Bruders.

**Madame Bonacieux:** Ich gehe.

#### **Vierte Szene**

Mylady, der Diener.

**Der Diener:** Wie lauten Myladys Befehle?

**Mylady:** Sobald die junge Frau, die eben aus dem Zimmer gegangen ist, bei mir in der Kutsche ist, fahrt Ihr im Galopp nach Lille.

**Der Diener:** Ist das alles?

**Mylady:** Wartet! Wenn Ihr während unserer Reisevorbereitungen drei oder vier Reiter bemerkt, peitscht die Pferde, fahrt einmal um das Kloster herum und erwartet uns an der Gartenpforte. Das ist alles – geht.

(Der Diener geht ab.)

#### **Fünfte Szene**

Mylady am Fenster; später Madame Bonacieux.

**Mylady:** Es schien mir fast... Nein, nichts.

**Madame Bonacieux:** Da bin ich!

**Mylady:** Gut, alles ist bereit, liebes Kind; die Oberin ahnt nichts. Dieser Mann wird die letzten Befehle geben. Wollt Ihr es wie ich machen, einen Biscuit essen und ein Glas Wein trinken?

**Madame Bonacieux:** Nein danke, ich brauche nichts.

**Mylady:** Dann laßt uns keine Zeit verlieren! Gehen wir!

**Madame Bonacieux** (unentschlossen): Ja, gehen wir.

**Mylady**: Seht, alles wird uns helfen, die Nacht bricht herein!

**Madame Bonacieux**: Oh! Was ist das für ein Lärm?

**Mylady**: Tatsächlich...

**Madame Bonacieux**: Man könnte es für den Galopp mehrerer Pferde halten...

**Mylady**: Das sind unsere Freunde oder Feinde; bleibt wo Ihr seid, ich werde es Euch sagen.

**Madame Bonacieux** (wankend): Oh! Mein Gott! Mein Gott!

**Mylady**: Das ist die Uniform der Garde des Herrn Kardinals! Keine Zeit zu verlieren! Fliehen wir! Fliehen wir!

**Madame Bonacieux**: Ja, ja.

**Mylady**: Kommt, so kommt doch!

(Man hört, wie die Kutsche sich entfernt)

**Madame Bonacieux**: Es ist zu spät!

(Man hört Rufe: „Halt! Halt!“, dann zwei oder drei Schüsse)

**Mylady**: Nein. Wir können durch die Gartenpforte fliehen. Kommt, kommt!

(Madame Bonacieux fällt auf die Knie)

Oh! Sie wird mich noch ins Verderben stürzen! Komm! - Sie zwingt mich dazu!

(Sie geht zum Tisch, leert das Geheimfach ihres Rings in das Glas aus, nimmt es und kehrt zu Madame Bonacieux zurück)

Trinkt, das wird Euch Kraft verleihen, trinkt.

(Madame Bonacieux trinkt mechanisch. Mylady, beiseite)

So wollte ich mich eigentlich nicht rächen... Man tut, was man kann!

(Sie verläßt das Gemach.)

**Madame Bonacieux** (aufstehend): Wartet, ich komme schon...

**D'Artagnan** (auf der Straße): Befehl der Königin!

**Madame Bonacieux** (lebhaft): Seine Stimme, das ist seine Stimme!

(Sie läuft zur Tür.)

D'Artagnan! D'Artagnan! Hierher! Seid Ihr es, mein Gott?

**D'Artagnan:** Constance! Constance! Wo seid Ihr?

## **Sechste Szene**

Madame Bonacieux, d'Artagnan, Athos, Porthos, Aramis, später die Oberin

**Madame Bonacieux:** Ah! D'Artagnan! Ich wagte es kaum zu hoffen, aber Ihr seid es wirklich!

**D'Artagnan:** Ja! Ja, ich bin es!

**Madame Bonacieux:** Ah! Wie gut habe ich daran getan, nicht mit ihr zu fliehen!

**D'Artagnan:** Mit ihr?

**Athos:** Mit wem?

**Madame Bonacieux:** Mit dieser Frau, die mich aus Zuneigung zu mir mitnehmen wollte, die Euch für Kardinalgardisten hielt und eben geflohen ist...

**D'Artagnan:** Die eben geflohen ist! Was sagt Ihr? Mein Gott! Eine Frau ist eben geflohen?

**Madame Bonacieux:** Was habe ich nur? Mein Kopf verwirrt sich, ich sehe nichts mehr.

**D'Artagnan:** Zu Hilfe! Ihre Hände sind kalt, es geht ihr schlecht! Mein Gott! Sie verliert das Bewußtsein!

**Athos** (prüft das Glas, in das Mylady den Ring geleert hat): Oh nein! Das ist unmöglich! Gott kann doch ein solches Verbrechen nicht zulassen!

**Madame Bonacieux:** Wasser!

**D'Artagnan:** Wasser! Wasser!

**Porthos und Aramis:** Wasser! Einen Arzt!

**Athos:** Ach, arme Frau! Arme Frau!

**D'Artagnan:** Sie kommt wieder zu sich.

**Athos:** Madame, im Namen Gottes, wer hat aus diesem Glas getrunken?

**Madame Bonacieux:** Ich.

**Athos:** Wer hat den Wein eingegossen, der darin war?

**Madame Bonacieux:** Sie!



**Athos:** Die Gräfin de Winter, nicht wahr?

**Alle:** Oh!

**D'Artagnan** (ergreift Athos' Hand): Wie, Du glaubst...?

**Athos:** Sie hatte vom Kardinal das Versteck dieser Frau erfahren und ist hergekommen.

**Madame Bonacieux:** D'Artagnan! D'Artagnan! Verlaßt mich nicht, Ihr seht doch, daß ich sterbe!

**D'Artagnan:** Beim Himmel! Rennt, ruft! Holt Hilfe!

**Athos:** Nutzlos! Für das Gift, das sie einschenkt, gibt es kein Gegengift.

**Madame Bonacieux:** Hilfe!

(Sie spannt sich an)

Ah!

(Sie wirft sich d'Artagnan um den Hals)

Ich liebe Dich!

(Sie stirbt. Porthos beginnt zu schluchzen.)

**D'Artagnan:** Tot! Tot!

**Aramis:** Rache!

**Athos:** Gott, hab' Erbarmen mit uns!

**D'Artagnan** (fällt neben ihr nieder): Tot! Tot!

## **Siebte Szene**

Dieselben, De Winter

**De Winter:** Ich habe mich nicht getäuscht, Monsieur d'Artagnan und seine drei Freunde sind hier.

**Alle außer d'Artagnan:** Wer ist dieser Mann?

**De Winter:** Messieurs, Ihr verfolgt, wie ich, eine Frau, nicht wahr?

**Athos:** Ja.

**De Winter:** Eine Frau, die hier durchgekommen sein muß – denn da liegt eine Leiche.

**Athos:** Wer seid Ihr?

**De Winter:** Ich bin Lord de Winter, der Schwager dieser Frau.

**Athos:** Ah! Das stimmt, jetzt erkenne ich Euch. Seid willkommen, Mylord... Schließt Euch uns an! Aber wie...?

**De Winter:** Ich bin fünf Stunden nach ihr in Portsmouth aufgebrochen, drei Stunden nach ihr in Boulogne eingetroffen, habe sie in Saint-Omer um fünf Minuten verfehlt und schließlich in Lillers ihre Spur verloren. Ich suchte dann auf gut Glück und fragte überall herum, als ich Euch im Galopp vorbeisprengen sah. Ich wollte Euch folgen; aber mein Pferd war zu erschöpft, um mit Euren mithalten zu können. Und doch seid Ihr trotz all Euren Eifers zu spät gekommen.

**Athos** (zur Oberin): Madame, wir überlassen den Körper dieser unglücklichen Frau Eurer frommen Sorge. Sie war ein Engel auf Erden, bevor sie ein Engel im Himmel wurde. Behandelt sie wie eine Eurer Schwestern; wir werden eines Tages zurückkehren, um an ihrem Grab zu weinen.

**D'Artagnan** (küßt Madame Bonacieux die Stirn): Constance! Constance!

**Athos:** Weine! Weine, Du Herz voll Liebe, Jugend und Leben, weine! Ich würde gern weinen wie Du.

**D'Artagnan:** Doch nun laßt sehen... Verfolgen wir diese Frau nicht?

**Athos:** Ja, sogleich; ich muß eine letzte Maßnahme treffen.

**D'Artagnan:** Oh, sie wird uns entkommen, Athos, und es wird Deine Schuld sein!

**Athos:** Ich bürgе für sie.

**De Winter:** Aber es scheint mir, Messieurs, daß es mich angeht, wenn irgendeine Maßnahme gegen die Gräfin de Winter ergriffen werden soll.

**Athos:** Weshalb?

**De Winter:** Sie ist meine Schwägerin.

**Athos:** Und sie ist *meine* Frau, Messieurs.

**Alle außer d'Artagnan:** Seine Frau?

**D'Artagnan:** Oh! Wenn Du zugibst, daß sie Deine Frau ist, bist Du Dir schon sicher, daß sie sterben wird... Danke!

**Athos:** Haltet Euch bereit, mir zu folgen... Ich bin in zehn Minuten wieder hier.

**D'Artagnan:** Und dann brechen wir auf?

**Athos:** Ja. Aber uns fehlt noch ein Reisegefährte, den ich holen werde.

**Achte Szene**

Dieselben. Ein maskierter Mann erscheint an der Tür.

**Der Mann:** Ein Mord? Sie war hier!

**Athos:** Was wollt Ihr?

**Der Mann:** Ich suche eine Frau, die gestern hier angekommen sein muß und die ich zu erkennen glaubte, als sie an meinem Haus vorüberkam.

**Athos:** Diese Frau ist abgereist.

**Der Mann** (wendet sich zum Gehen): Gut.

(Porthos und Aramis verstellen ihm die Tür.)

**Athos:** Was wollt Ihr von ihr?

**Der Mann:** Das geht nur mich etwas an.

**Athos:** Verzeiht, Monsieur, doch da diese Frau soeben ein Verbrechen begangen hat, ist es angeraten, daß wir uns derer versichern, die sie kennt und die sie kennen; kennt Ihr sie?

**Der Mann:** Ja.

**Athos:** So werdet Ihr mir sagen, wer Ihr seid.

**Der Mann:** Wollt Ihr das?

**Athos:** Unbedingt.

**Der Mann:** Gut, kommt näher.

(Er flüstert ihm leise etwas ins Ohr)

**Athos:** Oh! Gut, seid willkommen.

**Der Mann:** Wie das?

**Athos:** Ihr werdet uns begleiten.

**Der Mann:** Unmöglich.

**Athos:** Und warum?

**Der Mann:** Ich kann die Stadt nur mit Urlaub oder auf Befehl hin verlassen.

**Athos:** Gut, hier ist ein Befehl.

**Der Mann:** Von Richelieu unterzeichnet?

**Athos:** Ja.

**Der Mann:** Befehlt, ich gehorche.

**Athos** (zu d'Artagnan): Freund, sei ein Mann... Die Frauen beweinen die Toten! Die Männer rächen sie! Komm!

**D'Artagnan:** Und der Reisegefährte, der Dir fehlte?

**Athos:** Ich habe ihn gefunden.

**D'Artagnan:** Also spricht nichts mehr dagegen, daß wir diese Frau verfolgen?

**Athos:** Nichts.

**D'Artagnan** (küßt Madame Bonacieux ein letztes Mal): Gehen wir!

## Epilog

Ein Tal in der Nähe des Flusses Lys. Rechts eine Hütte. Es ist Nacht.

### Erste Szene

Die Diener,<sup>23</sup> Mylady.

**Mylady** (allein in der Hütte, mit Blick auf ihre Uhr): Bald Mitternacht... Es ist eine Meile von hier nach Armentières, es ist keine Dreiviertelstunde her, daß der Besitzer dieser Hütte aufgebrochen ist; selbst, wenn man die allergrößte Beflissenheit voraussetzt, können die Pferde nicht eher als in zwanzig Minuten hier sein. Geduld, warten wir ab.

**Planchet** (der gegenüber der Tür versteckt ist, erhebt sich): Psst!

**Mousqueton** (erscheint hinter dem Haus): Was?

**Planchet**: Ich habe eine Bewegung gehört.

**Mousqueton**: Nein, sie wartet.

**Planchet**: Los, auf unsere Posten.

(Sie nehmen ihre Plätze wieder ein.)

**Mylady**: Mir scheint, ich höre Stimmen im Rauschen des Windes, Drohungen im Donnerrollen.

(Grimaud erhebt sich auf der Anhöhe im Hintergrund und schwenkt sein Taschentuch.)

### Zweite Szene

Dieselben; Athos, der zuerst erscheint, gefolgt von Porthos und Aramis, de Winter und dem maskierten Mann.

**Athos**: Ihr habt sie also aufgespürt?

**Grimaud**: Ja.

**Athos**: Wo ist sie?

**Grimaud**: Da!

**Athos**: Aber sie hätte aus diesem Haus entkommen können! Was, wenn sie nun die Flucht angetreten hätte?

**Grimaud**: Es gibt nur eine Tür und ein Fenster. Planchet bewacht die Tür und Mousqueton das Fenster.

---

<sup>23</sup> Der Text hat die Angabe „les mêmes“, also „dieselben“, die hier aber keinen Sinn macht, da die Musketiere, de Winter und der Henker nicht in der Szene auftreten. Ich habe daher die Angabe „Die Diener“ eingefügt.

**Athos** (sich umwendend): Kommt.

**Mylady**: Mir scheint, ich höre Schritte.

**Athos**: Wo sind die Herren dieses Hauses?

**Planchet**: Das Haus wird von einem Holzfäller bewohnt. Von Müdigkeit überwältigt konnte sie nicht weitergehen; sie hat den Holzfäller losgeschickt, um Postpferde aus Armentières zu holen.

**Athos**: Und wo ist dieser Mann?

**Planchet**: Wir haben ihn festgenommen; Bazin bewacht ihn fünfhundert Schritt von hier.

**Athos**: Porthos, geht zur Tür; ich gehe zum Fenster.

(Zu den anderen) Ihr bleibt wo Ihr seid.

**Porthos**: Ich bin da.

**Mylady** (erschauernd): Oh! Diesmal habe ich Schritte von dieser Seite gehört.

(Sie sieht zum Fenster und bemerkt Athos.)

Oh! Ich hoffe, das ist nur Einbildung!

(Sie will durch die Tür fliehen)

**Porthos** (hebt seine Pistole): Stehenbleiben!

(In der Zwischenzeit schlägt Athos das Fenster mit der Faust ein und steigt in die Hütte.)

**Athos**: Senkt Eure Pistole, Porthos. Diese Frau soll gerichtet, nicht ermordet werden. Kommt her, Messieurs.

**Mylady** (sinkt auf einen Stuhl): Was fordert Ihr?

**Athos**: Wir fordern Charlotte Backson, die sich die Gräfin von la Fère, dann Lady de Winter, Baronin von Clarick, nannte.

**Mylady**: Ihr wißt, daß ich es bin.

**Athos**: Es ist gut; ich wollte das Eingeständnis nur aus Eurem Munde hören.

**Mylady**: Was wollt Ihr von mir?

**Athos**: Wir wollen Euch für Eure Verbrechen richten. Es steht Euch frei, Euch zu verteidigen, rechtfertigt Euch, wenn Ihr es könnt. Chevalier d'Artagnan, Euch kommt es zu, die erste Anklage zu sprechen.

**D'Artagnan** (erscheint auf der Türschwelle): Vor Gott und den Menschen klage ich diese Frau an, Constance Bonacieux vergiftet zu haben, die vor zwei Stunden im

Karmeliterinnenkloster von Béthune in meinen Armen gestorben ist.

**Athos:** Mylord de Winter, Ihr seid an der Reihe.

**Mylady:** Mylord de Winter!

**De Winter** (auf der Türschwelle): Vor Gott und den Menschen klage ich diese Frau an, einen Marineoffizier namens Felton verdorben zu haben, ihn angestachelt zu haben, den Herzog von Buckingham zu ermorden, einen Mord zu begehen, den Felton in diesem Augenblick mit dem Leben bezahlt... Mörderin Buckinghams! Mörderin Feltons! Mörderin meines Bruders, ich verlange Gerechtigkeit und erkläre, daß ich sie mir, wenn man sie mir nicht verschafft, selbst verschaffen werde!

**Athos:** Ich bin an der Reihe! Ich heiratete diese Frau, als sie siebzehn Jahre alt war, ich heiratete sie gegen den Willen meines Vaters, ich gab ihr mein Vermögen, ich schenkte ihr meinen Namen. Eines Tages entdeckte ich, daß sie gebrandmarkt war. Diese Frau hatte eine Lilie auf der linken Schulter!

**Der maskierte Mann** (in der Tür): Das bezeuge ich.

**Mylady:** Wer hat gesagt „Das bezeuge ich“?

**Der Mann:** Ich.

**Mylady:** Ihr? Ich fordere Euch auf, das Gericht zu finden, das diesen schändlichen Spruch verhängt hat! Ich fordere Euch auf, den Mann zu finden, der das Urteil vollstreckt hat!

**Der Mann** (nimmt seine Maske ab): Der ist hier.

**Mylady** (fällt auf die Knie): Wer ist dieser Mann? Wer ist dieser Mann?

**Der Mann:** Oh! Ihr erkennt mich sehr wohl!

**Mylady:** Ah!

**Alle:** Ihr seid...

**Der Mann:** Ich bin der Bruder des Mannes, den sie geliebt und ins Verderben gestürzt hat, der sich ihretwegen umgebracht hat! Ich bin der Bruder von Georges!

**Athos:** Chevalier d'Artagnan, welche Strafe verlangt Ihr für diese Frau?

**D'Artagnan:** Die Todesstrafe.

**Athos:** Mylord de Winter, welche Strafe verlangt Ihr für diese Frau?

**De Winter:** Die Todesstrafe.

**Mylady:** Oh! Messieurs! Messieurs!

**Athos:** Charlotte Backson, Gräfin de la Fère, Mylady de Winter, Baronin von Clarick, die Menschen auf Erden und Gott im Himmel haben Eure Verbrechen satt. Wenn Ihr ein

Gebet kennt, so sprecht es, denn Ihr seid verurteilt und werdet sterben. Henker, diese Frau gehört Euch!

**Mylady:** Ihr seid Feiglinge! Ihr seid Mörder! Ihr tut Euch zu sechst zusammen, um eine Frau zu ermorden! Nehmt Euch in acht!

**Athos:** Ihr seid keine Frau, Ihr gehört nicht dem Menschengeschlecht an; Ihr seid ein der Hölle entsprungener Teufel, und wir werden Euch dorthin zurückschicken.

**Mylady:** Mörder! Mörder! Mörder!

**Der Mann:** Der Henker kann töten, ohne deswegen ein Mörder zu sein, Madame; er ist der letzte Richter, das ist alles.

**Mylady:** Ja. Doch damit er kein Mörder ist, muß er auf Befehl handeln.

**Der Mann:** Den Befehl habe ich hier: *“Auf meinen Befehl und zum Wohle des Staates hat der Besitzer des vorliegenden Schreibens getan, was er getan hat. Richelieu.”*

**Mylady:** Ach! Ich bin verloren!

**Athos:** Henker, tu' Deine Pflicht.

**Mylady** (wird vom Henker weggezerrt): Hilfe! Hilfe!

**D'Artagnan:** Ah! Ich kann dieses grauenvolle Schauspiel nicht mit ansehen, ich kann nicht zulassen, daß diese Frau so stirbt!

**Mylady:** Oh, d'Artagnan, rette mich!

**Athos** (stellt sich zwischen d'Artagnan und Mylady): Wenn Du auch nur einen Schritt machst, werden wir die Klingen kreuzen.

**D'Artagnan:** Oh.

**Athos:** Das Einzige, was Ihr mit Recht verlangen könnt, Madame, ist, mit unserer Verzeihung zu sterben. Ich vergebe Euch den Schmerz, den Ihr mir bereitet habt! Ich vergebe Euch meine zerstörte Zukunft, meine verlorene Ehre, mein Seelenheil, das durch die Verzweiflung, in die Ihr mich gestürzt habt, auf ewig in Zweifel steht. Sterbt in Frieden!

**De Winter:** Ich vergebe Euch den Giftmord an meinem Bruder, den Mord an Lord Buckingham, Feltons Tod. Sterbt in Frieden.

**D'Artagnan:** Und mir, Madame, vergebt, daß ich durch eine Tat, die eines Edelmanns unwürdig war, Euren Zorn auf mich gezogen habe. Im Gegenzug vergebe ich Euch den Mord an meiner armen Freundin. Ich vergebe Euch, und ich weine um Euch! Sterbt in Frieden.

**Mylady:** Oh, da geht die letzte Hoffnung hin!

(Zum Henker) Gehen wir!



(Zu den Musketieren) Nehmt Euch in acht! Wenn ich auch nicht gerettet werde, so werde ich doch gerächt werden.

(Der Henker zieht sie fort.)

**Athos:** Auf die Knie, Messieurs, laßt uns beten! Denn ein schuldiges Geschöpf, dem vergeben worden ist, wird sterben.

**Der Henker:** Kommt!

**D'Artagnan:** Athos! Athos! Athos!

(Man hört einen Schrei, der in der Mitte abbricht. Der Henker kommt im Hintergrund noch einmal vorbei, das Schwert in der Hand.)

**Der Henker:** Laßt die Gerechtigkeit Gottes geschehen!

**D'Artagnan** (erhebt sich): Alles ist vorbei. Vergib uns, Herr!

## **Ende der Jugend der Musketiere**